

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Frankreich nach der Budgetdebatte.

Ein Wunder ist geschehen: die französische Kammer hat das Budget für das nächste Jahr rasch, ohne nennenswerthe Kämpfe, ohne heftige Zusammenstöße, ohne Aenderungen an den Ziffern und Prinzipien und gar ohne einen Ministersturz erledigt. Ob der Senat, welchem das Budget jetzt vorliegt, die angekündigten Aenderungen an dem Entwurfe, namentlich die Verwerfung der progressiven Erbschaftsteuer wagen und so einen Zwiespalt mit der Kammer und vielleicht eine Krise hervorrufen werde, wir möchten es bezweifeln, weil auch über dem Oberhause das Damoklesschwert der Artonpapiere hängt. Wahrscheinlich wird auch im Luxemburg-Palais über die Schwierigkeiten hinweggeglitten werden, mit welchen die französischen Staatsfinanzen ringen und deren Ende nach den Versicherungen des berühmten Nationalökonomem Caveley der unabwendbare Staatsbankrott sein soll. Da in Frankreich fast immer das Unberechenbare das Wahrscheinlichste ist, das Ministerium Bourgeois, dem auch seine besten Freunde nur ein Eibellendasein prophezeit hatten, schon monatelang regiert und die gefährlichsten Hindernisse spielend leicht überwindet: so wird es wohl nicht zu der von der Wissenschaft mit mathematischer Genauigkeit berechneten Katastrophe kommen. Aber wenn auch der französische Staatskredit noch felsenfest ist, so weiß doch Keiner zu sagen, wie das Land großen Wirren entgehen werde. Die dritte Republik hat die Staatsschuld von 12 auf 31 Millionen, die jährliche Zinsenlast von 386 auf 1000 Millionen Francs gesteigert. Die Staatsausgaben sind seit dem Sturze des zweiten Kaiserreichs verdoppelt worden, betragen auf den Kopf der Bevölkerung 885 Francs jährlich und werden mittelst des ungerechtesten Steuer-systems und Zolltarifs beschafft. Das thatsächliche, allerdings in den Voranschlägen niemals zugestandene Defizit hat während der letzten zwölf Jahre 510 Millionen alljährlich durchschnittlich betragen. Die Zinsen der Staatsschuld, das Armees- und das Marinebudget, an denen selbst die Sozialisten nicht zu rütteln wagen, betragen fast drei Milliarden Francs, so daß für alle Lebensnothwendigkeiten des Staates nur eine halbe Milliarde übrig bleibt,

weshalb Ersparnisse kaum möglich sind. Diese im jüngsten Berichte der Budgetkommission enthaltenen Ziffern sollten eine ernste Mahnung zur Umkehr sein. Aber jedes der flüchtigen Kabinete schiebt die Gigantenarbeit den künftigen Ministerien zu, und kein Deputirter will die Unpopularität wagen, welche aus der Versagung irgend eines in seinem Wahlbezirke gehegten Wunsches hervorgehen würde. Einen Sella, Crispi oder Sonnino hat die Republik noch nicht gefunden.

Vollends jetzt ruft Keiner nach Männern, welche den Muth haben, um des Vaterlands willen den Volkswillen auf sich zu nehmen; die Arton-Affaire nimmt alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Es regnet täglich Enthüllungen, und ehemalige und gegenwärtige Würdenträger der Republik schleudern einander die schwersten Beschuldigungen an die Köpfe. Es bleibe dahingestellt, ob die ganze Angelegenheit planmäßig betrieben werde behufs Untergrabung der Republik. Es läßt sich auch heute noch nicht entscheiden, wen die größte oder einzige Schuld an der erfolglosen Jagd auf Arton treffe. Zweifellos jedoch ist, daß die französischen Regierungen bis auf den heutigen Tag immer nur die in Arton's Besitze gewählten, für zahlreiche Parlamentarier kompromittirenden Papiere, niemals jedoch Arton zu fassen gewünscht haben, und daß ministerielle Eingriffe in den Gang der Justiz unter der Republik geradezu gewohnheitsmäßig erfolgen. Aber daran nimmt jenseits der Vogesen keine Seele Anstoß. Was dort Interesse erregt, Sensation macht, ist einzig das persönliche Moment. Die Neugierde wartet ungeduldig darauf, wer beschuldigt oder überführt, ob dieser oder jener Minister gestürzt werde. Eine ehrliche sittliche Aufwallung hat mit der Affaire nichts zu thun und darum ist alles Andere eher, denn eine Erschütterung der Republik zu erwarten. Was können die Papiere Arton's, wenn sie wirklich existiren, Neues enthüllen? Panama, Südbahn und algerische Düngergruben haben der Republik nichts angethan, Arton wird ihr sicher nicht gefährlich werden, wenn er darthut, daß die jetzt auf hundertundvier geschätzte Zahl der „Cheffisten“ um zehn oder zwanzig höher ist. Die Erweiterung schon bekannter Enthüllungen steigert nicht den peinlichen Eindruck der letzteren, sondern

stumpft erfahrungsmäßig ab. Was auch Kriminelles aus der Arton-Affaire herauskommt, politische Folgen kann diese nicht mehr haben, nachdem sie den Franzosen das seltene Glück einer kurzen, skandalfreien, krisenlosen Budgetdebatte gebracht hat.

Das Vierzig-Millionen-Anlehen.

Das hauptstädtische Programm, dessen Durchführung die demnächst zu erfolgende Kontrahierung einer Vierzig-Millionen-Anleihe erheischen soll, erstreckt sich bis in das Jahr 1901, zerfällt aber, so wie es sich von der Gegenwart entfernt, gleich einem Kometenschweif immer mehr ins Unbestimmte, Unfaßbare. Aber auch jene Theile, welche die näher liegenden Jahre umfassen, sind weder vollständig noch entsprechend entwickelt und motivirt. In den nächsten vier Jahren sollen je acht Millionen Gulden, im Jahre 1900 nur mehr sechs Millionen Gulden, im Jahre 1901 sogar bloß zwei Millionen Gulden investirt werden. Es ist auf den ersten Blick klar, daß dieser ganze, mit so großem Aplomb auftretende Finanzplan nicht als ein ernstes und sachlich motivirtes Arbeitsprogramm angesehen werden kann, sondern als eine Zusammenstellung schier endloser Ziffern, dazu bestimmt, dem Laien zu imponiren und — was die Hauptsache ist — das Anlehensgeschäft als sehr bringend und als im minimalen Betrage von vierzig Millionen Gulden unumgänglich nothwendig erscheinen zu lassen. Wenn wir die langen Ziffernkolonnen einer näheren Prüfung unterziehen, so kommen wir sehr bald darauf, daß dieselben fast ausnahmslos aus einer Beilage des Kommunalbudgets pro 1895 abgeschrieben sind, welche sich als ein Ausweis der aus dem 25 Millionen-Anlehen zu deckenden Ausgaben präsentirte, aber viel richtiger als ein Ausweis über die Ausgaben, welche aus dem 25 Millionen-Anlehen nicht gedeckt werden können, hätte bezeichnet werden müssen. Nach diesem Ausweise wären in einer nicht näher präzisirten Reihe von Jahren öffentliche Arbeiten für etwas mehr als 51 Millionen Gulden auszuführen, für welche die Bedeckung im Wege eines neuen Anlehens zu schaffen gewesen wäre. Aus der Reihe dieser öffentlichen Arbeiten sind einzelne, darunter auch

Die Freundin Bradlaugh's.

(Original-Festschrift des „Neuen Pester Journal“)

Eines der seltsamsten und bewegtesten Frauen-schicksale entrollt sich in einer Autobiographie, die uns vorliegt. Die Verfasserin ist Mrs. Annie Besant, die Freundin Charles Bradlaugh's, des Freidenkers und Atheisten, der in dem frommgläubigen England so viel Aufruhr gestiftet hat. Man kann wohl sagen, es hat selten ein Weib gegeben, auf dessen Lebensbahn es so viele Scandale der verschiedensten Art gegeben hat, wie auf der der Mrs. Besant. Da steht uns einmal ein Prototyp der exaltirten Frau gegenüber, mit der sich die Aerzte und Psychologen befassen sollen; ihre Schicksale aber beweisen, was Exaltation im Stände ist, stände sie im Dienste welcher Propaganda immer. Man kann an ihr nicht vorübergehen. Schon weil sie die Freundin Bradlaugh's gewesen, seine eifrigste, enthusiastische Mitarbeiterin, die Redaktrice seiner freidenkerischen Zeitung, in welcher ihre glänzenden Artikel so viel bewundert wurden, die Hauptrednerin auf Hunderten und Hunderten von Meetings, die er veranstaltete. Und dann ist sie ein Charakterkopf, interessant durch seine Ueberpanntheit, vielleicht zu interessant; er gehört aber jedenfalls der Geschichte der Ideen unserer Zeit und ihrer Propaganda an.

Aus der Autobiographie erfahren wir, daß die Exaltation unserer Annie schon in den Tagen der Kindheit in die Erscheinung trat. Erzählen sonst die Bonnen den kleinen Kindern grauenhafte Geschichten, die ihre winzige Seele mit Furcht und Schrecken erfüllen, so war hier das Umgekehrte der Fall. Die kleine Annie entsetzte durch die fürchterlichen Historien, die sie erfand, ihre Bonne so sehr, daß ihr dieie

drohen mußte, sich bei den Eltern des seltsamen Jünglings zu beschweren. Als Annie heranwuchs, verbot ihr die Mutter die Lektüre von Romanen und verwies sie zu ihrer Erbauung auf die theologische Literatur, die in der Bibliothek des Hauses angehäuft war. Da las nun Annie die frommen Bücher und die Folge war eine übermächtige religiöse Schwärmerei, die sich des jungen Mädchens bemächtigte; später las sie aber auch die Bücher der theologischen Revolutionäre vom Schlage Celenso's, jenes Bischofs von Natal, der seinen Gläubigen in Zeiten der Dürre abschlug, in der Kirche um Regen zu stehen, weil das nur eine Frage der Meteorologie sei und mit der Religion nichts zu thun habe. Man kann sich vorstellen, welche Verheerung solche Schriften in diesem überspannten Mädchenkopfe anrichteten. Die Eltern mußten nur einen Rath: sie verheiratheten ihre bedenkliche Annie an einen Pastor, Mr. Frank Besant, mit welchem das vielerprechende Mädchen einen Flirt begonnen. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor, die von ihrer Mutter jählich geliebt wurden, ihr aber doch eine Last waren. „Die Kinder, die Dienerinnen und Alles, was drum und d'rän hängt“, so schreibt sie, „verhinderten mich zu lesen und zogen mich zu sehr von dem Gegenstand meiner Studien und Sorgen ab.“ Man begreift, daß Mrs. Besant keine angenehme Frau war, besonders für einen Pastor. Statt sich um Kinder und Haushalt zu kümmern, schloß sie sich in der Kirche ein, bestieg die Kanzel und hielt dort den leeren Bänken flammende Reden über theologische Fragen. „Ich werde niemals jenes Gefühl der Kraft und der Wärme, namentlich aber der Kraft vergessen“, schreibt sie, „welches mein Herz erfüllte, als meine Stimme durch die Bogen der Kirche klang und die Leidenschaft in mir in wohlhabgewogenen Perioden an's

Licht trat. Wie in einem Traume bevölkerte sich meine Einsamkeit. Ich glaubte, aufmerksame Gesichter, verklärte Augen zu sehen. Es kam mir die Gabe des Wortes, die mir geschenkt war, zum Bewußtsein.“ Keine angenehme Frau, sagten wir, und sicher nicht, da ihr die Gabe des Wortes in so umfassendem Maße geschenkt war und es ihr noch außerdem zum Bewußtsein kam. Als sie sich daher von Mr. Besant scheiden lassen wollte, stimmte er mit freudig bewegtem Herzen zu.

Ein Zufall führte der geschiedenen Frau Bradlaugh zu, und nun bekam ihr Leben Inhalt. Seine Lehren schienen ihr eine Offenbarung, und böse Zungen behaupteten, auch der Mann sei ihr eine solche gewesen. Genug, sie schloß sich ihm innig an, sie schrieb in seiner Zeitung Artikel voll leidenschaftlicher Bluth, von vollendeter Form und einer so getreuen Kenntniß der ganzen theologischen Literatur — wir wissen, wie sie dieselbe erworben hatte —, daß das dreieinige Königreich aus dem Staunen nicht herauskam. Dann machte sie den ganzen oratorischen Feldzug Bradlaugh's mit, der aus einer Stadt in die andere zog und überall Neben und Vorlesungen für das Freidenkertum hielt. Als Präsidentin einer Gesellschaft von Freidenkern und im Bewußtsein der bereits erwähnten, ihr geschenkten Gabe konnte Mrs. Annie Besant auch nicht stille halten. So predigte sie im Süden und Norden mit fanatischer Begeisterung die neue Lehre. Das ging in dem frommen England natürlich nicht immer glatt ab. Man schlug ihr die Fensterscheiben ein, man warf Steine nach ihrem Wagen und so manche vollendete Ragenmusik lullte sie in den Schlaf. Manche ihrer Reden provoquirten die wilde Entrüstung der Versammlung, die sie anhörte. Oft erhoben sich alle Anwesenden und riefen einstimmig: „Hinaus! Hinaus!“ Bei einem Meeting

Börse-Klientel
Ihre Engagements
Prima-Firma über-
geben wollen, mögen
sich unter Obhüte
Vorteilhaft
aptpost restante Bu-
dapest wenden.

Geschäftsbüro
der belebtesten Gasse,
Borsal-Einrichtung, ist
zu übergeben, eben-
falls auch mit Waaren-
er, Manufaktur und
ektion. Anträge sind
Chiffre „500“ an die
zu richten. 35171

**Verbessertes
+ Kopir-Apparat**

Masse

Tinte

Bibliophages
ographische Abdrücke
phon Nr. 7823.
ranzenring Nr. 20.
RIGLER, Budapest,
kemeti-utca Nr. 13.

ANKE!!
er Weg zur Gesundheit,
Augenleiden, Blut-
arr und Seifekeit,
eipflanzen-Mischung
ragin“ stellt in Kür-
geßer Zeit
mährten Krankheiten
ebel sicher u radikal.
ge staunenverre-
Tanzen v. Aner-
ngs- u. Dankschreiben
analysirt v. Ärzten
nt und empfohlen.
und 80 fr.
Arton's erhältlich. Güt-
tarke und Unterschrift
— Prospekt gratis.
Lövöde-ter Nr. 2.
a verpflichtet Ihnen bekannt
sonden bei meinem Vn-
nie g. llet haben (folgt Kur-
15 6 Politzer Parkas,
geboren werden müssen, daß
ich noch zu den Lebenden
12stägiger Kur stellt sich
G. Zsigli.

Slivowitz
itäten; neuer, 1895er
er a 80 fr. per Liter.
mit Nachnahme von
er aufwärts Spezial-
Jahren bestehenden

é, fiau, Oberungarn.
stellung im Jahre

SHAM
Gesellschaft
n.
Filiale für Ungarn:
dapest, Franz-Josephplatz 5 u. 6,
im Hause der Gesellschaft.
Krn. 138,416.475—
Krn. 25,319.668—
Krn. 304,342.593—
Krn. 78,736.600—
auf Grund welcher die
wie Antragsformulare
at durch die Herren
äden der österreichisch-
die Filialen für

der mit der Pauschalsumme von 8 Millionen Gulden aufgenommene Bau eines neuen Stadthauses an Stelle der Karlskaserne, weggelassen, dafür sind aber andere, geradezu romantisch klingende Ziffern aufgenommen, so daß im neuen Operate trotz der erwähnten Weglassungen eine Bedarfsziffer von 50 1/2 Millionen figurirt. Herr Lampl ist aber so gnädig, sich trotz alledem mit der sofortigen Aufnahme von 40 Millionen zu begnügen.

Die soeben erwähnte, 50.559,124 Gulden betragende Bedarfssumme zerfällt in zwei Gruppen: in öffentliche Arbeiten, welche bereits beschlossen oder, wie der etwas ungenaue Ausdruck lautet, konzeptionirt sind, und in Arbeiten, welche bloß projektirt sind. Erstere sind auf 18.924,439 Gulden präliminirt, letztere werden auf 31.635,285 Gulden veranschlagt. Es sei gleich hier bemerkt, daß eine genaue Definition der Fragen, durch welche Jora diese letztere Gruppe von Arbeiten eigentlich projektirt ist, in welchem Stadium jedes einzelne Projekt sich befindet, welches die sachlichen Motive sind, welche die Nothwendigkeit der einzelnen, mitunter in die Millionen gehenden Projekte begründen: im Operate nicht geboten wird. Die knappen Anmerkungen, welche die Stelle der vollständig fehlenden Motivirung vertreten sollen, sind so gehalten, daß Derjenige, dem die Archive der Kommune nicht zur Verfügung stehen und der nicht mehrere Tage dazu verwenden kann, um diese Archive zu durchstöbern, sich aus denselben über das Meritum der betreffenden sehr wichtigen Fragen keine Klarheit verschaffen kann. Die ministeriellen Motivberichte unseres Staatsvoranschlages sind weit entfernt, vollkommen zu sein, aber sie sind klassische Muster der Klarheit und Gebiegenheit im Vergleich zu diesem unverdaulichen Quark, der im Operate des Oberbuchhalters unter dem euphemistischen Titel von aufklärenden Notizen geboten wird. Dieses systematische Verdunkelungssystem, welches da mit seltener Virtuosität gehandhabt wird, indem es sich als unbeabsichtigte Ungeheuerlichkeit präsentiert, soll wohl dazu dienen, daß die Bürger der Hauptstadt und selbst das Gros der Stadtrepräsentanten ja keine Klarheit darüber gewinnen können, was mit dem Gelde der Steuerzahler geplant wird!

Die Bürgerschaft von Budapest hat das Recht, zu fordern, daß, wenn ein Investitionsplan von mehr als 50 Millionen Gulden der Öffentlichkeit übergeben wird, dies in einer Form geschehe, daß nicht bloß einige sogenannte einflussreiche Mitglieder der Finanzkommission Einsicht in die Angelegenheiten gewinnen sollen, sondern daß jeder Bürger von allgemeiner Bildung mit Hilfe einer gemeinverständlichen Darlegung der Motive über das, was geschieht, und über die Pläne und Projekte vollkommene Klarheit gewinnen könne.

Das vom Oberbuchhalter in der angeedeuteten konfusien Manier kargelegte Investitionsprogramm zerfällt in zwölf Gruppen. Die erste

Gruppe umfaßt die Wasserleitungsarbeiten. Von diesen erfordern die bereits beschlossenen 4.007,879 Gulden, die erst projektirt sind aber 4.250,000 Gulden. Erst dieser Tage wurden bekanntlich die Arbeiten vollendet, durch welche die Leistungsfähigkeit der Kapótitás-Wegyerer Wasserwerke auf 120,000 Kubikmeter pro Tag erhöht wird. Das ist die zweifache Quantität der bisherigen Leistungsfähigkeit. Nun sollen diese Wasserwerke bis zur Leistungsfähigkeit von weiteren 120,000 Kubikmetern vergrößert werden. Die Motivirung besteht in einem kurzen Hinweis auf das rapide Wachstum der Hauptstadt. Aber ist in 4—6 Jahren ein solches Wachstum der Hauptstadt wahrscheinlich, daß bloß auf dem linken Ufer 240,000 Kubikmeter Wasser täglich benötigt werden? Präliminirt für diesen Zweck ist eine Pauschalsumme von 3 Millionen Gulden.

Für Kanalisationszwecke sind 4.284,450 Gulden aufgenommene. Davon sind bloß 1.068,000 Gulden bereits bewilligte Arbeiten. Der Rest von 3.216,450 Gulden sind wieder Projekte. Von diesen ist bloß die Entwölbung des Teufelsgrabens mit dem Kostenbetrage von 400,000 Gulden gehörig motivirt. Die übrigen sind vage Projekte, deren Motivirung theilweise nicht einmal formell versucht wird. Für solche problematische, vielleicht ganz überflüssige Arbeiten soll die Kommune gleich mehr als 3 Millionen Gulden aufnehmen!

Die dritte, ausschließlich aus nicht beschlossenen Positionen bestehende Gruppe bilden die Kirchen- und Pfarrhausbauten. Vier neue Pfarrhäuser sollen gebaut werden, von denen eines auf 120,000 Gulden, drei auf je 60,000 Gulden veranschlagt werden. Wie man sieht, handelt es sich hier um Paläste, welche aus Anlehngeltern erbaut werden sollen. Muß denn eine Pfarrerswohnung 120,000, beziehungsweise 60,000 Gulden kosten? Könnte nicht mit einer mäßigeren Summe allen Bedürfnissen des Komfortes entsprochen werden?

Bei den Schulbauten, für welche 7.449,000 Gulden eingestellt sind, muß eine ähnliche Frage — welche übrigens schon oft verneint worden — neuerdings aufgeworfen werden. Die Baukosten einer Elementarschule variiren zwischen 60,000 und 107,000 Gulden, sie steigen aber mitunter bis 175,000 Gulden, ja sogar 200,000 Gulden, jene einer Bürgerschule zwischen 80,000 und 200,000 Gulden. Eine Kinderbewahranstalt ist nicht unter 30,000 Gulden, oft aber auch viel höher eingestellt. Nachdem nun das Operat 44 neue Schulgebäude und Kinderbewahranstalten — außer den bereits bewilligten sieben — mit solch' exorbitant großen Baukosten einstellt und die mehrere Millionen Gulden betragenden Kosten hiesfür präliminirt, fordert es a u ß e r d e m noch für weitere, nicht einmal annäherungsweise angegedeutete Schulbauten die Pauschalsumme von 3.300,000 Gulden, für gänzlich unbestimmte Kinderbewahranstalten aber

die Pauschalsumme von 600,000 Gulden. Die Motivirung dieser nahezu vier Millionen betragenden Forderung besteht darin, daß die Schulkosten eine Pauschalsumme von jährlichen 660,000 Gulden für neue Schulbauten als nothwendig bezeichnet habe. Nachdem aber die nothwendigen neuen Schulen einzeln mit recht hohen, ja unerhört hohen Bausummen in Rechnung gestellt sind, wozu soll diese besonders in Rechnung gestellte Pauschalsumme von fast 4 Millionen Gulden dienen? Diese Zusammenstellung zeigt so recht deutlich, wie leichtfertig bei uns mit den Millionen herumgeworfen wird. So sahen wir bei den Kanalisationsarbeiten, daß, nachdem alle denkbaren, noch so problematischen Kanalisationswerke aufgerechnet wurden, 800,000 Gulden einfach für unbestimmte, eventuell vielleicht einmal zu beschließende Kanalisationsarbeiten präliminirt wurden. Bei den Schulen wird diese leichtfertige, auf das Herausbringen von ganz exorbitanten Ziffern hinielende Methode in noch erhöhtem Maße praktizirt. Zuerst werden alle Schulbauten, welche in einer Reihe von Jahren nöthig werden können, aufgezählt, diese kosten 3 1/2 Millionen. Das ist aber zu wenig, man nimmt noch weitere 4 Millionen hinzu für gänzlich unbekannt, unbenannte, also nicht einmal projektirt Schulen. Kann ein solches Vorgehen ruhig hingenommen werden? Ist es nicht eine leichtfertige Finanzpolitik, der Kommune zuzumuthen, daß sie für solche ganz aus der Luft gegriffene Projekte jetzt schon die geforderten ungeheuren Summen im Wege eines Darlehens beschaffe? Wenn unsere Kommune nicht gewaltsam auf die schiefe Ebene des finanziellen Ruins gedrängt werden soll, so muß von diesen Projekten ein Theil eliminiert, der Rest stark reduziert werden. Ganz gewiß ist es aber, daß die Durchführung auf eine längere Reihe von Jahren vertheilt werden wird. Herr Lampl will ja von den 40 Millionen gleich in den ersten vier Jahren 32 Millionen verausgaben. Müssen diese Investitionen unbedingt in diesem Tempo erfolgen? Wir haben bereits gezeigt, daß ein großer Theil der aufgezählten öffentlichen Arbeiten sich im Stadium der ersten Projektirung befindet. Und wer projektirt sie? Oft irgend ein vereinzelter Beamter, der im Bahne befangen ist, daß nur sein Ressort wichtig sei. Andere Projekte werden durch Interessengruppen betrieben. Das Meiste bereitet sich nach der bei uns befolgten Methode mit Ausschluß der öffentlichen Meinung vor und die Bürgerschaft erlangt erst dann Kenntniß von der Sache, wenn die Kosten bedeckt werden sollen. Um aber auch dieser Sorge überhoben zu sein, um für jedes Projekt, welches im Interesse irgend einer Interessentengruppe ausgeheckt wurde, das Geld gleich zur Hand zu haben, um einen Dispositionsfond zu besitzen, auf welchen gestützt die volle Zugswirtschaft fortgesetzt werden könne, dazu ist

drang ein Geselle sogar auf die Tribüne und rief ihr zu: „Hinaus! Fort!“ und der ganze Saal wiederholte seinen Ruf. Bradlaugh, welcher präsidirte, forderte den Mann auf, den Saal zu verlassen, wenn er die Rede nicht anhören wollte, und als sich dieser widerspänstig zeigte, stand der Präsident auf, hob den Opponenten in die Luft, benützte ihn als Stoßballen in der Pluth wilderer Gemüther, brachte ihn so zur Thüre und übergab ihn dort den Policemen. Derartige unterhaltliche kleine Szenen schmückten den Ruhmeszug der Mrs. Besant aus.

Dann kam die Aera der Skandale. Vor Allem die Affaire Knowlton. Ein amerikanischer Arzt dieses Namens hatte vor langer Zeit eine Broschüre geschrieben, in welcher er die bekannten Malthus'schen Theorien propagirte. Jahrzehnte lang hatte man diese Broschüre in England ohne Anstand gedruckt, verkauft und gelesen. Da fiel es einem Buchhändler in Bristol ein, die Broschüre mit unflätigen Bildern zu versehen. Man konfiszirte das Buch und bestrafte den Verleger. Nun nahmen sich Bradlaugh und seine Freunde der Sache an. Sie miethteten eine Druckerei, veranstalteten eine Neuauflage des Werkes und schrieben der Polizei, daß sie es verkaufen wollten; man könne sie täglich um diese und diese Stunde verhaften, wenn man wolle. Das geschah, und es wurde ein großer, aufsehenerregender Prozeß daraus. Die Angeklagten wurden zu sechs Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 1400 Pf. St. verurtheilt, jedoch gegen eine Kaution von 100 Pf. St. auf freien Fuß gesetzt. Das Urtheil wurde als Sieg der „guten Sache“ interpretirt und am nächsten Tage setzte das triumphirende Paar den Verkauf des Knowlton'schen Buches fort. Es erhielt viele Zustimmungsschreiben, auch von Garibaldi, namentlich aber aus den Kreisen der englischen Pastoren, unter welchen — zum ersten Male trat bei dieser Gelegenheit die überraschende Erscheinung zutage — die Malthus-

schen Theorien viele Anhänger zählten. Der Knowlton-Prozeß hatte einen anderen, noch skandalöseren Prozeß im Gefolge. Das Gericht hatte Mrs. Besant seinerzeit bei ihrem Scheidungsprozesse eines ihrer Kinder, das Mädchen, zugesprochen, während der Knabe beim Vater verblieben war. Nun trat Mr. Frank Besant auf den Plan, verlangte von den Gerichten, daß seine Tochter der Obhut seiner ehemaligen Frau entzogen werde, die nicht bloß mit Mr. Bradlaugh ein uneheliches Verhältnis unterhalte, sondern eben auch wegen Verbreitung unsittlicher Schriften bestraft worden sei. Das gab nun sehr pikante Gerichtsverhandlungen mit dem Vorhöl von Hotelfellnern, Fiakertuschern, Polizeieigentem. Mrs. Besant wurde von der Anschuldrigung, sträfliche Beziehungen zu Bradlaugh zu unterhalten, freigesprochen; der Agitator war so vorsichtig gewesen, mit seiner Freundin nie anders als in Gegenwart von Zeugen zu sprechen; führte es einmal der Zufall mit sich, daß er mit ihr allein sein mußte, so öffnete er stets weit die Thüre des betreffenden Zimmers. Doch die Verurtheilung in der Knowlton-Affaire genügte, damit die Gerichte der Freidenkerin die Tochter entziehen. Freilich hatte Mrs. Besant später die Genußgung, daß ihre Kinder, beide, der Sohn wie die Tochter, im Augenblicke ihrer Großjährigkeit den Vater verließen, um sich der Mutter anzuschließen.

Schließlich kamen die Skandale der Bradlaugh-Affaire, die sich viele Jahre lang hinzogen. Bierzmal kandidirte der Atheist in Northampton, bis er das fünfte Mal ins Parlament gewählt wurde. Nun sollte er den Eid leisten, um wirklich Mitglied des Hauses der Gemeinen zu werden, und verweigerte es. Dann erklärte er, man möge sich mit einem feierlichen Ehrengelöbniß begnügen, da ja der Eid nur eine Formalität sei. Das Haus wies ihn ab. Er wurde willig, den Eid zu leisten; aber das Haus ließ ihn

nicht zum Eide zu, den er als „Formalität“ erklärt hatte. Er erschien darauf an der Barre des Hauses, verlangte nochmals Aufnahme und wich nur der Gewalt, die ihn berührte und zum Gesangenen machte. Eine ungeheure Aufregung erschütterte ganz England. Das Unterhaus gab dem Ansturm nach und nahm Bradlaugh gegen ein einfaches Gelöbniß als Mitglied auf. Als er aber das erste Mal in dieser Eigenschaft gestimmt hatte, strengten seine frommen Feinde einen Prozeß gegen ihn an, da er wider das Gesetz, welches den Eid vorschreibt, an einer Abstimmung theilgenommen. Der Plan seiner Gegner war, ihn durch die enormen Prozeßkosten in England materiell zugrunde zu richten und in den Konkurs zu treiben; als Bankrottirer mußte er dann seiner Stellung verlustig werden. Aber die Gerichte nahmen an, daß er in gutem Glauben gehandelt, und sprachen ihn frei; allerdings wurde auch sein Abgeordnetensitz für vakant erklärt, da das Gesetz beobachtet werden müsse und ein Gelöbniß den Eid nicht ersetzen könne. Northampton wählte ihn wieder, das Haus wies ihn ab. Die Regierung wollte einen Gesetzesentwurf zur Aenderung der Aufnahmebedingungen einbringen; dieser mußte ihn wieder zurückziehen. Bradlaugh versuchte einen Ueberfall, erschien wieder an der Barre, legte rasch den Eid ab und nahm seinen Sitz ein; das Haus ließ ihn entfernen. Bei den nächsten Wahlen wurde er von seinem Bezirke wieder auf den Schild gehoben. Das Haus der Gemeinen war der vielen Skandale müde und ließ ihn endlich zum Eide zu. Welche Aufregungen, verbunden mit welchen Agitationen durch Wort und Schrift! Jahre gingen darüber hin, und Mrs. Besant machte Alles mit. Eine Andere wäre in dem Trubel längst verreckt worden. Manche Leute sagten, ihr konnte das nur nicht passieren, weil sie zu allem Anfange nicht ganz normal gewesen sei. Jedenfalls war sie bis an's Ende die Seele der Bewegung.

1000 Gulden. Die Millionen betragen, daß die Schulifikation 660,000 Gulden notwendig, aber die notwendig einzeln mit recht Bauarbeiten in diese besonders alsumme von fast diese Zusammen wie leichtfertig bei geworfen wird. So tionsarbeiten, daß, so problematischen wurden, 800,000 te, eventuell viele Kanalisationen Schulen wird diese bringen von ganz Methode in noch zuerst werden alle Reihe von Jahren zählt, diese kosten er zu wenig, man hinzu für ganz, also nicht einmal solches Vorgehen ist es nicht eine Kommune zuzugang aus der Luft on die geforderten Wege eines Darfere Kommune nicht Ebene des finanziellen soll, so muß heil eliminiert, der ganz gewiß ist es auf eine längere werden wird. Herr Millionen gleich in Millionen verausgaben unbeding in ir haben bereits in der aufgezählten Stadium der ersten mer projektirt sie? Beamter, der in sein Report wichtig durch Interessen- re bereitet sich nach hode mit Ausschluß und die Bürger- nist von der Sache, den sollen. Um aber zu sein, um für nteresse irgend einer wurde, das Geld in einen Disposition- rden könne, dazu ist „Normalität“ erklärt der Barre des Hauses, und mich nur der, und zum Gerangenen gung erschütterte ganz dem Ansturm nach ein einfaches Gelöbniß er das erste Mal in hatte, freuten seine geenen ihn an, da er Sid vor schreibt, an ten. Der Plan seiner normen Projektkosten in richten und in den Koner mußte er dann seiner die Gerichte nahmen an, andelt, und sprachen sein Abgeordnetenbüß heß beobachtet werden id nicht ersehen könne. er, das Haus wies ihn ten Gesesentwurf zur dingungen einbringen; fehen. Bradlaugh ver wieder an der Barre, nahm seinen Sitz ein; en. Bei den nächsten em Bezirk wieder auf us der Gemeinen war d ließ ihn endlich zum n, verbunden mit wel- und Schrift! Jahre Besant machte Alles dem Teufel langst ver- e sagten, ihr konnte sie zu allem Anfange i. Jedenfalls war sie Bewegung.

die Aufnahme von mindestens 40 Millionen Gulden dringend notwendig. Man hübe sich aber ja nicht ein, daß selbst diese mindigen Zusammenstellungen des Investitionsbedarfs, welche mit völlig unreifen Projekten vollgepfropft sind, um nur eine je größere Summe herauszubringen, daß auch nur diese Zusammenstellungen ernst zu nehmen sind. Diese sind nur die Coulisse, welche man vorschleibt, um dem großen Anlehensprojekte eine halbwegs plausible Form zu geben. Wir haben gesehen, wie mit den bisherigen Anlehensgeldern gewirksamkeit wurde. Wurden sie nicht für alle denkbaren Ziele in Anspruch genommen, so daß der größte Theil der öffentlichen Bauten, zu deren Deckung diese Gelder hätten dienen sollen, nicht einmal zur Hälfte aus denselben bezahlt werden konnte? Genau so wird es uns ergehen, wenn die Stadt wieder vierzig Millionen Gulden aufnimmt.

Budapest, 17. Dezember.

* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses entwickelt in der Berathung des Gesetzesentwurfes über das Strafprozeßverfahren eine eifrige Thätigkeit. Heute wurden die §§. 130 bis 144 erledigt, morgen Abends wird die Berathung fortgesetzt.

* Die heutige Kongregation des Debenburger Komitates brachte den liberalen Parteien eine unangenehme Ueberraschung. Bei der gestrigen Beamtenrestauration hatte die Volkspartei sich ruhig und passiv verhalten, um so energischer trat sie dagegen in der heutigen Kongregationsführung auf, als es sich um die verschiedenen Kommissionswahlen handelte. Die Kongregation gliedert sich in ein Komizil als einer politischen Versammlung, denn es waren über hundert katholische Geistliche anwesend. Die Volkspartei siegte in Folge ihres gut vorbereiteten Manes auf der ganzen Linie gegen die durch das gestrige Wahlergebnis sicher gemachten und nicht vollzählig erschienen liberalen Elemente und es wurden in die Kommissionen lauter katholische Geistliche gewählt.

* Ueber eine sozialistische Kundgebung zu Gunsten des radikalen Kabinetts Bourgeois wird unterm Geßtrigen aus Paris gemeldet:

Finanzminister Doumer war gestern in Hirsau, wo er auf dem Bahnhofs durch einen Arbeiterführer, den Sprecher der Eisenarbeiter, begrüßt wurde, welcher in einer längeren Rede sagte: Ich spreche Namens der Proletarier, um Ihnen zu sagen, daß wir Diejenigen nicht vergessen, die für uns kämpfen. Sie und Ihre Kabinettskollegen haben die seltene Energie und warme Liebe zur Demokratie, um den Kampf zu führen gegen die Vertheidiger der Vergangenheit. Ihre Devise ist, die Schwachen gegen die Starken, die Unterdrückten gegen die Unterdrückten zu vertheidigen — eine edle Devise, denn Sie sind die Ersten seit der Gründung der Republik, welche es wagten, das Recht der Eisenarbeiter zu proklamieren. Die Arbeiter jubeln Ihnen zu. Verfolgen Sie den Weg, welchen Sie eingeschlagen haben, das Proletariat folgt Ihnen.

Die Beamtenrestaurationen.

Gestern hat die Beamtenrestauration in elf, heute in zwölf Komitaten stattgefunden. Aus den bisher eingelangten Berichten ist ersichtlich, daß die

Nun ist der große Altheist hinübergeschlummert in jenes Reich, in dem es vielleicht mildere Richter gibt, als hier auf Erden. Mrs. Besant blieb allein, und das ist natürlich nicht geschehen, ohne daß sie eine neue Wandlung durchgemacht hätte. Sie hat sich der Theosophie ergeben. Was die Theosophie ist, können wir nicht sagen, denn wir wissen es nicht und Niemand weiß es genau; sie ist das Glaubensbekenntniß einer mystischen Sekte, die eine Frau Blavatski gegründet hat. Es kommt dem der Buddhisten am nächsten, die sich mit zwei d schreiben und das Bekenntniß der indischen Heiligen zu dem ihrigen gemacht haben, während die Buddhisten mit einem d bloß eine einfache Normallehre, die von Sakya-Muni, zu der ihrigen gemacht haben, welche aber die Theosophen nicht interessiert. So die tief-sinnige Erklärung eines ihrer Anhänger. In London ging man dem mystischen Schwindel der Frau Blavatski ziemlich hart an den Leib und blamierte sie arg. Ihre Anhängerinnen blieben ihr aber treu, und mit ihnen Mrs. Annie Besant. Sie kann die Agitationen nicht lassen und hielt erst im letzten Winter in Paris Vorlesungen über die Theosophie. Da es in der Seinestadt fünfundvierzigtausend Buddhisten gibt, gab es natürlich einen ungeheuren Zudrang zu ihren Sitzungen, und sie spielte wieder eine Rolle.

Welches wird ihre letzte sein? Der Himmel mag es wissen, wenn dort wirklich auch über alle eraltirten Frauenzimmer Buch geführt wird. Denn Mrs. Annie Besant ist nur ein solches — nicht mehr. Zur Zeit, als sie für die Freiheit des Gedankens kämpfte, war sie eine Heldin und Märtyrerin. Aber der Mantel der Heroine, mit dem sie sich drapirt, ist von ihren Schultern gefallen, als ihre neueste Wandlung erfolgte. Eine interessante Frauengestalt moderner Zeit bleibt sie immerhin. Als solche verdient sie denn auch, ins Auge gefaßt zu werden. Th. v. Liska.

bisherigen Komitatsbeamten fast durchgehends für die nächsten sechs Jahre wiedergewählt wurden; nur hie und da mußte ein Stuhlrichter oder ein Lizentiar einem neuen Bewerber weichen. Größere Veränderungen dürften höchstens in einigen siebenbürgischen Komitaten vorkommen, wo die Rumänen einen großen Prozentsatz der Bevölkerung bilden. Die katholische Volkspartei hat nirgends Erfolge errungen. Sie besitz bloß im Wieselburger Komitate die Majorität, allein auch dort wurden die bisherigen Beamten wiedergewählt, wie es die am 10. d. unter dem Vorsitz und Einflusse des Obergespan Grafen Wilhelm Bálfy-Daun abgehaltene Konferenz beschlossen hatte. Die Volkspartei begnügte sich mit der Konstatirung dessen, daß sie im Stände gewesen wäre, alle Beamten zu stürzen; sie ermahne daher die Beamten, sich der Volkspartei anzuschließen.

In der heute abgehaltenen außerordentlichen Kongregation des Komitates Krassó-Sórony hielten, ehe der Wahltag begann, die rumänischen Advokaten Muntán, Dobru und Galcionariu anreisende Reden, doch paralytirte die Energie des Obergespan Jaktabffy die beabsichtigte Wirkung dieser Reden. Es wurden hierauf Vizegespan Bela Littet, Obernotar Ladisláus Szógvény, Waisenstuhlräthes Stephan Antonescu und Oberstkapitán Árpád Sulovot ebenso wie die übrigen Komitatsbeamten einhellig wiedergewählt. Erwähnenswerth ist, daß sich unter den fünf Lizentiar dieses Komitates ein Rumäne, ein Serbe, ein Deutscher und zwei Ungarn befinden.

Die Restauration des Komitates Wieselburg nahm in Folge des entschiedenen Auftretens des Obergespan Grafen Wilhelm Bálfy-Daun in der am 10. d. abgehaltenen Konferenz einen ruhigen Verlauf. Dem Beschlusse jener Konferenz gemäß wurde für jedes Amt ausschließlich der bisherige Inhaber desselben kandidirt und in dieser Weise wurde der ganze Beamtenkörper einhellig wiedergewählt. Nach Beendigung der Wahl folgte dann eine Kundgebung der Volkspartei. Es erhob sich nämlich der katholische Barrer von Sajó-Nyáru, Georg Kurtrics, und erklärte, daß er im Namen und Auftrag der konstituirten Volkspartei des Wieselburger Komitates spreche. Er begrüßte die wiedergewählten Beamten und fuhr dann fort, es sei bisher nicht üblich gewesen, in den Kongregationen zu politisiren, die Volkspartei werde jedoch von dieser Gepflogenheit abweichen und ihre Politik auch in die Kongregation einführen. Die Beamten mögen dessen eingedenk sein, daß die Volkspartei die Majorität besitze und daß sie, wenn sie gewollt hätte, im Stände gewesen wäre, alle Beamten zu stürzen. Die Volkspartei werde hinfür nicht dulden, daß die Komitatsbeamten, wie es im November v. J. im Zurndorfer Bezirke geschehen, bei den Abgeordnetenwahlen fortsetzirenen. Schließlich forderte er die Beamten auf, daß sie, da sie vom Volke bezahlt werden, sich der Volkspartei anschließen mögen.

Das Komitat Bekéscs hat heute die bisherigen Beamten für die nächsten sechs Jahre wiedergewählt, nur eine Stuhlrichterstelle wurde neu besetzt. An der Spitze der Komitatsverwaltung stehen nun wieder Vizegespan Desider Béghelyi, Obernotar Joseph Kólosváry und Waisenstuhlräthes Adam Takács. Die Volkspartei erlitt ein entschiedenes Nisako, denn trotz ihrer großen Anstrengungen vermochte sie nicht so weit zu gelangen, daß sie hätte wagen können, in die Wahl einzugreifen.

Wie aus Temesvár gemeldet wird, nahm die Beamtenrestauration des Komitates Temes nicht mehr als eine halbe Stunde in Anspruch, da alle bisherigen Beamten einhellig wiedergewählt wurden. Demnach werden während der nächsten sechs Jahre wieder Vizegespan Árpád Dezsán, Obernotar Karl Mayer, Oberstkapitán Ladisláus Dobó und Waisenstuhlräthes Julius Kóvasics die Komitatsverwaltung leiten.

Die heutige Kongregation des Komitates Preßburg nahm im Gegenfaze zu dem gestrigen erregten Auftreten einen ruhigen Verlauf. Es wurden alle Beamten mit Akklamation wiedergewählt, da die Opposition keine Gegenkandidaten aufstellte.

Im Komitate Breg wurden Vizegespan Julius Kósbéty, Obernotar Ludwig Kóvasics, Oberstkapitán Alexander Varga und Waisenstuhlräthes Bela Nagy, ferner alle übrigen Beamten wiedergewählt, nur ein Waisenstuhlbesitzer mußte einem neuen Bewerber weichen.

Das Komitat Somogy wählte heute mit Akklamation wieder die bisherigen Beamten, mit dem Vizegespan Julius Már an der Spitze.

In der heutigen Kongregation des Komitates Szabolcs wurde erst ein Theil der Komitatsbeamten gewählt, die Wahl der übrigen folgt morgen. Gewählt wurden zum Vizegespan Johann Mikés einhellig, zum Obernotar Desider Mikés mit einer Majorität von 38 Stimmen gegen den Mitbewerber Oberstkapitán Radosics, zum Oberstkapitán Paul Szikszay einhellig, zum Waisenstuhlräthes Julius Béchy mit Stimmenmehrheit gegen Franz Beladányi.

Aus Sepsi-Szeréghy wird gemeldet, daß in der heutigen Kongregation des Komitates Székesszeg einhellig Peter Gábor zum Vizegespan, Nikolaus Széniárvány zum Obernotar und Thomas Szerá zum Waisenstuhlräthes gewählt wurden.

Nach einer aus Kaschau eingetroffenen Meldung hat die Kongregation des Komitates Abau-Börzsa gestern die Restauration vollzogen. Einhellig wurden wieder Johann Szabán zum Vizegespan, Ladisláus Hamersberg jun. zum Obernotar, Johann Gárdt zum Oberstkapitán und Julius Reményi zum Waisenstuhlräthes gewählt. Abgestimmt wurde bloß bei Besetzung einer Oberstkapitánstelle.

Im Komitate Kompsen wurden gestern Vizegespan Elek Matólay, Obernotar Julius Dókus und Waisenstuhlräthes Andor Panyóis wiede-

gewählt. Nach dem Wahlakte wurden zwei Jubiläen gefeiert, nämlich jenes des Vizegespan Matólay, der schon seit zwanzig Jahren dieses Amt verwaltet, und jenes des Obernotars Dókus, der seit 25 Jahren im Komitatsdienste steht. Als Ehrengabe wurde bei dieser Gelegenheit dem Vizegespan Matólay ein Galasäbel und eine goldene Kette überreicht.

Die oppositionellen Mitglieder des Municipalausschusses des Komitates Csongrád beschloßen in einer am vorigen Sonntag stattgehabten Konferenz, anläßlich der am 19. d. stattfindenden Beamtenrestauration sich der Abstimmung zu enthalten, weil in der Stadt Csongrád die Wahl von 18 Municipalausschuß-Mitglieder noch nicht beendet ist, somit der noch nicht komplette Municipalausschuß auch nicht berechtigt sei, die Restauration vorzunehmen; die Opposition will daher durch die Theilnahme an der Wahl den illegalen Akt nicht sanktioniren. Die Opposition wird in einem Memorandum gegen die ungesetzliche Wahl Protest einlegen und dieses Memorandum morgen durch eine Deputation dem Minister des Innern überreichen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten etc.), Der Kapitalist (Herzoute ohne Ende etc.), Budapestter Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Budapestter Todtenliste, Kurstabelle; ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Wanda“), Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen bewölkten, trodenen und milden Tag bei schwacher nordöstlicher Luftströmung; der Barometerstand hat sich bis auf 760 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent ist es zumeist bewölkt und mit Ausnahme Deutschlands stellenweise regnerisch. Im Innern Europas bewegt sich die Temperatur um den Nullpunkt, in Rußland fiel das Thermometer bis - 8 Gr. N. In Ungarn herrscht mildes, bewölkttes Wetter. Heute Morgens regnete es im Süden, die Temperatur blieb unverändert. Es ist zumeist bewölkttes Wetter mit Regen und eine um den Gefrierpunkt sich bewegende Temperatur zu erwarten.

* Baronin Suttner beim Ministerpräsidenten Baron Bánffy. Der Ministerpräsident Baron Bánffy lud die Baronin Bertka v. Suttner gestern zu sich, um sein lebhaftes Interesse an der Abhaltung der internationalen Friedenskongressen, sowie des internationalen Friedenskongresses in Budapest auszusprechen und zu versichern, daß diese Veranstaltungen seitens der Regierung künftighin Förderung finden werden. Der Ministerpräsident fügte hinzu: „Wir werden dabei nicht nur mitgehen, sondern sogar vortausgehen.“

* Verätzter Adel. Se. Majestät hat den alten ungarischen Adel des Honvéd-Quartiersobersten und ersten Adjutanten des Honvéd-Oberkommandos Franz Surányi im Gnadenwege bestätigt.

* Koloman Tija feierte gestern seinen fünf- und sechzigsten Geburtstag, aus welchem Anlasse der hervorragende Staatsmann von sehr vielen Seiten beglückwünscht wurde. Im Abgeordnetenhaus gab es eine förmliche Gratulationscour, wobei Tija den zahlreichen Gratulanten weniger sentimental, als wichtig seinen Dank ausdrückte. Heute aber, am Tage nach seinem Geburtstage, hatte Herr v. Tija das Schicksal vieler anderer Größen zu theilen, über welche falsche Gerüchte verbreitet werden. In noch nicht aufgekärter Weise wurde über ihn das Gerücht kolportirt, daß er schwerkrank sei, ja es verbreitete sich eine feine Person betreffende noch traurigere Nachricht und sämtliche Zeitungsredaktionen wurden mit der telephonischen Anfrage befürt, was an dem unheimlichen Gerüchte Wahres sei. Erfreulicherweise war die Nachricht total aus der Luft gegriffen; der Gesundheitszustand des hochgeschätzten Staatsmannes läßt nichts zu wünschen übrig und es steht zu hoffen, daß er in unverminderter körperlicher Kraft und Geistesfrische noch lange Jahre hindurch seine Thätigkeit fortsetzen werde.

* Prinzessin Agnes Waldeck, die Witwe des 1876 verstorbenen Prinzen Hermann Otto Christian Waldeck von Byrmond und Wroffen, ist in ihrer hiesigen Wohnung von einem Schlaganfall getroffen worden, welcher ihr das Sprachvermögen raubte. Die Schwerkranke, deren Befinden zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt, wird von Dr. Joseph Lumnitz, ihrem Neffen Grafen Samuel Teleki und ihrer Nichte Baronin Joseph Zeylen gepflegt. Im Laufe des gestrigen Tages haben die Königin von Holland und der König von Württemberg telegraphisch Erkundigungen über das Befinden der Patientin eingeholt. Prinzessin Agnes Waldeck, geb. am 2. Oktober 1814, ist die zweite Tochter des Grafen Franz Teleki. Sie vermählte sich am 2. September 1833 mit dem Prinzen Hermann, dem Bruder des Fürsten Georg zu Waldeck und Byrmond. Die Prinzessin lebt seit dem Tode ihres Gemahls abwechselnd in Wroffen und Budapest.

* Ernennungen. Im Post- und Telegraphendienst: Emerich Bálfy zum Post- und Telegraphenrath; Karl Berenczy zum Post- und Telegraphenoffizial; Thaddäus Buday, Géza Maszaca, Eugen Rap, Nikolaus Wener, Stephan Ranyás, Franz Bus, Vinzenz Polgar, Desider Lufács, Viktor Gráf, Alexander Vencze, Desider Szabó, Géza Domján, Béla Ruitner, Koloman Vincze,

D. Andreas Kiss, Alexander Törst, Eduard Wilkacki, Stephan Berk, Friedrich Dugacki, Sigmund Sipos, Valentin Kiss, Paul Rutas, Nikolaus Jamarocz, Koloman Suller und Joseph Wehofer zu Post- und Telegraphen-Offizialen Adjunkten; Ignaz Becki zum Präfikanten.

* Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat den Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Freiherrn v. B o t h m e r, Kommandanten der 31. Infanterie-Truppen-Division, bei Enthebung von diesem Dienstposten zum General-Remontirungs-Inspektor ernannt; angeordnet: die Beurlaubung des Feldmarschall-Lieutenants Theodor Ritter v. M i l l i n k o v i c s auf sein Ansuchen mit Parteigebühr; die Enthebung des aus Gesundheitsrückichten beurlaubten Generalmajors Koloman v. B a b o s, Kommandanten der 46. kön. ungar. Landwehr-Infanterie-Brigade, von diesem Dienstposten; ernannt: die Oberste: Hugo Corte Corti alle c a t e n e, zum Kommandanten der 67. Infanterie-Brigade, und Alois v. B a n o s zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Erzherzog Friedrich Nr. 52; den Rittmeister 1. Klasse Franz L e s s m a n n des Ruhestandes zum Garben und Rittmeister in allerhöchster Ehren Arzieren-Leibgarde; den Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Ludwig Steiniger der Infanterie-Kadeten-Schule in Budapest zum Gardearzt in allerhöchster ungarischer Leibgarde.

* Der russische Thronfolger wird sich schon in den nächsten Tagen über Odesa nach der Riviera begeben. Der Zustand des Thronfolgers wird — so berichtet man aus Berlin — als ein hoffnungsvoller bezeichnet; der eine Lungenflügel ist vollständig zerstört, der zweite bereits stark affizirt.

* Millenniumsausstellung. Die seitens der Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen zur Feststellung der für den Besuch der Millenniumsausstellung zu bietenden Fahrpreis-Ermäßigungen einberufene internationale Konferenz der Eisenbahndirektoren wird morgen, Mittwoch, den 18. d., zusammengetreten. Ein Theil der von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen eingeladenen 62 Eisenbahndirektionen erklärte schriftlich, die Vorschläge der Staatsbahnen annehmen zu wollen, und erachtete es demnach für überflüssig, sich vertreten zu lassen. Ein anderer Theil derselben nominirte ihre morgen erscheinenden Vertreter.

Die Konferenz wird vom Direktionspräsidenten der kön. ungarischen Staatsbahnen, Ministerialrath Julius v. L u d v i g h, geleitet werden; seitens der kön. ungarischen Staatsbahnen nehmen theil: Ministerialrath Direktor Albert S c h o b e r, die Inspektoren Rudolf Himel und Friedrich Csátáry, Oberkontrolor Ludwig S c h o b e r, die Direktionen der übrigen Staatsbahnen vertreten: die Wiener Direktion der Südbahn Direktor Richard H e i m b o l d, die französische Nordbahn Ingenieur S c h o e l l e r, die Banjaluka-Dobersliner Eisenbahn Direktor H e r d l i c k a, die österreichische Nordwestbahn Direktor G e r e r, Kanzeleisch Kolmer, Konzipist Dr. Nikolaus B o r o v y, die Direktion der italienischen adriatischen Bahnen Inspektor E. D o n a d o, die Direktion der italienischen mittelländischen Bahnen Inspektor M a n i n i, die Rajchau-Dobersberger Bahn Generaldirektor Peter v. R á t h, die Budapest-Direktion der Südbahn Betriebsdirektor Max Ritter v. B r a h m, Abtheilungschef L. B e k k e r, die Direktion der k. k. österreichischen Staatsbahnen Direktor J o h a n n D. L i b a r z i k, Inspektor Th. E n g l i s c h, die Direktion der belgischen Staatsbahnen Kommerzialagent F a b r i c i u s, die Direktion der kön. sächsischen Staatsbahnen Beisitzer K l i n g e r, die Ferdinand-Nordbahn Inspektor G i n z b e r g e r, Sekretär S t e g e r, die Direktion der Südbahnen Oberinspektor M ü l l e r, die Direktion der kön. bayerischen Staatsbahnen Beisitzer Friedrich P e t r i.

Die Konferenz beginnt morgen Vormittags 10 Uhr im Prunksaale des Ostbahnhofes. Die Mitglieder der Konferenz werden morgen Mittags die Ausstellungsbauten besichtigen, wo die Direktion der Ausstellung zu Ehren derselben ein Gabelbrühstück gibt; für übermorgen ist die Besichtigung der unterirdischen elektrischen Bahn ins Programm aufgenommen. Am zweiten Tage der Konferenz gibt Direktionspräsident Julius v. L u d v i g h zu Ehren der Mitglieder der Konferenz ein Diner.

* Dr. Alexander Wexler als Schriftsteller. Das heute ausgegebene Heft des ethnographischen Wertes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ beginnt die Veröffentlichung eines Aufsatzes Dr. Alexander Wexler's über das Weissenburger Komitat.

Wexler schildert das Komitat zunächst in geographischer Hinsicht, dann wendet er sich der Bevölkerung, ihren Sitten und Gebräuchen zu, von welchen er u. A. sagt: „In neuerer Zeit gehen nachgerade auch in der Volkstracht große Veränderungen vor sich; die unterschiedenen Zeichen der verschiedenen Trachten verweisen sich immer mehr; die Bunda, die früher im Sommer und Winter — getragen wurde, hört nach und nach auf, das Sinnbild der antändigen Wohlhabenheit zu sein, und wird nur noch gegen die Winterkälte umgenommen. Ueberhaupt sind die Leute sehr geneigt, mit der Volkstracht zu brechen und sich zur allgemeinen bürgerlichen Kleidung zu bekehren. Vermögende Leute wollen jetzt nicht mehr mit glänzenden Stiefeln, verschürzten Dolmähns und Silberknöpfen an den Westen prunken, vielmehr beginnt der westeuropäische Schnitt in der männlichen Kleidung auch auf dem flachen Lande vorzuberzichen. Wie die Tracht, ist auch die Nahrung der Leute im Weissenburger Komitat gebiegen, dabei ihre Lebensweise vernünftig und systematisch. Die Wohnung ist rein und nett, der Hausrath einfach, aber zweckmäßig. Ein reingehaltenes, mit vielen Federn versehenes Bett, ein hartbögerner Schublade mit ebensolchen Sesseln, ein Kasten der Wand eine Bank mit Lehne, darüber ein

langgestrecktes Schüsselbrett, ein Schubladebschrank oder „Almarium“ (Hängekasten) und eine „Tubentrube“, dazu die Uhr und etliche Bilder, ein Spiegel, Vorhänge, auf dem Schubladebschrank eine Decke und ein paar Biergläser, dann noch ein Rosmarin- oder Muskatstock, das ist selbst in der schlichtesten Stube vorhanden, sowie selbst die einfachste Haushaltung gut mit Tellern, Geschütz, Kochgeräth und Küchengeräth ausgerüstet ist. Vom Markt zu leben ist sehr unangebracht; Haushalt und Lebensweise tragen durchaus den Charakter des Eigenen. Jedermann besitzt sein gemästetes Schwein oder mehrere, deren Schmalz, Fleisch, Speck das Jahr hindurch vorhält. Die Weibskinder sind fleißig und ordnungsliebend. Im Allgemeinen darf man sagen, daß die Ernährungsweise besser und planmäßiger ist, als in den meisten Komitaten des Landes. Dem ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Volk des Weissenburger Komitats einen so entschiedenen und folgerichtigen, wenig zu Extremen neigenden, selbstbewußten, aber sanften Charakter hat, sowie daß seine Arbeit ausdauernd und erfolgreich ist. Mit gesundem Menschenverstand wahrer seine Interessen, doch ist ihm selbstthätiger Krämergeist fremd geblieben. Seine nationale Gesinnung ist stark, dabei jedoch schonend, es begehnet dem Fremden mit Zuvorkommenheit. Seiner sanften Gemüthsart entspricht es, daß die Religion und die religiös-sittlichen Gesichtspunkte konsequent aufrechterhalten werden; dies macht es aber weder fanatisch, noch vorurtheilsvoll, und Andersgläubige finden hier stets Duldsamkeit, ja Achtung.

* Das Petöfi-Zimmer. Binnen Kurzem, vielleicht schon zu Beginn des kommenden Jahres wird das Petöfi-Zimmer im Palais der Akademie der Wissenschaften eingerichtet sein und eröffnet werden. Ueber die in dem Petöfi-Zimmer unterzubringenden Reliquien macht Thomas Szana im heutigen Feuilleton des „P. N.“ nähere Mittheilungen. Das für das Zimmer bestimmte Material ist nicht groß, aber interessant. Dasselbe besteht aus den ersten und späteren Ausgaben von Petöfi's Werken, aus den ungarischen und ausländischen Produkten der Petöfi-Literatur, den vorhandenen Originalmanuskripten der Gedichte Petöfi's, darunter das Manuskript des berühmten „Talpra magyar!“ — ein Geschenk des Petöfi-Uebersetzers Ignaz Schnitzer an die Petöfi-Gesellschaft. Sehr interessant sind die aus verschiedenen Epochen stammenden Porträts des Dichters, darunter die gelungene Kopie eines seine Züge am getreuesten wiedergebenden Daguerrotyps. Auch der Lehnstuhl, in welchem Petöfi saß, als Soma D r l a i - P e t r i c s ihn im Jahre 1849 malte — ein Geschenk Benjamin B o n y h a z s — wird im Petöfi-Zimmer aufgestellt werden.

* Duell. In Eperies hat heute zwischen dem Vizegespán Stephan Szinnyey-Merse und dem Begkommissär Jván Bánó ein blutiges Säbelduell stattgefunden. Beide Duellanten trugen schwere Verletzungen davon, und zwar der Vizegespán am rechten Arme, Bánó am Haupte. — In Szegedin schlugen sich Graf Karács-onyi und Emil Tallian auf Säbel. Das Duell endete mit der leichten Verletzung beider Gegner.

* Journalistisches. Für die Fachzeitschrift „Nepitanitok lapja“, welche als offizielles Organ des Unterrichtswezens in 15,000 Exemplaren versendet wird, hat der Unterrichtsminister den bekannten Schriftsteller Prof. Béla Ujváry zum verantwortlichen Redakteur ernannt Hauptmitarbeiter des Blattes, welches auch Illustrationen bringen wird, werden Dr. Joseph Götz, Alexander Peterffy, Wendelin Lakits und Madár György sein.

* Prämierungen. Der Ackerbauminister hat auf Grund des Gutachtens der ad hoc entsendeten Jury die im Jahre 1890 ausgeschriebenen Auffortungsprämien folgenden zuerkannt: den ersten großen Preis (1000 Francs in Gold) dem Grundbesitzer Ludwig Stephan in Korlát (Nögráder Komitat); den zweiten großen Preis (800 Francs in Gold) der Gemeinde B e r e s e g y h á z a im Pester Komitat; den dritten großen Preis (500 Francs in Gold) dem Kompositorsrat der Gemeinde S e j t h e im Neutraer Komitat; die drei Anerkennungsprämien zu 400, 200 und 100 Francs in Gold dem Grafen Nikolaus Joseph Esterházy in Szöllös (Komorner Komitat), der Gemeinde Rudasir (Gungader Komitat) und der Gemeinde Rozáolya (Marmaroscher Komitat).

* Ungarische Kostüme. Aus Anlaß der Millenniums-Feierlichkeiten verfertigen die Maler Lazar Nagy und Michael Nemes unter Mitwirkung des Direktors der Landes-Bildergalerie ein Album, welches die ungarischen Trachten vom Anfang des XV. bis zu Beginn des XIX. Jahrhunderts enthält. Das Werk wird bei den Veranstaltungen von Festzügen, Wanderien u. gute Dienste leisten.

* Todesfälle. Einer der geachteten Verlagsbuchhändler der Hauptstadt, Herr Wilhelm Lauffer, ist heute Nachts im Alter von 73 Jahren gestorben. Lauffer, ein geborener Leipziger, war im Jahre 1848 nach Budapest gekommen, wo er 1853 eine Buchhandlung eröffnete. Er verlegte die Werke Ladislaus Szalab's, Koloman Thaly's, Jovánffy's, Jorray's u. A. Für seine Verdienste wurde er in den Sechziger Jahren von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Die hauptstädtischen Verlagsbuchhändler verlieren in dem Dahingegangenen ihren Nestor. Das Begräbniß findet morgen, Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Neuemtgasse 14, aus statt. — Der erste Oberkontrolor des Hauptzollamtes Stephan Berndt ist nach schwerer Krankheit im besten Mannesalter gestorben. Das Hauptzollamt hat durch den Tod dieses ausgezeichneten Beamten, der sich bei Allen, die ihm näher

standen, der wärmsten Sympathien erfreute, einen schweren Verlust erlitten.

* Falsche Kronenstücke. Neuestens sind wieder zahlreiche aus Britanniametall gegossene, mit der Jahreszahl 1893 versehene falsche Kronenstücke in Verkehr. Dieselben sind leicht an der auffallend grauen Farbe zu erkennen, wie auch, daß zumeist die Aufschrift fehlt, daß die Zeichnung verwischt ist und daß sie merklich größer als die echten Münzen sind. Die bisherigen Recherchen ergaben, daß die Falschmünzer in der Provinz, und zwar in der Gegend von Tirnau ihr Handwerk betreiben.

* Arton's Schriften in Budapest. Der hiesige französische Generalkonsul Graf Turenne hat heute von der Polizei den bisher in Verwahrung des Herrn Moriz Kitzner befindlichen Koffer Arton's ausgefolgt erhalten. Derselbe enthält, wie bereits gemeldet, bloß einige Kleidungsstücke und Privatbriefe Arton's. Von den berichtigten und verfolgten kompromittirenden Schriften ist im Koffer nichts enthalten.

* Verlobung. Der hauptstädtische Bankier Alexander Fleißig verlobte sich mit Fräulein Walvine Drucker, Tochter des hiesigen Großhändlers Mor Drucker.

* Die That einer Wahnsinnigen. Man telegraphirt aus Graudenz: In dem Dorfe Dietrichsberg hat eine Frau, welche im vorigen Sommer als geisteskrank in einer Irrenanstalt untergebracht wurde und von dort entlassen war, erst ihre drei Söhne im Alter von 2, 3 und 5 Jahren und dann sich selbst mit einem Küchenmesser ermordet.

* Ball der Taubstammen. Das Arrangementskomité dieser interessanten Lanunterhaltung hat sich folgendermaßen konstituirte: Präsident Koloman Drósz, Vizepräsident Joseph Endlich, Sekretär Armand Breuer und Kassier Georg Homolka. Am Ball wird die mimische Theatervorstellung, welche im vorigen Jahre mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, wiederholt werden.

* Attentat gegen einen Matrifelsführer. In Szepes-Mindzent wurden gestern auf den Notar und Matrifelsführer Klimkovic, als er spät Nachts heimkehrte, zwei Revolverkugeln von der Gasse aus durch das Fenster abgefeuert. Klimkovic, der unverletzt blieb, flüchtete in die Wohnung des Graf Albin Csáky'schen Wirthschaftsbeamten Biller. Ueber die Person des Attentäters ist nichts bekannt.

* Affaire Ország-Kafis. Dr. Alexander Dósz hat durch den Major Kneusel-Herdlicska und Oberlieutenant Petrovsky von Peter Kasits wegen eines mit voller Namensunterstützung in einer hiesigen Zeitung erschienenen Artikels Genugthuung verlangen lassen.

* Das Volkskafis im dritten Bezirk hielt gestern im Turnsaale der Volksschule in der Kronengasse in Anwesenheit von etwa 180 Arbeitern seine konstituierende Generalversammlung, in welcher auch der aus 21 Mitgliedern bestehende Ausschuss gewählt wurde. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde der Werkführer der Schiffswerke Karl Hepper gewählt. Das Kafis, welches bisher 496 Mitglieder zählt und über eine größere Geldsumme verfügt, wird demnächst eröffnet werden.

* Verschwindener Gelbbriefträger. Der Gelbbriefträger Johann Horváth, dessen Rayon die Tabalgasse bildete, ist seit gestern abgänglich; die Postdirektion erstattete heute hiervon die Anzeige bei der Polizei. Horváth hatte, wie wir erfahren, 4652 Briefen betreffenden Adressaten zuzustellen.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtische Kaufmann Paul Kertész verlobte sich mit Fräulein Cecillie Kraus, Tochter des Gutsbesizers Herrn Moriz Kraus in Bonyás. Herr Leslber Sternberg, Chef der Firma Armin Sternberg und Bruder, Musikinstrumentenfabrik in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Ilona Bárnay, Tochter des Herrn L. Bárnay in Szegedin.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädt. Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 57, und zwar: An Typhus 2, Blattern —, Variolosis —, Scharlach 1, Scharlach 1, Masern 37, Diphtheritis 7, Blattern 2, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Group 2, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 5, Puerp-Fieber —, Ohrenröhrenentzündung —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranke stand im Krankenhaus 2095, im Johannes-Spital 369. Im Laufe des geistigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk —, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, in Spitälern 11.

In den unbekanntesten großen Partiwarenlokalitäten der Firma Herz Mót, Dealgasse 7, werden Waaren aus Konkursmassen, Verfasämtern und aus großen auflösenden Geschäften zu wahren Partierpreisen angeboten, und es gross aber nur gegen Kasse abgehoben, und zwar Kleiderstoffe, Leinenwaaren, Teppiche, Parqueten, Steppdecken, Seidenwaaren und Vorhänge, und machen mit diese besonders günstige Gelegenheit unverzüglich anmerksam.

Serrenhemden, Damenwäsche, auch komplette Wäscheausstattungen liefert streng solid und reell Sigimund, Budapest, Rathhausgasse. Das Neueste in Kravatten, Cachenez, Taschentüchern, Handtüchern, Hemdknöpfen u. bei A. L. Kovács, Herrenwäscher-Spezialist, Waiznergasse 22.

Neuestens sind wieder gegossene, mit der...

in Budapest. Der Graf Turanne...

Die Bankier Alexander...

Das Arrangementsunterhaltung...

Die Matriführer wurden gestern...

Dr. Alexander Drusfel-Herdlitska...

Der dritte Bezirk hielt...

Der Briefträger Der v. Ath...

Die Nachrichten. Mann Paul Kertész...

Die Musikanten. Die Musikanten...

Die Musikanten. Die Musikanten...

Die Musikanten. Die Musikanten...

Die Musikanten. Die Musikanten...

Die Musikanten. Die Musikanten...

Franz Porri jun., IV., Schlangengasse 4, empfiehlt...

Das Los Nr. 91773, auf welches in der Hauptziehung...

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Dem seltenen Fleiß und der rühmlichen Ambition...

(Festungstheater.) Auf dem Theaterzettel der heutigen...

Dem III. philharmonischen Konzerte, welches zu Gunsten...

Frau Witwe Andreas Latabár, geb. Marie Dörösi...

Bei Fräulein Janka Wohl fand gestern eine Soirée...

Der als Kunstfreund und Bibliophil bekannte Senatspräsident...

einen Vertrag unterfertigt, wonach seine berühmte Bibliothek...

Im Verlage von Singer u. Wolfner ist eine ganze Serie...

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Dezember. (Leo v. Jützbach), der wie wir heute...

(Eine problematische Existenz.) Ein herabgekommener Kreisnotar...

Offener Sprechsaal. Kahl ist der schönste Christbaum!!!

Weihnachtsgeschenke. Brillant-, Gold- und Silber-Waaren

Königsbaum u. Hutschek IV., Károly-körut 18.

Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eröffnung von Pfandleihanstalten

Budapester Sparkassen- und Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft

Pfandleih-Anstalten: VII., Király-utcza 57 und VIII., József-körut 2

eröffnet. Es werden dafelbst auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen (Gold, Silber, Juwelen) Waaren u. Effekten Geldvorschüsse

zu den constantesten Bedingungen ertheilt. Die Pfandleih-Anstalten: IV., Koronaherzeg-utca 11 (Ecke Zsibarus-utca) und IV., Károly-körut 18, werden demnächst eröffnet.

Telegramme. Neue Ständele im Reichsrath.

Wien, 17. Dezember. Das Abgeordnetehaus setzte die Spezialdebatte über das Budget fort.

Abgeordneter Dr. Rieger erinnert daran, daß eine Resolution, welche wegen Wahrung der Rechte Oesterreichs...

Abgeordneter Dr. Rieger verweist darauf, in welcher Weise in Ungarn über Oesterreich gesprochen wird.

Abgeordneter Dr. Rieger citirt aus einer Debatte, welche in der Budapester Handels- und Gewerbetammer...

Präsident: Ich muß den Herrn Redner zur Ordnung rufen. Ich kann nicht zugeben, daß irgend Jemand, also auch nicht der Ministerpräsident...

Präsident: Ich muß den Herrn Redner zur Ordnung rufen. Ich kann nicht zugeben, daß irgend Jemand, also auch nicht der Ministerpräsident...

Präsident: Ich muß den Herrn Redner zur Ordnung rufen. Ich kann nicht zugeben, daß irgend Jemand, also auch nicht der Ministerpräsident...

Präsident: Ich muß den Herrn Redner zur Ordnung rufen. Ich kann nicht zugeben, daß irgend Jemand, also auch nicht der Ministerpräsident...

Abgeordneter Schlegel: Wir sind Patrioten, und das sind Hochverräter.

Abgeordneter Dr. Lueger: Die schwerste Beleidigung ist es, wenn man eine kaisertreue Partei in eine Linie mit den Kossuthianern stellt. Wir wollen nicht die Auflösung unseres Vaterlandes Oesterreich, wohl aber wollen es die Ungarn. Der Finanzminister sagte: Wir müssen auf dem Standpunkte stehen, das es sich um zwei ganz gleichberechtigte Faktoren handelt. Wo ist denn die Gleichberechtigung? Wir zahlen 70, die Magyaren 30 Prozent, und wir haben null oder eigentlich minus Rechte, denn wir müssen thun, was die jehige ungarische Regierung will. Auch das Ministerium in Oesterreich ist eigentlich nichts Anderes als ein Ableger des Ministeriums in Budapest. Der Finanzminister beschränkte sich auch über die Rede des Professors Schlegel. Redner verweist auf die Rede Kossuth's, in welcher es heißt: „Und die ermüdeten Bürgerhände wurden der ungarischen Nation zum Auslaich gereicht.“ Wer sind denn die ermüdeten Bürgerhände? Das ist Oesterreich oder eigentlich noch eine andere Person. Kossuth sagte auch: „Wir leben mit Oesterreich in einer Ehe, nur hätten die 1848er Ergründungsarbeiten uns verjüngert, unsere Ehegattin ist aber eine alte hässliche Bettel geblieben.“

Hochgeehrter Herr Finanzminister von Oesterreich! Sie sind der Finanzminister dieser alten hässlichen Bettel! (Sehr gut! bei den Antisemiten.) Entweder kommt ein ehrlicher, die Interessen aller Völker befriedigender Ausgleich zustande oder aber auch wir müssen die Personalunion der Fortsetzung des bisherigen Verhältnisses vorziehen. Ich habe hier eine ungarische Zeitung, welche die Pressefreiheit in Ungarn in geradezu merkwürdiger Weise veranschaulicht. Es ist eine Illustration. Der Kaiser wird dargestellt als der gekreuzigte Christus. Fejerváry öffnet ihm mit der Lanze den Leib, rückwärts spielen die ungarischen Minister um den Königsmantel, um die Krone, um den Reichsapfel, um das Szepter, sowie einft die römischen Soldaten um das Gewand unseres Heilands gewirbelt haben. (Hört! Hört! bei den Antisemiten.) Sie werden mir sagen, daß die Majoritäts-Partei oder das Ministerium in Ungarn mit Kossuth nichts zu thun hat. Ich behaupte aber, Kossuth ist der Vorbereiter für das ungarische Ministerium. Die Leiche des verstorbenen Kossuth ist mit königlichen Ehren begraben worden; dem jungen Kossuth wurde von der ungarischen Regierung das Staatsbürgerrecht verliehen, und seine Agitationen werden nicht bloß geduldet, sie werden geradezu unterstützt. Endlich muß diese Tradition gebrochen werden, die für uns ein Unglück ist. Die Junggehehen können nie und nimmer für den österreichisch-ungarischen Ausgleich in seiner jetzigen Form stimmen, auch aus nationalen Rücksichten. Sie müssen ihrer Brüder in Ungarn gedenken, der armen unterdrückten Slovaken, der Serben und Kroaten. Auch der Großgrundbesitz, auch die Slovenen können für den jetzigen Ausgleich nicht stimmen, auch die katholische Volkspartei nicht. Es können die Slovenen und Kroaten ihrer unterdrückten Brüder in Magyaren nicht vergessen. Der Großgrundbesitz und die Katholiken sind in ihren Gefühlen auf das Tiefste verletzt.

Abgeordneter Suez führt aus, die dualistische Staatseinrichtung bringe es mit sich, daß die großen Angelegenheiten der äußeren Politik im österreichischen Parlament nicht besprochen werden, wodurch die kleineren Fragen mehr in den Vordergrund treten als anderswo. Redner weist auf die Vorgänge in Konstantinopel hin, wobei die österreichische Regierung eine nicht ruhmvolle Rolle spielte. Es hätte sicher der Regierung genügt, wenn man von den Erfolgen der äußeren Politik Oesterreichs in diesem Momente im Hause hätte sprechen können. Redner bespricht den Ausgleich und hebt hervor, der wirtschaftliche Bruch mit Ungarn würde den Verlust der Hälfte des Absatzes für die österreichische Industrie und für Ungarn den Verlust des Marktes für die agrarischen Produkte bedeuten. Das Ausland würde den Vortheil haben und beide Parlamente verporteten, welche den richtigen Mittelweg nicht gefunden hatten. Redner erklärt, man sollte einen Ausgleich schaffen, wobei die Menge der gesamten Einnahmen durch die Konsumsteuer vermehrt und der Rest nach dem Verhältnisse und der Kopzahl aufgetheilt wird. (Lebhafter Beifall.)

Lueger unterbrach Professor Suez während seiner Rede, indem er mit Bezug auf Ungarn rief: Mit einer solchen Regierung wollen Sie den Ausgleich schließen? Diese ungarische Regierung gehört ins Kriminal. (Lebhafter Widerspruch und Entrüstung links.)

Professor Suez schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß er dem Vordränger (Lueger) nicht energischer entgegengetreten wolle, wie er es verdient hätte. Er bitte um Entschuldigung, aber es gebe für ihn viel wichtigere Dinge, als sich in eine Polemik mit einem Dr. Lueger einzulassen. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Badeni: Ich hätte keinen Grund, in die Diskussion einzugreifen, wenn nicht die Worte gefallen wären, welche zurückzuweisen meine Pflicht ist. Wenn behauptet wurde, daß Angriffe im ungarischen Reichstage gegen die österreichische Reichshälfte stattgefunden haben und seitens der Regierung unbeantwortet blieben, so bin ich nicht in der Lage, dies zu konstatieren. Aber es ist nicht meine Art, mich einer Pflicht zu entziehen. Das hohe Haus wird bemerkt haben, daß eine doppelte Art, die wirtschaftlichen Interessen der österreichischen Reichshälfte zu vertreten, in diesem Hause Platz gefunden hat. Diejenigen Parteien, welche lediglich das wirtschaftliche Interesse vor Augen haben, erfüllen damit nicht nur eine patriotische Pflicht, sondern sie sind auch der Regierung höchst willkommen, weil sie in ihnen eine moralische Stütze bei den Ausgleichsverhandlungen sieht. Ich muß betonen, daß heute abermals — ich will mich höflich ausdrücken — falsche Aussagen in Umlauf gekommen sind. Der Herr Abgeordnete für Margarethen mag ruhig sein, soweit ich die österreichisch-ungarischen Verhältnisse, um zu wissen, daß die Zwecke, welche die äußersten Flügel der beiden Parlamente verfolgen, ganz andere sind. Ich bin weit entfernt, zu glauben, daß auch die anderen Parteien nicht von denselben patriotischen Absichten für das Wohl der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder befeelt

sind, doch muß ich konstatieren, daß, wenn nur das staatsrechtlich bestehende Verhältniß zwischen den beiden Staaten attackirt wird, dem Staate nicht genügend gedient wird. Es würde dadurch nur ununtergeordneten Parteien wecken — um nicht zu sagen, einer untergeordneten Partei — ge-dient. Dies kann für die Regierung nicht erwünscht sein. Referent Abgeordneter Graf Bálffy dankt Suez für seine ruhige, sachliche Besprechung der das Haus beschäftigenden Ausgleichsfrage, welche allerdings nicht auf der Tagesordnung stehe. Die scharfen Angriffe — sagt Redner —, welche Lueger erhoben, die ichroffen Satten, welche er anzuschlagen beliebte, zwingen mich zur Erwiderung nicht im Hinblick auf den Namen, den zu tragen ich die Ehre habe und der mir eine gewisse Berechtigung zur Abwehr geben würde, sondern im vollen Bewußtsein, damit eine Pflicht zu erfüllen. Ich zweifle nicht an dem österreichischen Patriotismus des Dr. Lueger, aber ich muß als österreichischer Patriot den Totaleindruck seiner Rede auf mich beleuchten. Wenn man hinüber schießt, dann schreißt man auch herüber. Prinz Liechtenstein: Aber die Ungarn sangen an. Lueger: Sollen wir uns denn Alles gefallen lassen?

Dr. Strauß (Junggehehe): In Ungarn sind die Radikalen maßgebend.

Graf Bálffy: Ich glaube nicht, daß es angezeigt ist, von einem Friedensschluß zu sprechen. Es handelt sich vielmehr um eine gerechte Verständigung und um die Wahrung unserer Rechte. Ein Ausgleich bedingt gewisse Konzessionen. Konzessionen verlangen aber immer eine ruhige, friedliche Stimmung.

Dr. Strauß: Wir sind immer die Geschiedtenen, weil wir nachgeben.

Graf Bálffy: Es ist ein Unrecht, in der anderen Reichshälfte a priori unseren erditteren Feind zu erblicken. So scharfe Anschüle werden in Ungarn für uns keine zuzagende Temperatur hervorrufen. Die Frage des Ausgleichs ist die Hauptfäule der jetzigen monarchischen Gestaltung des Reiches. Aufgabe der Regierung und unsere Aufgabe ist es, unsere wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse zu schützen, und da bin ich ermächtigt, im Namen meines Klubs zu erklären, daß wir auf eine andere Quote und eine Aenderung der Handelsverträge bestehen müssen.

Lueger: So, so. Das bitte ich im Protokoll dreimal zu unterzeichnen.

Graf Bálffy: Was ich sage, können Sie unterstreichen so oft Sie wollen. Wir haben das Ausblühen der ungarischen Schwefelkation neidlos mitangegeben. Es ist nicht zu leugnen, daß wir in wirtschaftlicher Beziehung überhügelt wurden. Es ist höchste Zeit, daß dem wirtschaftlich Schwächeren in billiger und gerechter Weise entgegengekommen wird. Es ist nicht richtig zu behaupten, daß die ungarische Nation uns feindlich gesinnt ist. Ich kenne mein Volk und weiß, daß die ungarische Nation zu ritterlich, tug und gerecht ist, um nicht auf eine solche Lösung einzugehen.

Abgeordneter Watschitz: Gerechtigkeit gegen die Slaven!

Abgeordneter Söfö: Wie kann man bei den Ungarn von Gerechtigkeit sprechen?

Nun folgte eine Reihe stürmischer Szenen.

Präsident Chlumetzky: Ich muß den Abgeordneten Lueger wegen einer früheren Aeußerung, welche mir von mehreren Mitgliedern mitgeteilt wurde, zur Ordnung rufen. Ich möchte doch dringend bitten, durch derartige Aeußerungen nicht die eigene Würde und den Anstand des Hauses zu verletzen. (Bravo.)

Lueger: Na, ich hab' deswegen doch nicht den Muth verloren. Aus der Rede des Grafen Bálffy geht hervor, daß die Herr auf eine Aenderung der Quote hinarbeiten wollen. Das genügt mir. Das ist ein Erfolg meiner Agitation. (Stürmischer Widerspruch. Gelächter. Rufe: Ueberhebung.)

Dr. Gehmann (schreiend): Sie sind Diejenigen, die die Interessen — (Großer Lärm.)

Präsident: Ein derartiges Schreien ist in anständiger Gesellschaft durchaus unzulässig. Ich rufe die Schreier, insbesondere Dr. Gehmann zur Ordnung.

Dr. Gehmann (ganz außer sich auf sein Bult schlagend, schreit): Wer hat geschrien? Wir müssen bitten, solche politische Anrempelungen gefälligst bleiben zu lassen.

Präsident: Ich rufe Herrn Dr. Gehmann nochmals zur Ordnung, weil sein Benehmen ein komplot unanständig ist. (Lärm bei den Antisemiten und Junggehehen.)

Abgeordneter Steiner: Sie, Herr Präsident, provozieren.

Gehmann: Das ist polizeimäßig.

Lueger: Greisern wir uns nicht. Der Präsident meint es ja nicht so böse. Ich bin der Erste, der im Hause über die ungarische Regierung und das Verhältniß zu Ungarn gesprochen. (Gelächter links.)

Dr. Wenger: Wir haben schon vor 20 und 30 Jahren davon gesprochen.

Lueger: Wenn es nach Ihnen ginge, wäre die Quote immer 70:30, ja Sie würden auch 75:25 acceptieren und ließen sich noch 25 draufgeben. (Stürmische Entrüstungsrufe.)

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Lueger zur Ordnung.

Abgeordneter Burghardt: Ungerechtigkeit.

Abgeordneter Gehmann: Die reine Feldwebel-wirtschaft.

Präsident: Ist das ein Ton, der in einer Volksvertretung angeschlagen werden darf? (Großer Lärm.)

Abgeordneter Burghardt (wie toll schreiend): Ungerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Ungerechtigkeit!

Die Abgeordneten Dr. Strauß und Gm suchen ihn zu beruhigen. Lueger ruft ihm am Narmel und ruft ihn in böhmischer Sprache zu: So schreie doch nicht so!

Dr. Gehmann: Wir wollen Gerechtigkeit haben!

Präsident (zu Gehmann): Wenn ein akademisch-gebildeter Mensch sich in solcher Weise benimmt, woiner

soll es mit diesem Hause kommen? (Lärm. Der Präsident gibt wiederholt vergebens das Stodenzichen.)

Lueger: Ich glaube, daß wir Alle aufgeregt sind. Ich bin so ruhig während es um mich herum tobt. Ich bin der Fels im brandenden Meer. (Gelächter.) Die Magyaren habe ich keineswegs. Ich muß anerkennen, daß ich aus vielfachem persönlichen Verkehr mit wirklichen Mitgliedern der magyarschen Nation, nicht mit Fünftägkreuzer-Magyaren, die Ueberzeugung gewonnen, daß sie wirklich angenehme Leute sind. Graf Bálffy möge mir verzeihen, aber die freien Magyaren sind schon längst verschwunden. Ebenso unterdrückt der magyarsche Chauvinismus die anderen Nationalitäten. Die Gentry ist vollständig verschwunden. Nur ein paar höchstadelige haben ihre Güter behalten. An ihre Stelle sind Nicht-magyaren getreten. Die Magyaren sind auch nicht ritterlich. Lesen Sie, wie man mit den Wältern in Stausen umgegangen. Lesen Sie, was mit den Sagen in Siebenbürgen, was mit den floakischen Kindern geschieht.

Abgeordneter Burghardt: Bravo, Lueger!

Abgeordneter Scheiber: Mongolenherrschaft! Lueger (zur Linken gewendet): Ich habe Sie gelehrt, mich zu beachten. (Gelächter.) Ich sage Ihnen, meine Agitation wird Ihnen zeigen, daß Dr. Lueger mehr werth ist. (Gelächter.) Ja, es wäre traurig, wenn ich nicht mehr werth wäre wie die gesammte vereinigte Linke. Ich werde beweisen, daß ich Boden im Volk habe und daß Sie (die vereinigte Linke) der Niemand in unserem Vaterlande sind. (Lärm. Gelächter.) Ungarn hat uns immer dupirt, betrogen. Es muß anders werden. Oesterreich muß wieder frei sein und seine Stellung im Chor der Staaten mit Ehre behaupten können.

Abgeordneter Dr. Pusk (Berichterstatter) führt aus, daß Dr. Lueger auf ihn einen psychopathischen Eindruck gemacht. Die Art, wie er heute allen Fortschritt, die Aufrollung aller Fragen auf seine Initiative zurückführt, müsse, vielleicht fälschlich, den Eindruck von Größe und Macht erzeugen. Viele Erscheinungen in Wien erinnern an den Boulangerismus und wenn ich sagen würde, wie ich über Lueger denke, würde ich mir höchstens den Ordnungsruf zuziehen. Ich und meine Partei sind jedoch nicht geneigt, den Ordnungsruf, die höchste Strafsentur des freigewählten Präsidenten, als Auszeichnung zu betrachten. (Beifall.) Redner weist dann energisch die Anschuldigungen Luegers gegen die vereinigte Linke zurück, worauf die Post erledigt wird.

Es wird sodann die Vorlage in Betreff der Reorganisation des Status der Sanitätsbeamten in Behandlung gezogen und s. l der Vorlage in der Spezialdebatte angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Kaiser Wilhelm bei Bismarck.

Hamburg, 17. Dezember. Ueber den gestrigen Besuch des Kaisers in Friedrichsruhe theilen auch die „Hamburger Nachrichten“ nicht viel Neues mehr mit. Aus dem ganz kurzen Berichte des Blattes scheint hervorgehen zu sollen, daß dem Besuche absolut keine politische Bedeutung beizumessen sei, und daß trotz aller äußeren Herzlichkeit zwischen dem Kaiser und dem Alt-Reichskanzler doch bei Beiden, namentlich bei dem Letzten, die Stimmung und Haltung eine sehr ernste und reservirte war. Die liebenswürdige Absicht des Kaisers, bei der Durchfahrt durch Friedrichsruhe den 80jährigen Fürsten einmal wieder zu begrüßen, darf deshalb nicht niedriger angeschlagen werden. Der Fürst wußte schon Tags vorher, daß der Kaiser kommen würde. Für das große Publikum aber war das Ereigniß völlig Geheimnis geblieben. Auch die diensthabenden Beamten erfuhr die Nachricht erst eine Stunde vor Ankunft des kaiserlichen Zuges, so daß keine Empfangsvorbereitungen getroffen werden konnten. Ebenso war das Besoige des Kaisers erst kurz vorher unterrichtet worden. Ob und welche politischen Gespräche zwischen Beiden bei der Tafel geführt wurden, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

Hamburg, 17. Dezember. Der „Hamburgische Korrespondent“ will wissen, daß der Kaiser und Fürst Bismarck nach dem Diner bei Cigarre und Pfeife eine längere lebhaftere Unterhaltung geführt haben, bei der Niemand zugegen war.

Berlin, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Reichstage wurde heute der Besuch des Kaisers in Friedrichsruhe viel besprochen. Wie gemeldet wird, bezog sich die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten fast ausschließlich auf die Feierlichkeiten vom 18. Januar. Der Fürst hat seinen Besuch in Aussicht gestellt. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Fürsten das Programm der Feier in großen Zügen mitgeteilt, auch heißt es, daß die Reihenfolge der Reden bereits feststehe. Der Kaiser überbrachte dem Fürsten ein Exemplar des Prachtwerkes über die militärische Marine.

Affaire Arton.

Paris, 17. Dezember. Heute Vormittags begaben sich zwei Polizeienten in die Wohnung des ehemaligen Polizeienten Dupas, der seinerzeit mit der Verfolgung Arton's betraut war, und führten ihn in das Bureau des Untersuchungsrichters. Man glaubt, daß der Untersuchungsrichter den Vorführungsbefehl in den Verhaftungsbefehl umwandeln werde.

Die Italiener in Afrika.

Rom, 16. Dezember. (K a m m e r.) Die Debatte über die afrikanische Frage wird wieder aufgenommen.

Der Minister Titinius Luzzatto (regierungsfreundlich) entwickelt eine Interpellation, in der er die Frage stellt, ob die Regierung nicht den Augenblick für gekommen erachte, sich zu entscheiden, ob sie jede Idee einer kolonialen Expedition aufgeben oder endgiltige Anstrengungen machen wolle, die Schwierigkeiten zu besiegen und jenen Widerstand zu brechen, der sich der italienischen Souveränität in Grotto und dem italienischen Einflusse in Aethiopien entgegenstellt.

Die Deputierten di San Giuliano (oppositionell), Antoine Gaetan (radikal) und Costa (Sozialist) bringen eine Interpellation ein, in der sie die afrikanische Politik des Kabinetts bekämpfen. San Giuliano schließt seine Rede, indem er sagt, Crispi, dessen Seele durch und durch italienisch sei, solle dem Lande sagen, welche Opfer Italien bringen müsse, um demselben einen dauerhaften und würdigen Frieden in Afrika zu sichern.

Crispi ergeht unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Wort. Derselbe führt aus, das nichts geschehen sei, was in begründeter Weise das Vertrauen des Parlaments in die afrikanische Politik der Regierung erschüttern könnte. Die rühmliche Episode von Amba-Madji gehöre zu denjenigen, welche in allen kolonialen Kriegen unvermeidlich sind. Die Regierung könne nicht der Unvorsichtigkeit geziehen werden. Barattieri habe das verlangt, was er für notwendig hielt. Die Regierung gab mehr, als Barattieri verlangt hatte. Die erste Nachricht von der Bewegung des Heeres datire vom 2. Dezember. Er wolle damit nicht jagen, daß Barattieri geirrt habe. Dies sei so wahr, daß nach der Aaire von Amba-Madji die Regierung Barattieri benachrichtigt habe, daß sie ihm ihr volles Vertrauen bewahre. (Richtig!)

Crispi weist die Beschuldigung zurück, daß die Regierung gegen die der Kammer gemachten Versprechungen verstoßen habe. Die italienische Flagge sei seit dem Monate Juli in Mafale gehißt worden, und man sei nicht nach Amba-Madji gegangen, um das Gebiet dafelbst zu okkupieren, sondern um eine einfache strategische Bewegung auszuführen. Crispi setzt sodann die Gründe auseinander, welche es seit dem Monate Dezember 1893 rätlich erscheinen ließen eine Bewegung gegen Tigre zu unternehmen. Alles, was seit dem Monate Juli 1895 geschah, sei die logisch notwendige Entwicklung der Ereignisse in Folge eines Krieges, der von Italien nicht gesucht wurde und in welchem sich dasselbe vertheidigen mußte. Es sei unmöglich, daß das Parlament in dem Augenblicke, in welchem ganz Italien die Regierung auffordert, ihre Pflicht zu thun (Stürmische Unterbrechungen auf der äußersten Linken. Lebhaftige Zustimmung auf den Banken der Majorität), es ablehne, das Werk der Regierung zu würdigen. Crispi schließt, indem er sagt, die Regierung wolle in die okkupierten Provinzen den Frieden bringen, die italienischen Grenzen befestigen und in Zukunft eine Erneuerung der bedauerlichen Ereignisse unmöglich machen. (Richtig!) Die Regierung bekräftigt sich für den Augenblick darauf, zu erklären, daß sie entgegen den Anschauungen ihrer Gegner wolle, welches ihre Pflicht sei und daß sie dieselbe erfüllen werde. (Sehr richtig! Lebhaftige Zustimmung.) — Die Erklärungen werden lebhaft besprochen.

Die Interpellanten replizieren. Die Rede des Deputierten Antonio Gaetani, der auf den Angriff Crispi's antwortet und sich als Republikaner bekennet, verursacht einen lebhaften Zwischenfall.

Der Präsident ruft ihn zur Ordnung und suspendirt, da Gaetani zu sprechen fortfährt, die Sitzung. Nach Wiederholung der Sache derselben erklärt der Präsident, Gaetani habe seinem Ordnungsrufe nicht Folge geleistet und das Reglement des Hauses verletzt. (Beifall.) Deputierter Bovio sagt, auch Mazzini sei ein Republikaner gewesen. (Karm.)

Der Präsident bemerkt, Mazzini habe hier kein Gelübnis abgelegt. (Sehr lebhafter anhaltender Beifall auf allen Seiten mit Ausnahme der äußersten Linken.) Der Minister der Äußeren Angelegenheiten erklärt, er behalte sich vor, das Wort zu ergreifen, wenn die Vorlage über die Maßregeln in Afrika zur Verhandlung gelangen werden. Mehrere Deputierte überreichen Motionen. Ministerpräsident Crispi schlägt vor, dieselben dann zu verhandeln, wenn der Gesetzentwurf über die Maßregeln in Afrika, den die Regierung morgen vorlegen wird, in Verhandlung gezogen werde. Dies wird angenommen und die Sitzung geschlossen.

Rom, 16. Dezember. Die „Italia Militare“ meldet aus ziemlich glaubwürdiger Quelle, jedoch mit äußerstem Vorbehalte, daß Kas Makomen an General Barattieri einen Brief geschendet habe, in welchem er die Entsendung eines Parlamentärs zum Abschlusse des Friedens verlangt, dessen Bedingungen Makomen selbst angegeben habe. Auch „Fanfulla“ signalisirt das gleiche Gerücht. Die „Opinione“ demeritirt in entschiedener Weise das Gerücht von einem zwischen Italien und Schoa auf Grundlage des Status quo nach dem Geichte von Amba-Madji unterzeichneten Frieden. Der „Tribuna“ zufolge werde die Regierung einen Kredit von fünfzehn Millionen, der „Italia“ und „Italia Militare“ zufolge von zwanzig Millionen für die afrikanische Expedition fordern. Nach einer Meldung der „Italia“ sollen 10—12,000 Mann nach Afrika entsendet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Dezember. (Sitzung des Reichstages.) Das Haus ist schwach besetzt. Der Antrag auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Büttgenau wegen Majestätsbeleidigung schwebenden Strafverfahrens wurde ohne De-

batte angenommen. Zur Vorlage betreffs der Wandwerkstammern erklärt Staatssekretär v. Bütticher, es sei die ernste Sorge der Regierung, dem Handwerk eine betreffende Organisation zu geben. Die Vorlage solle in keiner Weise der Organisationsfrage präjudizieren. Eine gewisse Presse, sagt Redner, die es liebt, dem verehrlichen Publikum pikante Sensationsnachrichten aufzutischen, sprach von einer Meinungsverschiedenheit zwischen mir und dem Minister v. Bülowsch und knüpfte daran allerlei Bemerkungen über eine angebliche Uneinigkeit im preußischen Ministerium. Ich erkläre hier: Wir, die wir eng mit einander befreundet sind, haben in dieser Frage an demselben Strang gezogen und werden das auch weiter thun. Eine gewisse Meinungsverschiedenheit über die Opportunität der Vorlage, die bestanden hat, berechtigt nicht zu den daraus gezogenen Schlüssen. Eine Differenz besteht nicht. Ich vertrete hier die einmüthigen Vorschläge der verbündeten Regierungen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Die Vorgänge in der Türkei.

Köln, 16. Dezember. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnet Kiamil Pascha als künftigen Großvezier. Der Sultan habe bereits sein Gehalt erhöht, sowie ihm kostbare Geschenke gemacht. An eine längere Amtsthätigkeit des jetzigen Großveziers glaube Niemand. Man erzähle allerhand mehr oder weniger glaubwürdige Geschichten, welche einen Wechsel auf hohen Posten herbeiführen würden. Der Korrespondent verichert, der Eindruck des Saidschen Zwischenfalls auf die Volksstimmung lasse sich in keinen Folgen nicht übersehen. Neuerdings wurden wiederum türkische Plakate und Flugblätter verbreitet, die eine erbitterte Sprache gegen die herrschenden Personen führten.

London, 16. Dezember. Nach einer Meldung des „Neuerlichen Bureaus“ aus Aretahätten drei türkische Bataillone am 9. Dezember das Reformkomitee in Apocona angegriffen und hätte sich der Kampf auf die Dörfer Prosero, Brise und Micampo erstreckt. Fünf Christen wären getödtet und acht verwundet worden. Die türkischen Truppen hätten sich auf Vampos zurückgezogen und einen Verlust von 24 Todten und 32 Verwundeten erlitten. Unter den Todten sollen sich ein Major, zwei Hauptleute und ein Lieutenant befinden. In Micampo hätten die türkischen Truppen drei Greise, zwei Frauen und fünf Kinder getödtet. Die Lage sei eine ernste. 300 Mann sollen zur Verstärkung der türkischen Garnison nach Kanea abgehen.

Konstantinopel, 16. Dezember. Verlässliche, bei der Nachforschung über die Ursachen der Panik am Donnerstag gewonnene Ansichten sollen auf die Spur geführt haben, daß sie durch unkontrollirbare Veranlasser arrangirt war, um die schlechte Wirkung der Ankunft der zweiten Stationäre darzutun. Die aus Kleinasien eintreffenden Konjularberichte melden bedenklich wachsenden Nothstand.

Wien, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Königin Natalie von Serbien ist um 7 Uhr 50 Minuten Abends auf der Durchreise von Paris nach Belgien mit dem Orient-Expresszug, begleitet von der Hofdame Draga Maschin, hier eingetroffen und setzte nach zehn Minuten Aufenthalt, ohne den Waggon zu verlassen, da sie sich auf der Reise erkältete, vom Westbahnhof mit dem ihr vom König Alexander entgegen geschickten Oberst Simonovics die Reise fort. Der serbische Gesandte Simics war der Königin von hier bis St. Pölten entgegengefahren.

Rom, 16. Dezember. Der König empfing heute um 2 Uhr Nachmittags den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Bassetti zur Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben desselben in feierlicher Audienz. Die Unterhaltung zwischen dem König und dem Freiherrn v. Bassetti trug den Charakter vertrauter Herzlichkeit. Die Audienz dauerte von 2 bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 16. Dezember. Gerüchtweise verlautet, daß der Stadthauptmann Wahls seines Postens enthoben wurde. Die amtliche Publikation ist noch nicht erfolgt.

Belgrad, 16. Dezember. Die Skupschtina beschloß einstimmig, sich an dem Empfange der Königin Natalie korporativ zu betheiligen und begleite den Beschluß mit stürmischen Hochrufen auf die Königin.

Wien, 16. Dezember. Anlässlich einer stattgehabten Vertheilung von Suppe, Thee und Brod im Gemeindehause des IX. Bezirks fanden sich ungefähr 600 Personen, meist junge Burche, ein, welche aber fast alle die Marken zurückwiesen und Geld verlangten. Die requirirte Wache säuberte in kürzester Zeit das Gemeindehaus und die Straße von den Ergebenden. Mehrere Burchen drohten wiederzukommen und die Vertheilung mit Geld zu erzwingen. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Rom, 16. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die an der Berliner Börse verbreiteten Nachrichten betreffs der Aufnahme einer inneren italienischen Anleihe auf Erfindung beruhen. Die Finanzpolitik der Regierung sei nach wie vor darauf basirt, daß weder eine innere noch eine äußere Anleihe aufgenommen werden solle.

Berlin, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.62, Lombarden 42.—, Franzosen 155.—, Diskonto 208.25, Dresdener 158.37, National 138.75, Deutsche 187.87, Handels 147.12, Harpener 167.50, Lauraa 143.50, Bochumer 149.25, Gelsen 171.75, Dortmunder 54.75, Hibernia 166.37, ungar. Kronenrente 98.12, ungar. Goldrente 102.10, Italiener 84.75, neue Russen 66.25, Rubel 218.—, Mexikaner 92.12, Gotthard 165.—, Schw. Central 130.87, Schw. Nordost 127.75, Schw. Union 89.—, Auro-Simplon 87.75, Buschtiehrader 252.—, Raaber 50.60, Meridional 118.12, Mittelmeer 89.50, Darmstadt 152.87, 1898er Mexikaner 89.87, Edifon 225.50, Henry 71.50, Braunschw. 122.10, Jura Genue —, Buenos —, Dynamit —, Montan-Jnd. 122.—.

Frankfurt, 16. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 308.62, Südbahntien 85.—, Ost. Goldrente —, Staatsbahn 302.50, Italiener —, Wiener Wechselkurs —, Wera. ungar. Goldrente 102.80, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige Wiener Bankverein —, Elektrizitäts-Aktien —, ungar. Kronenrente —, Schwach.

Hamburg, 16. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 84.25, österreichische Kreditaktien 308.—, 1880er Lose 128.50, Südbahn 206.50, Italiener 85.10, österreichische Goldrente 102.15, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.10, Staatsbahn 760.—, Abgemängt.

Paris, 16. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.85, 4 1/2prozentige Rente 105.95, d. u. Staatsbahnaktien 771.25, Südbahntien —, französische amortisirbare Rente 100.9, 4prozentige österreichische Goldrente 101.35, 4prozentige ungar. Goldrente 102.87, Ottomanbank 555.62, österreichische Bodentredit 1360.—, österr. Länderbank 515.—, Türkenlose —, Banque de Paris 772.—, Alpine 177.50, türkische Tabak-Aktien 406.25, Italiener 85.30. — Still.

London, 16. Dezember. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute neuerlich abgechwächt. Prompter Koningent-Spiritus notirt 14 fl. 90 kr. Geld, 15 fl. 20 kr. Brief.

Wiener Wertsbörse vom 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bei Aufnahme des heutigen Verkehrs hatte es den Anschein, als ob die Tendenz der Festigkeit zuneigen wolle, im weiteren Verlaufe aber ist mit nahezu vollständiger Geschäftlosigkeit wieder neue Stimmung zur Herrschaft gelangt.

Paris (La Billeite), 16. Dezember. (Schlussmarkt.) Auftrieb 13,572 Stück. Tendenz mittelmäßig.

Wiener Börse vom 16. Dezember.

Trotz ziemlich fetten Auslandes auf Waperverkäufe gedrückt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and price. Includes 1854er Lose, 1884er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 367.75, ungarische Kreditaktien 420, Anglobank Aktien 162.75, Bankverein 144, Unionbank 306, Länderbank 239, österreichisch-ungarische Staatsbahn 363, Lombarden 98.50, Elbethal 277.25, Nordwestbahn 277, Rima-Muráner 244.50, Alpine 79.75, Warente 100.10, ungarische Kronenrente 98.60, Türkenlose 52.75, Warfnoten 59.42 per Ultimo Dezember, Napoleond'or 9.72.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Dringender Nothverkauf!

200 Stück Patent-Smyrna-Teppiche, 6 Meter gross, prachtvolle Original-Dessins und Farben, früher 35 fl. per Stück, jetzt nur 16 fl. 95 kr.

1. Ein ganzes Kleid (6 Meter) aus doppeltbreiten Tiroler Lodenstoff, ausgezeichnete dauerhafte Qualität in den besten Farben, fl. 1.30
2. Ein ganzes Kleid aus waschechtem Creton, moderne Dessins, früher fl. 2.50, jetzt nur fl. 1.30
3. Echte Wasch-Barchente, reizende Dessins, en detail per Meter 19 kr. Für Wiederverkäufer von 200 Meter aufwärts per Meter 16 1/2 kr.
4. Damentücher für Damenkleider, Prima-Qualität, doppeltbreit, alle Herbstfarben, Fabrikpreis per Meter fl. 1.05, gebe diese en partie ab bloss nur 40 kr. Für Wiederverkäufer von mindestens 50 Meter aufwärts bloss 36 kr.
5. Seidenpeluche, Prima Qualität, hochgedeckt, dicht, alle Farben, auch schwarz, 47 Centimeter breit, per Meter früher fl. 2.10, jetzt bloss fl. 1 sage einen Gulden.
6. Stepp-Decken, von 3 Fabriks-Häusern (en bloc), ihre großen vorräthigen Lager en partie gegen sofortige Baarzahlung erstanden, deshalb diese wahrhaften Partipreise, u. zw.: Eine Seiden-Atlas-Steppdecke, hochprima Qualität, mit feinsten Watte gefüttert, daher im Gewichte sehr leicht, alle herrlichen Farben, 185 Centimeter lang, 120 Centimeter breit, per Stück früher fl. 7.50, jetzt nur fl. 7.50
7. Atlas-Cachemir-Steppdecken, 172 Cm. lang, 110 Cm. breit, alle Farben, früher per Stück fl. 8, jetzt Partipreis noch größere anstatt fl. 9.50 jetzt nur fl. 4.20, sämtliche Decken mit der allerfeinsten, leichtesten weissen Watte gefüttert.
8. Rouge-Stepp-Decken, auch türk. Creton, früher per Stück fl. 3.80, jetzt bloss fl. 1.85 ganz große fl. 5, jetzt bloss fl. 2.
9. Zu sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen, passend in Größe zu den Decken, aus guter Riesleinwand, das Stück anstatt fl. 1.85 fl. 4.50 jetzt bloss fl. 1.85
10. Matrasen aus festem, buntgestreiftem Gradl, 3theilig, Seegrass, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher 10 fl., jetzt nur fl. 5.50 Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50
11. Echte Gesundheits-Schafwoll-Bettdecken, reizend schöne Farbzusammenstellungen, die wie ein Pelz, 135 Centimeter breit, 210 Centimeter lang, früher per Stück fl. 6, jetzt nur fl. 2.60
12. Orientalische Seiden-Bettdecken in schwerer seidener Qualität, auf beiden Seiten gleich gewebt, in den prachtvollsten Farbenstellungen, 150 Cm. breit, 210 Cm. lang, früher fl. 8 per Stück, jetzt nur fl. 3.20
13. Smyrna Lambrequins (Fensterhücher), 110 Cm. breit, 135 Cm. lang, Original Dessins und Farbenstellungen, Seitengleich gewebt, früher fl. 6 per Stück, jetzt fl. 2.50
14. Smyrna Bettvorleger u. Wandhücher, 85 Cm. breit, 180 Cm. lang, Original Dessins, doppelt gewebt, früher fl. 8 per Stück, jetzt nur fl. 2.50
15. Teppich-Lambrequins, schwere dicke Qualität, auf beiden Seiten gleich, 120 Cm. breit, 140 Cm. lang, früher fl. 3.20 per Stück, jetzt fl. 1.50

In den bedeutend vergrösserten

Central-Partiewaaren-Lokalitäten

der Firma **HERZ MÖR**

Budapest, Deakgasse 7-9.

Durch Ankauf von

Konkursmassen,

sowie

en bloc-Partie

von

Versatzämtern

werden die hier verzeichneten Artikel nebst vielen anderen als

Gelegenheitskäufe

zu wirklichen

Partiepreisen

sowohl en gros, als wie en detail abgegeben.

15. Echte Flanell-Röcke, reizende lichte Farbenstellungen in Streif-Dessins, waschecht, früher fl. 3 per Stück, jetzt dazu passende Damenhojen, früher fl. 1.10 fl. 2.25, jetzt
16. Chenille-Schärpe, reizende Blumen- und Streif-Dessins, 45 Cm. breit, 175 Cm. lang, früher fl. 1.80 per Stück, jetzt nur 95 kr.
17. Fantasie-Schärpe in echt orientalischer Ausführung, 42 Cm. breit, 185 Cm. lang, früher fl. 1.80, jetzt nur 90 kr.
18. Farbige Seidentücher (reine Seide), früher 80 kr. per Stück, jetzt nur 25 kr.
19. Echte gewebte Glasmaserei-Vorhangstoffe, 50 Cm. breit, in Original-Dessins, schönsten Farben, früher 60 kr. per Meter, jetzt 35 kr.
20. Echte wollene, 10/16, große Wintertücher mit Franzen, in den besten Farben, durch Ankauf eines Brünner Lagers en bloc-Partie, früherer Preis fl. 6 und fl. 8 per Stück, jetzt fl. 2.50 nur
21. Brocat-Luster Schürzen, schwarz, abgepaßt, in verschiedenen Mustern, früher fl. 1 44 kr. per Stück, jetzt nur
22. Galoschen, Prima Qualität für Damen, früher fl. 2.50 per Paar, jetzt für Herren, früher fl. 2.50 fl. 1.20 u. 1.50 und fl. 3, jetzt
23. Große Leintücher, abgepaßt, eingäumt, rein Zwirngarn, leberfest, dauerhafteste Qualität, 205 Centimeter lang, die Breite ohne Naht 155 Centimeter, früher per Stück fl. 2.20 und werden jetzt diese wegen des großen Abzuges nur à fl. 1.05 abgegeben
24. Leinen-Taschentücher in Karton, rein Leinen, mit weissem Fond und farbiger Bordure, früher fl. 3 20 per Duzend, jetzt nur fl. 1.85
25. Zipfer Leinwand, echt Garn, 30ellig, früher per Stück 10 und 11 fl., jetzt fl. 5.50 und fl. 6.50
26. Rein Garn-Leinwand, leberfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur fl. 4.95
27. Damenhemden, wunderschöne Herzsagen, reich mit breiter Stickerei oder Krauschnitt, auch mit feiner Stickerei gepust, aus ausgezeichneten Riesleinwand, 6 Stück zusammen fl. 5
28. Canevas, echtfarbig, 30ellig, wunderbare Dessins, echt Zwirn, für Bettzeug, fl. 5 früher per Stück fl. 9 und fl. 10, jetzt nur
29. Gestricke Herren-Socken ohne Naht, früher 60 kr. per Paar, jetzt nur 27 kr.
30. Glace-Lederhandschuhe für Damen, 4 Knopf lang, für Herren, zwei englische Schnallen, in allen Farben, allerfeinste weiche Qualität, früher fl. 1.40 per Paar, jetzt 84 kr. nur
31. Damen-Strümpfe, gestricke, ohne Naht, vorzügliche, dauerhafte Qualität schwarz und in allen Farben, jetzt nur per Paar 43 kr.
32. Echte Flor-Knie-Strümpfe, allerfeinste Qualität, schwarz und in den wunderbarsten Phantastischen Farben, früher fl. 1 per Paar, jetzt nur 50 kr.

Gegründet 1868. **Billigste Einkaufsquelle.** Gegründet 1868.

SÄMMTLICHE NEUHEITEN
von In- und Ausländer

KINDER-SPIELWAAREN
von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind zu haben in der ersten größten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlage des

SIGM. LIEBNER,
Hauptniederlage der Richter'schen Anker-Steinbankasten, wie auch von allen Sorten Gesellschafts- und Geduldspielen.
Weihnachts-Aufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
Der neueste reich illustrierte Preisconrant gratis und franko.

Budapest, 5. Bez., Kronengasse 14, „zur Puppenfee“.

En gros & en detail. **En gros & en detail.**

Gegründet 1868. **Billigste Einkaufsquelle.** Gegründet 1868.



Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

*** Die Bewegung im Zuglo,** welche vor drei Jahren initiiert wurde und den Zweck verfolgte, daß die Gassen des Stadttheiles gepflastert, in Stand gehalten und beleuchtet werden, daß ferner die Straßen kanalisiert, Gas- und Wasserleitung eingeführt werden, wurde theilweise mit Erfolg begleitet. Es wurden nämlich die Gassen gepflastert und mit Petroleumbeleuchtung versehen, allerdings wollte sich die Hauptstadt zur Uebernahme der Lasten der Kanalisierung der Gassen und der Verlegung derselben mit Gas- und Wasserleitung nicht verstehen. Der Initiator der Bewegung behufs Hebung des Extravillans, Bezirksauschüßmitglied Johann Sturza, berief für gestern eine Versammlung der Bewohner des Zuglo ein, in welcher er Bericht über die bereits erzielten Resultate erstattete, was den Versammelten zur freudigen Kenntniß diente. Da gestern im Zuglo zum ersten Male die Petroleumbeleuchtung „erstrahlte“ (nebenbei bemerkt, ist es unbegreiflich, daß man hier nicht Gas einführt, da bekanntlich von gestern ab das Gas für die Straßenbeleuchtung unentgeltlich geliefert wird), so wurde vorerst dieses Ereigniß auf der Straße feierlich konstatirt und sodann die Konferenz in geschlossenem Räume fortgesetzt. Es wurde beschlossen, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Morzányi und dem hauptstädtlichen Repräsentanten Franz Fektor, welche sich in den Dienst der Interessen der Zuglöer stellen, durch eine Deputation den Dank der Versammlung zu verdolmetschen. Joseph Lukács beantragt, dem Leiter der Bewegung, Johann Sturza, Dank zu votiren. (Zustimmung.) Nachdem noch der Zuglöer Klubpräsident Ludwig Barth, ferner Ludwig Darvai, Winkelhoffer und Frau Johann Bernidza gesprochen, wurde der einhellige Beschluß gefaßt, die Bewegung betreffs Hebung des Extravillans energisch fortzusetzen.

*** Der hauptstädtliche Magistrat** erledigte heute folgende Angelegenheiten:

Bezüglich der von der Omnibus-Aktiengesellschaft geforderten Begünstigungen wird beschlossen, die Vorlage der Polizeikommission mit der von der Finanzkommission beantragten Modifikation zu empfehlen, daß die Begünstigungen nicht für drei Jahre, sondern bloß für ein Jahr gewährt werden sollen; auch sei an den Finanzminister eine Eingabe wegen Ermäßigung (Bauschaltung) des Brückenmaut zu richten. (Die Gesellschaft sagte in ihrer Eingabe an den Magistrat, daß sie gegenwärtig 100 fl. täglich Brückenmaut zahle.) — Die Vorlage der Ufervereintheilungskommission, wonach die Uferpachtbeträge pro 1898 die gleichen bleiben sollen wie im laufenden Jahre, wurde ohne Bemerkung angenommen. — Zu der im Ministerpräsidium am 21. d. in Angelegenheit der Schürpflanzbrücke stattfindenden Enquete sind seitens des Municipiums sechs Mitglieder zu entsenden. Der Magistrat seinerseits wird den Vizebürgermeister Gerlóczy, den Magistratsrath Boffice und Baudirektor Lehner als seine Vertreter entsenden. — Befußt Erlangung von Plänen zur Regulirung des Neugebäudes Terrains ist eine offene und internationale Konkurrenz auszusprechen. Als Preise sind 2000 fl., 1000 fl. und 600 fl. festgesetzt. — In Angelegenheit der Interpellation Peter Mezei wegen Unzulänglichkeiten der Rehrichstausfuhr wird der Magistrat die strenge Abhandlung der konstatirten Mißbräuche beantragen. — Die Vorlage bezüglich der Hinausschiebung der Mautlinie wurde ohne Aenderung acceptirt. — Die im Interesse des Schweinekonsummarktes auf dem Franzstädter Bahnhofe beantragten provisorischen Einrichtungen werden beifällig. — Zu dem neuerlich vorgelegten Gerüche der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft ist ein mit zahlreichen Unterschriften von Mitgliedern des Handelsstandes versehenes Gesuch an den Magistrat gelangt, worin um Verpachtung des Quais auf fünfzehn Jahre gebeten wird. Die Angelegenheit wird der Generalversammlung beifällig vorgelegt werden. — Die Vorlage betreffend den Ausbau der Öfner Straßenbahnlinie wurde ohne Bemerkung angenommen.

*** „Das Budapester Bantwesen vom Standpunkte der Stadregulirung.“** Unter diesem Titel hielt gestern der Architekt Anton Balóczy in der Bau- und Kunstgewerbesektion des Landes-Industrievereins einen reich mit Daten versehenen, lebhaft affluirten Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen:

Die allgemeine Bestrebung, möglichst hoch zu bauen, sei zu verurtheilen. In den letzten zehn Jahren wurden in Budapest 200 Millionen Gulden verbaut und die Zahl der Häuser hat sich um ein Drittel vermehrt. Die Zunahme der dreistöckigen Häuser macht jedoch 229 Prozent, die der zweistöckigen 99 Prozent, jene der einstöckigen nur 90 Prozent aus. Der größte Nachtheil dieser Bauweise bestehe darin, daß die Höhe der Häuser der Breite der Gassen nicht entspreche. Der Bauvertheiler sei eine ermüdete Institution, die nicht mehr im Gaste des Grafen Julius Andrássy zu schaffen vermag. Die Ringstraße sei ein jedes Kunstverständniß entbehrendes, ärmliches Häusermeer. In hohem Maße sei die geringe Quote der Grundfläche in der Bauung beauerlich. Bei uns werden 80—85 Prozent des Grundstückes verbaut, in den großen Städten des Auslandes nur 60 Prozent. Der Vortragende weist weiter auf die Hand graphischer Tabellen nach, daß man auf dem Budapester Stadtgebiete beuam drei Millionen Einwohner, ja, die Pariser Wohnverhältnisse zur Basis genommen, selbst sechs Millionen ohne deren sanitären Nachtheil unterbringen könnte. Trotzdem sind sowohl in London wie in Paris die sanitären Zustände

günstiger als bei uns. In Budapest entfallen auf eine Hektare 26, in London 139 und in Paris 311 Einwohner und dabei ist das Mortalitätsverhältniß in London 21, in Paris 20, in Budapest 29 vom Tausend.

Der Vortragende gelangt aus dem Gesagten zur Schlußfolgerung, daß in Budapest eine großangelegte, voraussichtliche städtische Baupolitik dringend notwendig wäre.

*** Projektentwerfer.** Seit mehreren Jahren wurden circa 40 Konzessionen zu den Vorarbeiten für Lokalbahnen erteilt, von welchen bis jetzt nur die Pest-Engelszied-Neupesther Bahn durchgeführt wurde. Dem Konzessionär der elektrischen Jahradbahn Kettenbrücke-Tunnel-Schwabenberg konnte nach dreijährigem Bemühen die Durchführung seines Projektes ebenfalls nicht gelingen, demzufolge derselbe seine Eingabe zurückgezogen und um Retournirung seiner Kaution angefleht hat, die ihm auch vom Bürgermeister zur Hebung angewiesen wurde.

*** Neue Standplätze.** Anlässlich der Ausfertigung werden 40 neue Standplätze für Kisten und Komfortables hergestellt, welche Plätze bereits ausgestellt wurden.

*** Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß** wird sich in seiner morgen stattfindenden Generalversammlung u. A. auch mit dem Gesuche der Budapester Omnibus-Aktiengesellschaft befassen, welche eine Aenderung des bisherigen Vertrages anstrebt.

In dem Gesuche wird darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft jetzt mit Schaden arbeite, weil sie solche Routen aufrechterhalten muß, die für das Publikum keinen Werth haben. Bezüglich der Brückenmaut wird eine Bauschaltung angebracht und eine Reduzirung der Pfastermautgebühren verlangt. Als Beweis dafür, daß die Gesellschaft nur eine bürgerliche Verzinsung ihres Kapitals anstrebt, erklärt dieselbe, den gegenwärtigen Vertrag wieder in dem Momente zu acceptiren, wo sie in der Lage sein wird, eine fünfprozentige Dividende zu bezahlen. Schließlich wird auch darauf hingewiesen, daß die gesellschaftlichen Fahrpreise nicht nur niedriger als in anderen Städten sind, sondern daß dieselben auch wohlfeiler seien, als bei den anderen hauptstädtischen Verkehrsunternehmungen.

*** Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten** hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Albert Rustig, 5. Bezirk, Waisnerstraße Nr. 1295, für einen dreistöckigen Neubau; an Moriz Reichert und Frau, 5. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1324, für einen dreistöckigen Neubau; an Simon Wolf und Frau, 6. Bezirk, Herzengasse Nr. 3184, für einen dreistöckigen Neubau; an Frau Julius Seccsi, 7. Bezirk, Allianzgasse Nr. 4545, für einen dreistöckigen Neubau; an die Stadthörde: 10. Bezirk, Gypsruderstraße, für den Bau eines einstöckigen Elementarhulhauses und einer Kinderbewahranstalt; dann im 6. Bezirk, Öde der Kmetzergasse und oberen Waldzeile, für den Bau eines einstöckigen Elementarhulhauses; — für Partierbauten: an die Austellungs-Direktion: Pavillon für die k. u. l. priv. Eisen- und Spenglerarbeitenfabrik „Anno“; Pavillon für den Champagnerfabrikanten J. Bölle; an Ludwig Bomozi, 8. Bezirk, Extravillan, Filatoried Nr. 6505; an A. Burger und Söhne, 8. Bezirk, Rößlgasse Nr. 6557; an Joseph Havasi und Frau, 2. Bezirk, große Rodungsgasse Nr. 3369.

*** Die Dürnkisten und provisorischen Diener der Hauptstadt** befinden sich derzeit in einer schlechten Situation, als vor der allgemeinen Gehaltssteigerung. Diese Gehaltssteigerung erstreckt sich nämlich nicht auf ihr bestehendes Honorar und Beuerungszulage gibt es nun nicht mehr. Der Magistrat hat wohl, in Berücksichtigung dieser Umstände, ein auf diese Angestellten bezügliches Gehaltsregelungsstatut ausgearbeitet, das auch vom Ministerium bereits bestätigt ist, aber schon seit sechs Wochen in der Lage irgend eines Magistratsrathes liegt, ohne effectuirt zu werden. Freilich, wozu auch Gile! Die armen Leute brauchen's ja nicht!

*** Die beiden Thürme der Elisabethstädter Kirche** erhalten statt der Kupferhelme Helme aus gemauertem Stein. Die Mehrkosten von 15,000 fl. werden aus den Ersparnissen bei den anderen Arbeiten gedeckt.

Der Kapitalist.
Deroute ohne Ende.

Budapest, 17. Dezember.

Die Verhältnisse an der Börse nehmen eine derartig krisenhafte Gestaltung an, daß sie volle Würdigung auch seitens jener öffentlichen Faktoren verdienen, die sich gemeinlich mit den Vorgängen an den Effektenmärkten nicht direkt zu befassen pflegen. Nach einer schwachen Erholung, die auf das Debauch vom 9. November gefolgt war, vollzieht sich wieder an unserer Börse ein Devaluationsprozeß, der von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt und in den solidesten Effekten eine solche Verheerung anrichtet, als befänden wir uns inmitten einer wirtschaftlichen Krise oder als stünde der Feind vor den Thoren. Trotz der immensen Reduktion, welche das Kursniveau seit sechs Wochen erfahren hat, fallen die Notirungen in geometrischen Progressionen und Niemand vermag es zu bestimmen, bei welchem Punkte die Devaluation ein Ende nehmen wird. Die Effekten unserer solidesten Institute werden nur so hingeschleudert, als handle es sich um wertlose Mafakatur. Es muß Jedermann klar sein, daß die Wirkung dieser Verheerungen unmöglich auf die Börse als solche beschränkt bleiben wird und früher oder später auch auf das gesammte geschäftliche Leben herüber

greifen muß. Der Schrecken, welchen diese Katastrophe hervorruft, wird nur noch gesteigert durch den Umstand, daß selbst die genauesten Kenner des geschäftlichen Betriebes an der Börse die eigentlichen Gründe der Debandade nicht anzugeben vermögen. Sie befinden sich in der verzweifeltsten Lage des Arztes, der einen gefährlichen Kranken vor sich hat, aber die Diagnose nicht festzustellen vermag. Kann und darf man die Ausschlässe abwarten, welche diesbezüglich der Sektionsbefund ertheilen wird?

Betrachten wir die allgemeine Lage, so ergibt sich, daß dieselbe die verhängnisvolle Panik durchaus nicht rechtfertigt. Die Situation im Orient hat sich wesentlich gebessert und das einmüthige Vorgehen der europäischen Mächte berechtigt zu der Hoffnung, daß ein kriegerischer Zusammenstoß dormalen nicht zu befürchten steht. In allen maßgebenden Staaten des Kontinents ist die allgemeine Geschäftslage eine befriedigende und die industriellen Etablissements sind reichlich mit Aufträgen versorgt. Dasselbe gilt auch für die österreichisch-ungarische Monarchie und speziell für Ungarn. Wie aus der verhältnismäßigen Festigkeit unserer Renten hervorgeht, sind unsere staatsinanziellen Verhältnisse über allem Zweifel erhaben. Die Lage des Geldmarktes, welche ja gewöhnlich im Dezember etwas schwieriger sich gestaltet, zeigt durchaus keine abnormen Symptome. Im Gegentheil ergibt der an anderer Stelle veröffentlichte Bankausweis einen ziemlich beruhigenden Stand und aus den Centren der reicheren Staaten wird wieder ein starkes Sinken des Zinsfußes gemeldet. Lassen wir nunmehr den hiesigen Platz ins Auge, so finden wir, daß in unserem Kursbrette Nonvaleurs nicht verzeichnet sind und daß viele Effekten bei den heutigen reduzirten Kursen bereits eine Verzinsung von 5—6 Proz. bieten. Unsere Banken, sowie die meisten Industriegeellschaften haben ein erträgnisreiches Jahr hinter sich und werden gewiß in ihrer Dividenden-Ausschüttung nicht — oder wenigstens nicht wesentlich — gegen die letzte Bilanz zurückbleiben. Und was die Struktur der Budapester Börse selbst anbelangt, so ist dieselbe wohl durch die Verluste der letzten Wochen sehr geschwächt, sie kann aber großen Fähigkeiten schon aus dem Grunde nicht ausgefetzt sein, weil nach den uns gewordenen offiziellen Mittheilungen hier dormalen überhaupt keine nennenswerthen Engagements bestehen.

Wenn nun unter der Einwirkung des noch immer bestehenden Mißtrauens das Geschäft stockt, so kann man dies begreiflich finden. Wer vermag aber die allgemeine Panik zu ergründen, die es bewirkt, daß das Angebot von einem Schluß Effekten gleich einem Kursturz um viele Prozente nach sich zieht? Niemand. — Selbst die Leiter unserer Finanzinstitute, die jahraus, jahrein inmitten des geschäftlichen Betriebes stehen, wissen hierauf keine Antwort zu geben. Man spricht von der Mirarbeit der Contremine, die allerlei erlogene Gerüchte, insbesondere von Wien her austreut, man erzählt von Zwangsverkäufen, diese Momente reichen aber nicht aus, um die desolaten Zustände zu erklären. Die Verhältnisse sind durchaus abnorm. Es gibt kein Zeichnen der Preise, wir bemerken nur ein stetes rapides Sinken der Kurse. Die Börse befindet sich in einer Art Delirium und Niemand hindert sie in der fürchterlichen Zerstörungsbearbeit, mit welcher sie sich selbst zerfleischt. Wo sind unsere großen Institute, welche leththim wirksam eingegriffen haben? Es soll ja zugegeben sein, daß es damals, wo es galt, „das Zerreißen der Kette“ zu verhindern, die Sachlage eine andere war. Die Banken brauchen aber jetzt gar nicht zu helfen. Es ist genug, wenn sie die Börse zur Maison bringen. Dieselbe bedarf keines Arztes, es ist hinreichend, wenn ihr ein umsichtiger Kurator zur Seite gestellt wird.

Was die Einzelheiten des heutigen Verkehrs anbelangt, so war derselbe sehr schleppend. Zur Mittagbörse hatten sich die Besucher sehr spärlich eingefunden und nur ab und zu vollzog sich ein Geschäftsabschluß. Die zu Markt gebrachte Waare war eine äußerst geringe, nichtbedeutender wurde dieselbe zu jedem Angebot losgeschlagen. Das Resultat dieses unregelmäßigen Verkehrs war eine neuerliche scharfe Reaktion, wie dies aus den nachstehenden Kursvariationen der namhaftesten Spielpapiere hervorgeht:

	16. Dez.	17. Dez.
Ungarische Kreditbank . . .	419.—	403
Kommerzialbank . . .	1250.—	1240
Ungar. Hypothekbank . . .	251.—	255
Ungar. Eskomptebank . . .	269.75	261
Österr. Kreditaktie . . .	367.75	365
Öst.-ung. Staatsbahn . . .	362.—	356
Rima-Murányer . . .	242.—	234
Strassenbahn . . .	620.—	604
Elektrische Stadtbahn . . .	282.—	272
Salgo-Kohlen . . .	665.—	640

Wien, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die rückläufige Bewegung der Börse wurde heute fortgesetzt und dieselben stehen bereits vielfach auf dem Tiefstande zur Zeit der Novemberpanik. Jene Elemente, welche Grund haben, die Ultimoprolongirung zu fürchten, entledigten sich ihrer Effekten, und so gering das Material war, welches auf den Markt gelangte, so genügte es doch, um einen empfindlichen Druck auszuüben. Da es an

htvolle jetzt

e lichte Farben-
schecht, **fl. 1.45**
früher **fl. 1.10**

Blumen- und
5 Cm. **95 kr.**
ist nur

entalischer Ans-
lang, **90 kr.**

(Seide), **25 kr.**

Vorhangstoffe,
Dessins, schüfte
er, jetzt **35 kr.**

Intertischer mit
n. durch Ankauf
-Partie, früherer
ist, jetzt **fl. 2.50**

warz, abgepaßt,
er fl. **44 kr.**

ir Damen, **fl. 1**

1.20 u. 1.50

, eingekäumt, rein
este Qualität, 205
e Nacht 155 Centi-
und werden jetzt

1.05 abgegeben

ton, rein Leinen,
Bordüre, **fl. 1.85**
ist nur

en, 30 Stk., früher
nt — **fl. 5.50**
— **fl. 6.50**

fest, 1
ist nur **fl. 4.95**

e Verzjagen, reich
Brennspirit, auch
aus ausgezeichnete
zusammen fl. 5

flia, wunderbare
Bettzeug, **fl. 5**
ist nur

e Nacht, **27 kr.**

Damen, 4 Knopf
glische Schnallen,
te weiche Quali-
tät, jetzt **84 kr.**

ohne Nacht, ver-
schwarz, **43 kr.**
er Paar

erfeinste Qualität,
den Phau- **50kr.**
ist nur

endet 1868.

En gros & en detail.

gasse 14,
Beduldspielen.

endet 1868.

Wittwoch, 18. Dezember 1895

Käufern fehlte. Die Reaktion trat ein, trotzdem aus London, Paris und Berlin feste Notirungen gemeldet wurden.

Wien, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die anglo-österreichische Bank hat heute die Konzeption für die Petroleum-Gesellschaft Schod-nica erhalten.

Berlin, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Börse zeigte sich auch heute fest disponirt, zumal sie in den festen Meldungen aus London und Paris eine Stütze fand.

Die österreichische Börsensteuer. Gestern fand in Wien die erste Sitzung der vom Finanzminister Bilinski einberufenen Enquete zur Neu-einrichtung über die geplante Erhöhung der Börsen-steuer statt.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Dezember.) Banknoten umlauf 581.530,000 fl. (- 3.399,000 fl.), Res-talischatz 370.520,000 fl. (+ 638,000 fl.), Por-

tefeuille 201.801,000 fl. (- 2.908,000 fl.), Lombard 36.289,000 fl. (- 208,000 fl.), steuerpflichtiger Banknotenumlauf 22,000 fl. (- 3.515,000 fl.)

(Die ungarische Investitionsanleihe.) Wie man der „Pol. Kor.“ aus Budapest meldet, sind die Gerüchte, wonach sich das Investitions-erforderniß der ung. Staatsbahnen mit 360 Millionen beziffern soll, stark über-trieben.

(Die österreichische Börsensteuer.) Gestern fand in Wien die erste Sitzung der vom Finanzminister Bilinski einberufenen Enquete zur Neu-einrichtung über die geplante Erhöhung der Börsen-steuer statt.

(Petroleum-Kartell.) Die galizischen Naphtha-Produzenten hielten, wie wir bereits gemeldet, gestern in Lemberg eine Versammlung, in welcher ein Pet-roleum-Verkaufskomitee gegründet wurde.

von Del an die übrigen in Oesterreich-Ungarn und den okkupirten Provinzen be-treffenden oder zu errichtenden Raffinerien. Dem Ermessen des Komites ist die Gründung auch an-derer Verkaufsstellen und Filialen überlassen.

(Einstellung des Güterverkehrs zwischen Wien Nordbahnlande, Praterquai, Do-nauquaiabahn und Budapest lok., exklusive Donauuferbahn of.) Die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft bringt hiermit zur Kenntnis, daß die letzte Güterabfertigung von Wien nach Budapest, desgleichen die letzte Ver-gewandlung von Budapest nach Wien am 18. d. statt-findet.

(Königl. ung. Staatsbahnen) Neuer direkter Personentarif zwischen Sta-tionen der königl. ung. Staats-eisenbahnen und der k. k. österr. Staatsbah-nen.) Am 1. Februar 1895 tritt für den direkten Per-sonenverkehr zwischen Stationen der kön. ung. Staats-eisenbahnen, sowie jenen der k. k. österr. Staatsbahnen, ferner der k. k. priv. Kaiserin-Elisabether Bahn und der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ein neuer Per-sonentarif ins Leben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredi-to-renverein meldet folgende Insolvenzen: Louise Claus, Modistin in Wien, 7. Bezirk, Maria-bitterstraße Nr. 4; F. Goldstein, Schuhwaaren-handlung in D. Becke; Joseph Seeman, Kauf-mann in Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 12; Ignaz Sieder, Handelsfirma in Biala; Franz Jo-seph Pittner, Schuhmacher in Wien, 8. Bezirk, Verchenfelderstraße Nr. 102; Ignaz Zuckermann, Kaufmann in Szentes; Joh. Stortovskn, Handelsfirma in Hunyoles; Karoline Göhl, Handels-frau in Wien, 18. Bezirk, Schulgasse Nr. 7; Heinrich Haczek, protokollierter Kaufmann in Zivittau; Marco Sussin, Schuure- und Garnhandlung in Belgrad; Joseph Horvath, Schneidermeister in Segedin; Max Pollatsch, Spezereiaarenhändler in Kes-mer; Kálmán Rohm, nichtprotokollierter Kaufmann in Wien, 7. Bezirk, Zieglergasse Nr. 5.

Seiden-Damaste

65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße und farbige Genueve-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, farirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)
Seiden-Damaste von 55 fr. — 14.65
Seiden-Bastelieder per Kiste von fl. 8.65 — 42.75
Seiden-Voulards von 60 fr. — 3.35
Seiden-Madras-Atlas von 35 fr. — 1.80
Seiden-Merveilleux von 45 fr. — 5.85
Seiden-Ballstoffe von 35 fr. — 14.85
Seiden-Granadines von 80 fr. — 7.65
Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princeesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahrenstoffe zc. zc. porto und steuerfrei ins Land. — Muster und Katalog um-gehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenfabriken G. Henneberg, Zürich, k.u.k. Hoflieferant

Von fl. 8 anw. **Krägen**

Damen-Konfektions-Waarenhaus

BERÉNYI & FRANKL

Budapest, Karlsring (Karlskaserne).

Jaquets, Krägen, Mäntel, Pelze u. Mädchen-Mäntel

nach den neuesten Pariser u. Berliner Modellen zu tief herabgesetzten Occasions-Preisen.

Von fl. 6 anw. **Jaquets**

Von fl. 12 anw. **Pelzkrägen**

Von fl. 15 anw. **Radfahrer**



Club-Cigarettenpapier

ist jetzt überall zu bekommen, auch mit Zündhölzchen kombiniert. Club-Hüllen in jeder Größe. 1 Schachtel 25 fr. General-Vertretung und Haupt-Depot für das ganze Reich: Franz Palash, Budapest, Königsgasse Nr. 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. Dezember 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi lélelet 6. szám.

A párisi.

Vizjáték 3 felvonásban. Irta Gondinet Edmund. Brichanteau Nádai Savourette Vizvári Pontaubert Hetényi De Fougères Horváth Goutran Faludi Geneviève Palotai Pontaubert Léodvayné Kezdi 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

IV. évad első előadása. A Nemzeti színház tagjai nekünk zenei közreműködésével, a Nemzeti Színház nyagdíjintézetjéé.

A kaméliás hölgy.

Dráma 5 felv. Irta Dumas S. Fordította Szemere Attila. Duval Armand Mihályi Duval Georges Bercsényi Reux Gaston Császár Saint Gaudens Gabányi Az orvos Gustave Egressy Gyenes György Fenyvesi Gauthier Margit Márkus Nichete Prudence György I. Vízvári Arthur Vizvári Jean Magyarai Kezdi 7 órákor.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befindet sich auf Seite 12 und 13.

Etablissement Somossy.

Die staunenswerthen neuen und amüsanten Zauberkünste des modernsten

Prestidigitateurs Mr. Melot-Herman.

Das interessante Damen-Terzett

Trio Grec (Drei schöne Griechinnen)

Cécilie Carola's Solo-Abend.

Billete für die beiden Wohlthätigkeits-Burgtheater-Abende täglich von 1/2 10 bis 1 Uhr in der Direktion-Kanzlei, Mozsár-utca 5. sz., II. em. — Samstag, den 21. große Festvorstellung anlässlich des 25jährigen Komiker-Jubiläums und des neuen Edmund Werner's. Näheres über das Fest-Programm die späteren Anzeigen.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Sensations-Erfolg! Niefiger Beifall! des komischen Ausstattung-Singspieles

Die Strassensängerin.

Die urkomischen musikalischen Pantomimisten

THE COHANNIS.

Die ausgezeichnete Damen-Altobaten

Troupe Grunatho. Soeurs Vorlopp. ELLY VAN SWITH

und das ganze Dezember-Programm. Ganz neues Damen-Ensemble. Auf vielseitiges Verlangen die urkomische

Fesche Geister. THE FIVE SISTERS BARRISON'S

Am 25. Debut Ella Stella. Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Villards.

Müller Károly

Konditor, Budapest, Josephplatz Nr. 1, Filiale: Andrassy-ut 42 empfiehlt seine Etablissements und beliebtesten MOHN- und NUSSBEUGEL.

Ingyen és bérmentve

küldi Ruzitska Ármin karácsonyi könyvjegyzékét ajándéknak alkalmas díszművek és ifjúsági iratokból, teljesen új karban melyen leszálított áron. !! Pontos és figyelmes kiszolgálás !!

Ruzitska Ármin

világirodalmi antiquariuma. Budapest, Múzeum-körut 3. sz.

Folies Caprice.

Original! „DIE KEUSCHE SUSANNA“

Scenar: Neut! von G. Leitner. Musik von H. Knoch.

Personen: Joakim, ein reicher Jude . . . Herr Pfeiffer Susanna, sein Weib . . . Fr. Felig Selcia, deren Vater . . . Herr Martini (Etachim) Stammälteste und Richter . . . Herr Schönberg (Sadoe) Maacha, Etachim's Weib . . . Herr Rott Esther, Sadoe's Weib . . . Frau Weiß Daniel, ein weiser Judenjüngling . . . Herr Steinhardt (Seri) Susanna's Mägde . . . Fr. Kienter (Jenti) Zacharias . . . Herr Schönan Tobias . . . Herr Baumann Volk, Soldaten. Der der Handlung: Babylon. Zeit: ca. 550 Jahre v. Chr. Neue Dekorationen! Prachtvolle Kostüme!

FISCHER'S Etablissement Imperial.

№ Váci-körut 48. szám.

Antreten der beliebten Chantouze excentrique MARIETTA RIENZI, der reizenden Chantouze

MATHILDE FELIX, Anna u. Karl Kassina, JOSEFINE DECLISSEUR.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca. Täglich Gastspiel der größten Spezialität Wiens:

Hornischer's

Wiener Damen-Elite-Orchester. Heute Wiener Komponisten-Abend.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

16 frtért kemény tüzifa

felaprítva szállítva és pincébe hordva

Rosmayer Ferenczuel, V., Felső-rakpart 7. sz.

Kammermusik-Konzert

Alfred Grünfeld.

unter Mitwirkung des k. u. k. Kammerorchesters Programm: I. Mozart, Streichquartett; II. Dvorak, Klavierquintett, Klavierpart: Alfred Grünfeld; III. Schubert, Oktett. Billete à 1 fl. bei Rozsavölgyi & Comp.

Etablissement Somossy.

Große außerordentliche Festvorstellung

zum 25jährigen Komiker-Jubiläum und Benefiz EDMUND WERNER'S (Moni Mandl).

Festprogramm:

I. Bühnenfest. II. Bogár Imre mit dem JUBILÄAR, Cécilie Carola und Ferd. Rück in den Hauptrollen.

III. Hansi Reichsberg's Novitäten-Abend. IV. Cécilie Carola's neue Kostüm-Nummer.

1. Ninetta. 2. Venus am Ball. 3. Giri-biri-Coccolo.

Das ganze Dezember-Programm. Wegen des Neuen-Programmes Anfang 1/8 Uhr.

Café Schön,

Waltznerstrasse Nr. 45. Heute, Mittwoch:

Operetten-Abend

des Ersten Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin Fr. Mizzi Messerschmidt.

Entrée frei. J. Schön, Cafetier.

Elektrische Glühlampen

in allen Fassungen, jeder Volt- und Kerzenstärke, auch nach Zeichnungen erzeugt in bester Qualität und Haltbarkeit die

Budapester Glühlampen- und Glas-Instrumenten-Industrie, IX., Kinczy-utca 10.

Üles apám!
De szeretném, ha a Posa lácsi lány-
ját, An. En. Visszajönnél karácsony-
ra megrendelni nekem! Négyedjére
csak 1 frt. Kérem hozassa meg. Köszön-
és Wolfner kádo bicsikától. Buda-
pesten, Andrassy út 10.
Kerit esközölje Pista

Defettreis...
Probingen be...
Gründung auch an...
und gilliale...
bestimmte jedann den...
für des Jlan b...
der Teile des galk...
und für des Was...
behalten, das dri...
haben, welche meh...
erren Robal m o...
Verlaufe gelangende...
bis dreißig Ver...
erbeten...
zwischen...
20...
10...
Die erste...
bring...
bedingung...
am 18. d. h...
und Budapest wird...
geschloffen...
Neuer...
Staatseiser...
für den direkten Ver...
der kön. ung. Staat...
Staatseisenbahnen...
erger Bahn und die...
ein neuer Ver...
im Tarifverfa...
Bahnen (Bengern...
er...
Kredit...
Anfänger...
7. Bezirk, Maria...
Schubwaren...
See man n, Kauf...
12...
Franz...
8. Bezirk...
Sudermann...
Storkovsin...
Gandela...
7. Bezirk...
M...
Belgrad...
geb...
Kaufmann...
3...
Seide von 35 fr. bis...
Samate...
10...
38...
35...
110...
145...
65...
antique, Duchesse, Prin...
und Färbstoffe...
Kauf und Katalog um...
der Schweiz...
k.u.k. Hoflieferant
Jaquets
Von A. 6 anfr.
L
Mantel
Radmilch
Von 100 anfr.
Bier
Bachtel 25 fr.
Königsgasse Nr. 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. Dezember 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 12

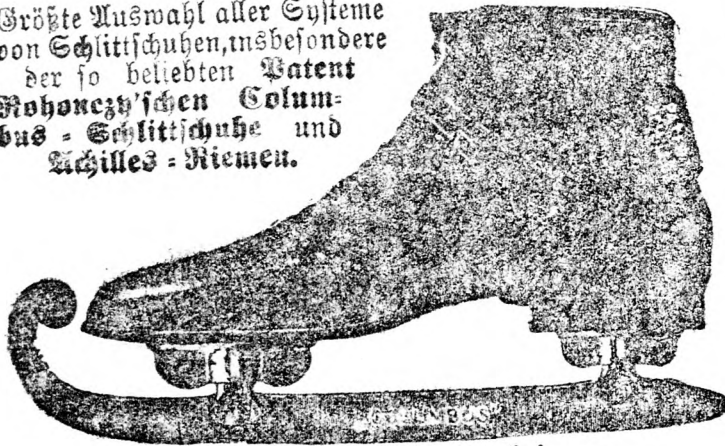
Népszínház.
Orpheus a pokolban.
Operette 4 felvonásban. Irta Crémieux. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach.
Diana, Turzó
Venus, isten-Bárdi
Minerva, nők Kovács
Flora, Osissar
Jupiter, főisten Solymosi

Juno, felesége Csatai
Amor Főthi
Aristeus, pásztor Kisa
Pluto, uralkodó Kenedich
Orpheus Kenedich
Euridike Komáromi
A közvélemény Margo
Stix Jankó Kassai
Mars, hadisten Tarnyei
Mercur Mihályi
Morpheus Sánta
Kezdete 7 órakor.

Blaue Katze

Café Elisabeth, Königsgasse 23.
Auf allgemeines Verlangen
Der Lumpenball
Anfang 8 Uhr. Die Direktion.
Am 1. Januar 1896 der unüberreitliche Komiker Arm...!

EISLAUF!
Größte Auswahl aller Systeme von Schlittschuhen, insbesondere der so beliebten Patent Hohenzollern'schen Columbus-Schlittschuhe und Achilles-Niemer.



Hauptniederlage bei
NEOSCHIL ALAJOS
Budapest, Váci-utca 27.

Die Patent Hohenzollern'schen Columbus-Schlittschuhe und Achilles-Niemer sind auch in allen besseren Sport-, Galanterie- und Eisengeschäften in ganz Oesterreich-Ungarn zu haben.

Majolika- u. Porzellan-

Tassen, Krüge, Jardinières, Figuren, Tische mit Majolikaeinlagen, feiner Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka- und Waschservise, vorjährige Muster oder mit kleinen Fabrikationsfehlern werden tief unter dem Erzeugungspreis verkauft.

Fischer Emil,

f. u. k. Hoflieferant,
Porzellan-, Majolika- u. Glaswaarenhaus.
Hauptniederlage: Wionergasse Nr. 3.
Filiale: Andrassy-ut Nr. 41.
Illustrirter Preiscurant gratis u. franko.

Grand Café-Chantant Jockey.

Acussere Kerepeserstrasse 1.
Grosse Vorstellung
der polnischen Gesellschaft aus Lemberg.

Direktor
J. Scheiner.
Regisseur **A. Axelrad.**
Fortsetzung von

„Josef in Egypten.“

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 Kr.
Für exquisite Getränke und reichhaltiges Buffet sorgt bestens hochachtungsvoll
Schneekendorf, Cafétier.



Gratulations-Karten

zu
Weihnachten
und
Neujahr

in riesig großer Auswahl vom Einfachen bis zum Eleganteren zu besonders billigen Preisen bei

C. Kanitz & Söhne,
Budapest,
Dorotheagasse Nr. 12

Cognac de Bourgogne

C. Duvergey-Taboureau in Meursault (Cote d'or).
Generalvertretung
in Ungarn bei den k. österr. und k. ung. Hof- und
Kumlieferanten

Dietrich & Sohn,

vormalis Dietrich & Gottschlig.
BUDAPEST.
Centralbureau: IV., Alte Postgasse 10.
Für den Detail- und Engros-Verkauf:
IV., Waitznergasse 18, IV., Schlangengasse 1,
VI., Andrassystrasse 33 (Ecke große Feldgasse).
187 der Burgunder Cognac, große Boutheille fl. 5
** " " " " " 4
* " " " " " 3
* " " " " " 2
Eine Bourgogne " " " " " 1.60
Bei kleinen Boutheillen gilt der halbe Preis der großen Boutheille.
61-18 Telephon 61-18.

Sorsolási Közlöny
(Authentisches Verlosungsblatt)
im X. Jahrgang. Billigstes, verlässliches Verlosungsblatt u. monatliche Zeitschrift. Erscheint 2-mal monatlich in deutsch-ungar. Texte. Verloren liegt alle in- und ausländischen Verlosungen und deren Resultate-Verzeichnisse.
Abonnementspreis nur 1 fl. = 2 Kronen. Ganzjährig.
Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis zugestellt. — Probennummer gratis.
BEIMEL LAJOS, Bankgeschäft, Administration des „Sorsolási Közlöny“, Budapest, Kecksméti-utca 13.

TOTIS LAJOS,

Porzellan- und Steingut-Großhandlung,
Petöfi-tér 3, Budapest, Ferencz József-rakpart 32.
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
in Kinder-Kaffee-, Thee- und Speise-Service, schönsten ausgeführt, à fl. 1.20 bis fl. 1.50, sowie verschiedene Nippes- und Luxusgegenstände zu den billigsten Preisen.

Wichtig für Brautleute!!

Um solide, billige und dauerhafte Betteneinrichtungen anzuschaffen, veräume Niemand, die bestrenommierte f. u. k. priv. Bettwaaren-Fabrik von

A. Fürth & Sohn,

Budapest, V., Göttergasse Nr. 4,
anzufuchen. — Ihre mit 22 Gold- u. Silbermedaillen prämiirten Betteneinrichtungen sind zu folgenden Preisen offerirt:

2 komplette Bett-Einrichtungen
bestehend aus:
2 Draht-Betteinfäßen,
2 Haar-Matrasen aus gutem Gradl,
2 Satin-Decken vorzüglicher Qualität,
2 Satin-Plumeau-Überzüge mit Seidenschmüren,
zusammen 5. 25. fl. 60.

Dieselbe in besserer Qualität fl. 80.—

2 komplette beste Bett-Einrichtungen
bestehend aus:
2 gepolsterten Federmatrasen mit Haarauflage,
2 dreitheiligen Haarmatrasen aus feinstem Gradl,
2 Satin-Decken in feiner Qualität,
2 Satin-Plumeau-Überzüge mit Seidenschmüren und Quasten,
zusammen fl. 100.

Eisenbetten, Kinderwagen, Flanelldecken u. Kissen, Seiden- und Atlas-Decken und Kissen zu Fabrikpreisen. Köchische Bettfedern zu Engros-Preisen. Eigene Bettdecken-Reinigungsanstalt. Provinzbestellungen werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. Telephon 1251.

Herender Porzellan.

Speise-, Thee-, Kaffee-, Mokka- u. Waschservise, Gruppen und Figuren aus der Herender und der königl. Meißener Porzellan-Manufaktur.
Belgische Marmor-Kamine.
Budapest, IV., Waitznergasse, Hotel National.

Glasservise, Glaswaaren aller Art, Porzellan, Fayencen, Gebrauchs- u. Luxusartikel.
Hauptniederlage: Budapest, Grosse Feldgasse Nr. 8.
Filiale: Károly-körut 9, Palais Graf Hadik-Barkóczy.
Preiscurante gratis und franko.

Egyesült magyarhoni üveggyárak részvénytársaság.

Orig.-Oelgemälde

das schönste Weihnachts-geschenk. Reichhaltige Auswahl in jedem Genre, von nur gewählten Meistern. — Preise äußerst mäßig. — M. Fixler,
Budapest, IV., Schlangengasse 4.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „A nők barátja“ — Freitag (zum ersten Male) „Alkibiades“ — Samstag „Alkibiades“ — Sonntag „Alkibiades“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Donnerstag „Mignon“ — Freitag „Otello“ — Samstag „A proféta“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Egy szegény ifjú története“.

Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag „A kis alamuszi“ — Freitag „Riva“ — Samstag „Hoffmann meséi“ — Sonntag (Nachmittags) „Ejzel az erdőn (Abends) „Rika“.

Café Hunyadi

Königsgasse 88 (Ecke Börsmartnygasse).
Heute und täglich
Gesangskonzert der berühmtesten Wiener Quartetten
Edi und Biedermann,
ferner Auftreten des Walzerfängers und Jocklers
MAX JAUNA
und des Bieder- und Coupletzfängers
A. ENGEL.
„Neue Lieder und Duette“.
Auftreten des sehr beliebten Gesangsformiers
Martin Schenk.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Mandi Manó,
Caféier.
Entrée frei!
Königsgasse 88, Ecke Vörösmartnygasse.

Dr. Eugen Marton,
Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten.
(War längere Zeit an der Berliner Zahnklinik.)
Budapest, Karlsring Nr. 10.

Ohrenarzt
Dr. A. Neubauer.
War längere Zeit im Wiener Allgemeinen Krankenhause auf der Abteilung für Ohrenleiden. Ordiniert von 2-4 Uhr.
Budapest, Karlsring Nr. 10.

Grösste Restauration und Bierhalle

BUDAPESTS.
Wahre Seheuswürdigkeit.
Erzsébet-körut Nr. 27
(Ecke der Wesselényi-utca).
Täglich

Grosses Militärkonzert

Heute, Mittwoch, den 18. Dezember 1895, Konzert der I. u. I. Inf.-Reg.-Kapelle Jellacsics Nr. 69 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Achtungsvoll **Kövési Nándor.**

Musiköl

zum Dunst grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben
von Glas 50 kr. und 1 fl. Nur echt mit Schutzmarke und verlange man daher stets Musiköl der Firma Franz Kuhn, Verleger, Nürnberg. In Budapest bei A. Engel's Söhne, Apoteker, Reichspalatin, 8. Bezirk, Waisenboulvard 17, Generaldepot, und in den Apotheken der Herren J. Tóth, Königsgasse 88; Adolf Netzssek, Balgnerstrasse 63; Georg Kriegner, Galombilag, und Gebrüder Adanovits, 2. Bezirk, Johannissgasse, zu haben.

VII., Dob-utca 263

Majolika

Vasen, Krüge, Jardinières, Figuren, Blumen etc., ferner Thee- und Kaffee-Services für

WEIHNACHTS- u. GELEGENHEITSGESCHENKE

Bestens geeignet, verlaufen wir wegen Uebersiedlung tief unter den Erzeugungskosten.

Budapester Zsolnay'sche Porzellan-Fayence-Fabriks-Aktien-Gesellschaft,
VII., Dob-u. 63.

VII., Dob-utca 263

Oelgemälde-Occasion

von modernen und berühmten Meistern, darunter von A. Kaufmann, Selenadi, Traubach, A. Chwala, Barbarini, Martin, Kern, Böhm, Thoma, Stolzner, Stifter etc. etc. Zudem ich nur eine kurze Zeit hier bleibe und die Kollektion verkauft werden muß, so gebe ich diese Meisterwerke zu ungewöhnlich billigen Preisen ab. Im Interesse aller Bilderkäufer ist es daher gelegen, ehestens von dem günstigen Kaufe Gebrauch zu machen. Dankbarstes
Weihnachts- und Neujahrgeschenk.
Hochachtungsvoll **Lion Adolf aus Wien,**
derzeit Budapest,
Deák-gasse 8, Ecke Gisellaplatz.



Fasane, Fasne, Hirsche, Rehe
und alles sonstige
Winterwild: Hirsch- u. Rehwild
auch gehackt. — Ferner nur echte steirische Boularde und Kapanne, mit Milch gemästete ungarische Boularde und Zibiane zu haben bei
Wildhändler Carl Pál,
Budapest, Rathausplatz, Kirchenecke.
Telephon 61-42. 75268

Winter-Saison 1895/96.
Echte Brünnner
Stoffe für Anzüge.
Wasserdichte Kaiserloden
für Jagdröcke und Anzüge,
sowie alle existirenden Stoffarten für Winterröcke,
Havelocks und Hosen, 74976
versendet zu Fabrikpreisen
die bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Zuhof in Brünn,
Muster gratis und franco.
Für mustergetreue Lieferung garantiert.

Közöny
Königsblatt)
berühmtestes Bier
Lagerweint 2-Mal
verlesen Licht alle
ungen und deren
nisse.
= 2 Kronen.
Bis zum Neujahr
immer gratis.
Administration
Közöny",
utca 13.

MAJOS,
Großhandlung,
József-rakpari 32.
s- und
schenke
Service, schönsten
50, sowie verschiedene
den billigsten Preisen.

hautleute!!
alle Verrichtungen
die bestenommtre
ren-fabrik von
& Sohn,
rgasse Nr. 4,
old- u. Silbermedaillen
zu folgenden Preisen
richtungen
us:

Grabl,
qualität,
mit Seidenschürren,
ammen 8. W. fl. 60.
qualität fl. 80.—
-Einrichtungen
us:
mit Haarauflege,
aus feinstem Grabl,
ttat,
mit Seidenschürren und
zusammen fl. 100.
lldecken u. Kögen, Seiden-
u. Fabrikpreisen. Wohn-
sien. Eigene Bettfedern-
llungen werden prompt
Telephon 1251.

er Art, Per-
Luensartikel.
eldgasse Nr. 8.
af Hadik-Barkóczy,
ranko.
aság.

le
g. — M. Fixler,
se 4.

Winter-Occasion
fl. 5.50 anfangs

GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF.

SIMON HOLZER'S Damen-Konfektions-Waarenhaus,

Kossuth Lajos-utca 9 und Kigyó-tér 2,
verkauft in separater Abtheilung bis 25. Dezember
die von der 1895er Saison rückgebliebenen

J A Q U E T S

und

K R Ä G E N

zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

Rechtliche Verantwortlichkeit
übernimmt
Simon Holzer's
Damen-Konfektions-
Waarenhaus

Weihnachts-Anzeigen



Weiss & Co.

Juwelier,
Andrassystrasse 11
(neben Café Weingraber).

Grosse Auswahl
in
Weihnachts- und
Neujahrs Geschenken

Gegründet 1878.
Auffallend!

Zweckmässigste
Weihnachts- u. Neujahrs Geschenke
sind meine in eigener Werkstätte erzeugten
Herren-, Knaben- und Kinderkleider,

welche wegen vorgerückter Saison zu bedeutend
herabgesetzten Preisen abgebe, u. zw.:

Winterröcke . . . von fl. 18 aufwärts
Herrenanzüge . . . fl. 16
Winterhosen . . . fl. 4
Kinderanzüge . . . fl. 3
Weisz Miksa A.,
Herrenschneider,
IV., Keckemeti-utca 5.
Gegründet 1878.



Die Nähmaschine



ist das
schönste und nützlichste
Weihnachts-Geschenk!
Nähmaschinen aller Sor-
ten der renomirtesten
Fabriken, sowie auch
Fahrräder
empfehle billigst auch
gegen Ratenzahlung

die bestrenomirte Firma
Perl & Löwinger
Budapest,
Teréz-körut 18. sz.

Das weltberühmte

PATENT-SCHÖBERL-BETT,



mit 5 goldene Medallien ausgezeichnet,
bildet am Tage einen eleganten Fauteuil,
in der Nacht ein fertiges Bett. Das Schö-
berl-Bett dient in
jedem Haushalt
als hübsches, klei-
nes Sitzmöbel und
ist durch einen
Handgriff das voll-
kommenste Bett
für die grösste
schmerzlose Person, ist daher in jeder besseren
Familie beliebt und unentbehrlich. Seit 18
Jahren viele Tausende im Gebrauch, weil ge-
sundes Liegen, daher freies Athmen der Lun-
gen Preiss des Schöberl-Bettes je nach
Ausführung von 26-30 fl. aufwärts.
Versandt nach allen Weltgegenden durch
die k. u. k. priv. Fabrik von

Robert Schöberl, Hof-
Budapest, Maribazar.
Auf Verlangen Preis-
courant.

Spitz F.

Handschuh- und Bandagenfabrik,
Kerepesi-ut 14,

empfehle sein reichsortirtes
Handschuh-Lager

zu staunend billigen Preisen:
Damenhandschuhe, taubengrau fl. 2.-
Damenhandschuhe, Stephanie fl. 4.80
Damenhandschuhe, 3 knöpfl.,
Glacé, beste Qualität. . . fl. 6.50
Damenhandschuhe, 4 knöpfl.,
Glacé, beste Qualität. . . fl. 7.-
weisse Herren-Handschuhe fl. 3.50

Große Auswahl in Niedern.

Die Weihnachts-Ausstellung

Neuheiten
von

Theodor Kertész,

Christophplatz,

enthält Geschenke-Gegenstände von
1-200 fl., glänzenden, sehr neuen Christ-
baumschmuck, zusammengefasst von 5, 10, 15
überwältigende Zuggegenstände und Taschen-
spiel-Apparate, Laterna magica, Lehr-
reide, unterhaltende Spiele für Knaben u.
Mädchen, Gesellschaftsspiele, Musikkasten,
Zimmer-Turnapparate, Zusammen-
stellung von 20000 Gewinnzettel,
Gallus-Schlittschuhe u. s. w.
Die festen Preise sind auf jedem
einzelnen Artikel ersichtlich.

JOSEF KATZER

Rüschnermeister,
Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit
des Herrn Erzherzog Joseph.

Grösste Auswahl der feinsten und modernsten
in- und ausländischen

Pelzmodewaaren.

Empfehle sein reichsortirtes Lager zu
Weihnachts- u. Neujahrs Geschenken

VI., Altgasse 44.

Preiscourante gratis
und franko.

Von der Diga-
tion zurückgeblie-
bene prächtige
Brillant-Gold- u. Silber-
Schmuckgegenstände
in reichster Auswahl
und zu billigsten
Preisen

Kohn Ede és Társa

Budapest,
Grenadiergasse 6.

Schwartz Izidor

női divatterem,
Budapest, IV., Váci-utca 22
(Nemzeti szálloda).

Párisi és berlini modallek

valamint saját műhelyemben készült tolet-
tek, felsők, stb. nagy raktára, ugyszintén a
legújabb divat-kelmek nagy választékban.

Gyászruhák

a legújabbtól a legol-
csóbbig 6 óra alatt el-
készíttetnek.

Kertész Jenő

Beszélő
Budapest, Kerepesi-ut 8.
Börtestű és valódi
1 fnt 30 krtól



Franczia hesszn hatás
10 forintás
BABA
babak

Eisenschiml & Wachtl,

Budapest,
Waltznergasse 12



Fabrik:
Wien, VII.
Steiferstr. 62.
Photograph.
Apparate
samt
Zugchöre von
15 fl.
aufwärts.

Zusammengestellt von **FRIEDENSTEIN's Annoncen-Expedition, Budapest, Theresienring 3.**
TELEPHON 25-15.

DIE BESTEN HAUSMITTEL.

EIN sehr beherzigenswerthes Urtheil über die elektro-homöopathischen Heilmittel veröffentlicht die Gräfin H. von Bismarck in der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“, herausgegeben von Anny Wothe, das wir zum Abdruck bringen:

„Die Gesundheit ist ein köstliches Gut, und dankbar ergreifen wir bewährte Mittel, sie wieder herzustellen, wenn sie uns oder den Unserigen theilweise verloren ging. So Mancher scheut sich, bei jedem Anlass sofort einen Arzt zu holen. Dies ist besonders auf dem Lande oft auch schwierig. Es gibt ja viele Hausmittel, die allgemein bekannt und wohl in den meisten Häusern vorrätig sind oder doch sein sollten. Aber meist muss man mit allopathischen Mitteln jeder Art doch höchst vorsichtig sein. Bei weitem ungefährlicher und dabei oft wirksamer, in Laienhand wenigstens, ist die Homöopathie und was die Wirksamkeit anbetrifft, ganz besonders die „Stern-Elektrohomöopathie“, von Sauter in Genf ins Leben gerufen. Sie ist schon vielfach bekannt, und ich kann und will natürlich hier nicht näher auf die Lehre und das Heilverfahren eingehen. Da ich jedoch seit mehr als 15 Jahren die Meinen und auch Fernstehende vielfach mit Elektro-Homöopathie geheilt, nicht nur behandelt habe, so möchte ich Jedem raten, sich wenigstens einige Hauptmittel stets vorrätig zu halten; denn wenn diese auch an und für sich nicht besonders billig sind, so erspart ihre Anwendung doch eine ganze Summe ärztlicher Liquidationen, wenigstens in grossen Familien, wo grössere und kleinere Leiden ja nie ausbleiben. In ersten, bedenklichen Fällen muss der Laie natürlich immer einen bewährten Arzt zu Rathe ziehen, schon weil man als Laie oft die Krankheit selbst oder die Ursache dazu nicht erkennt. Man bekommt „Annalen der Elektrohomöopathie“, ein Heft gratis beim Ankauf irgend eines Mittels, oder aber im Abonnement für eine Mark jährlich ein Heft monatlich. Diese enthalten Berichte über Heilungen, Adressen von Aerzten, Apotheken, genaue Aufzeichnung der Mittel mit Preisangabe u. s. w. Auch erhält man gratis ein kleines Heft mit Anweisungen, welche Mittel man bei diesem oder jenem Leiden anzuwenden hat. Die Mittel bestehen aus Flüssigkeiten in Glasflacon von rother, gelber, grüner, blauer und weisser Farbe, wonach die an und für sich weissen Flüssigkeiten ihren Namen erhalten; ferner aus Kugeln in kleinen Glasröhrchen, aus Salben, die den Flüssigkeiten in der Farbezeichnung entsprechen, aber auch selbst so gefärbt sind, es ist, wie gesagt, in den Heften Alles angegeben. Eine ausführlichere Broschüre, die allerdings nothwendig ist, wenn man sich genauer unterrichten und mehr Erfolg erzielen will, ist das „Lehrbuch von Bonqueval“, deutsch von Sauter, 3. Auflage, es kostet 5 Mk.*), „Manual für Gesundheitspflege,

auf Grund der Elektro-Homöopathie“ vom Elektro-Homöopathischen Institut kostet gebunden 2 Mk. Man kann sich Alles direkt in Genf beim Elektro-Homöopathischen Institut bestellen. — Ich will nun noch einige Mittel nennen, die ich hundertfach als vorzüglich wirkend erprobt habe.

Ein Tropfen blaues Fluid, auf eine frisch blutende, kleine Wunde gethan, stillt das Blut sofort, nimmt den Schmerz und schliesst sehr bald die Wunde. Ist diese grösser und die Blutung stark, so muss man eine Kompresse darauf legen, die man vorher in Wasser getaucht, ausgedrückt und mit blauem Fluid begossen hat. Natürlich muss sie öfters erneuert werden. Schmerz und Blutung schwinden bald. Grünes Fluid leistet gute Dienste bei eitrigen Wunden.

Weisses Fluid in Kompressen aufgelegt, lindert Nervenschmerzen jeder Art. Rotheres und gelbes Fluid, in der Folge, äusserlich auf eine schmerzhafte Stelle gebracht, lässt den Schmerz oft plötzlich verschwinden. Ersteres sowohl wie weisses sind tropfenweise in Wasser gegossen (8—10 Tropfen auf ein 1/2 Glas) ausgezeichnet gegen Halsschmerzen aller Art, besonders auch bei der so oft auftretenden katarrhalischen Halsentzündung; dazu Einreibungen mit der entsprechenden Salbe äusserlich am Hals und Gurgelungen von 10 in 1, Glas Wasser aufgelösten Kügelchen Cancereux 1. letzteres auch innerlich eingenommen, 1 Kugelnchen auf ein ganzes Glas Wasser, ab und zu einen Schluck davon, bringt jeden Beleg in höchstens zwei Tagen ganz fort. Ich habe es bei meinen Kindern unzählige Male mit stets gleich gutem Erfolg angewendet, sogar bei Diphtheritisfällen. Bei letzteren kann man auch „Iph“ mitique in Kügelchen dazu nehmen. Einreibungen von grüner Salbe äusserlich auf Drüsenanschwellungen vertreibt diese bald. S 1 bei Schnupfen, trocken oder im Wasser eingenommen, hilft bald; ebenso dasselbe Mittel bei Magenverstimmung; je nachdem kann man auch 5 + C 1 dazu nehmen. Es hilft oft schon nach 1/2 Stunde. A 1 und Ne-veux helfen gegen Blutwallungen und Nervenruhen und verschaffen ruhigen Schlaf, stillen auch Kopfschmerzen. Purgativ vegetal ist ein ganz vorzügliches, sanft wirkendes Abführungsmittel. Doch es würde zu weit führen, wollte ich Alles aufzählen, was mir wirksam erscheint, aber die genannten Mittel sind sämmtlich von überraschender Wirkung und, wie gesagt, von uns vielfach erprobt worden. Das Nähere kann man ja durch die bezeichneten Brochüren, eventuell durch elektrohomöopathische Aerzte, deren es massenhaft gibt und die in den „Annalen“*) genannt werden erfahren.

Gräfin H. von Bismarck.

*) Electro-Homöopathische Heilmethode von J. G. von Bonqueval. Dritte und verbesserte Auflage. Preis 5 Mark. Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

*) Abonnement 1 Mark pro Jahr, Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

Budapest: Apotheke zum Reichspalatin, Hauptdepot für Ungarn.

Stiefel für Einjährig-Freiwillige

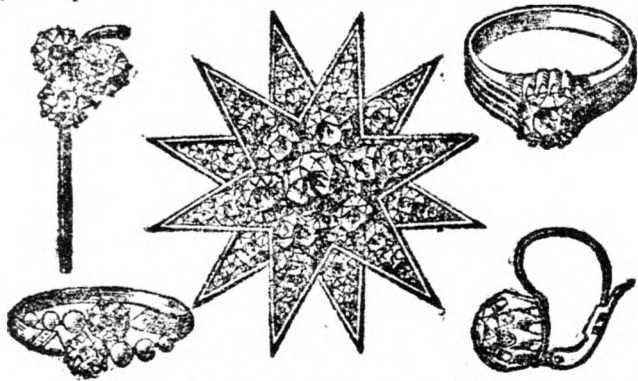
- Wichs, kalblederne, glänzend zu pußen, nach neuester Façon fl. 10.50
- Für Husaren, Dragoner, fl. 12.—
- Echte Fuchsstiefel aus einem Stück fl. 8.50
- Filzstiefel mit hohem Zungen-Lederbesatz fl. 7.50
- Stiefel bis über die Knie reichend fl. 10.—

Alles Andere laut meinem mit mehreren 100 Abbildungen versehenen Preis-courante, welchen ich auf Verlangen gratis und franco sende.

David Agulár,
Budapest, Deákplatz 6,
Edeleönigsgasse.



Scharf's Diamanten-Imitation



imitirte farbige Edelsteine und Perlen in echter Gold u. Silberfassung übertrifft selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz.

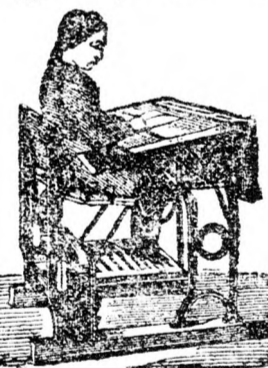
Wurden von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt. — Mit 26 Gold- und Silbermedaillen prämiirt. —

Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. bis 25 fl., repräsentiren 100 fl. bis 500 fl.

S. pers. Goldjuwelier SCHARF,
Budapest, VI. Bez., Andrassystrasse 37,
Wien 1, Kolowratring 12.

Illustrirte Preis-courante gratis und franco.

Vorzüglisches Festgeschenk!



Patentirte Kinderpulle für häusliche Schularbeiten zur Vermeidung von Rückgratskrümmungen und hohen Schultern, nach ärztlicher Vorrichtung konstruirt, zweckentsprechend für Kinder von 6 bis 16 Jahren verstellbar. Illustrirte Preis-courante gratis.

Feiwel Lipót,

erste ung. k. n. priv. Schulbankfabrik, Fabrikation von Schuleinrichtungsgegenständen und Turnrequisiten. Fabrik und Waarenhaus: 74979 BUDAPEST, VI., Aradergasse Nr. 60.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

Sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel ansehnlicher, reizstillender und schleimlösender als alle kirschen Brustbonbons, die zumest nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541

Siliale in Budapest,

Waihuergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Käferle & Co. steht.

Schanksteuer-Einhebungsrecht

Das im Jahre 1896 in Kraft bleibende Verzehrs-, Getränke- und Schanksteuer-Gesetz, ergänzt durch die vom Jahre 1890 bis Dezember 1895 erschienenen finanzministeriellen

Verordnungen und Entscheidungen

prinzipieller Bedeutung, systematisch erläutert von MICHAEL M. HOFFMANN, Redakteur des „Adóügyi Szaklap“, erscheint demnächst in deutscher Sprache.

Das Werk wird mit alphabetischem Inhaltsverzeichnis und Kommentar versehen sein und in populärer verständlicher Sprache Alles enthalten, was Verzehrssteuer- und Regalieninteressen über Spirituosen, Schanksteuer, Zucker, Fleisch-Verzehrssteuer und Wein, Bier-Getränksteuer wissen müssen und demnächst ein unentbehrliches Handbuch sein.

Für die Zuverlässigkeit dieses Buches bietet der Umstand volle Garantie, daß die ungarische Ausgabe eines ähnlichen Wertes, welches derselbe Autor unter dem Titel: „A Fogyasztási, Ital- és Italmérségi Adók Szárazes ismertetése“ verfaßt hat, allseitige Anerkennung gefunden hat.

Der Subscriptionspreis ist mit 2 Gulden festgesetzt, während der Ladenpreis 2 fl. 50 kr sein wird.

Bestellungen zum Subscriptionspreis wolle man (am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung) an die Administration des „Adóügyi Szaklap“, Budapest, Andrassystrasse Nr. 6, je eher einleiten, nachdem die Höhe der Auflage nach der Zahl der einlaufenden Bestellungen bemessen wird.

Ignaz Gelb

Eisenmöbelfabrik, Budapest.

Fabrik: Fabrikengasse 11, Niederlage: Andrássystr. 40.

11 Gulden

ein massives Eisenkastenbett mit dreitheiliger Matratze, ferner alle Sorten

Eisenmöbel, Drahtmatrizen, Tapeziererwaaren

in solidester Qualität zu den billigsten Preisen. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Nicht mehr in Nasice

sondern nur in

Budapest, VI., Dávid-utcza 9

wird Dr. Spitzer's echte Pomade und Salvator-Seife fabrizirt.

Kennzeichen der Echtheit: grüner Zettel

mit der eigenhändigen Unterschrift



Wo diese fehlt, ist stets ein schädliches Präparat, daher zurückzuweisen. Sonst ist der Teint ruinirt.

Gesichtspomade á 35 kr. Waschwasser á 40 kr. Salvator-Seife á 50 kr. Lyoner Reismehl á 50 und 80 kr.

Dr. Spitzer

Rosenfeld's Handpasta mit der Schutzmarke Halbmond á 60 kr.

macht in 3 Tagen jede Hand zart und weiss. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

In Nasice ist nichts mehr, sondern nur bei Rosenfeld & Balás

Budapest, VI., Dávid-utcza 9 (früher Julius Rosenfeld in Nasice).

Budapest, VI., (einzig wirkliche Großfabrik seiner Parfümerien, Toilette-Seifen, Mundwasser, Ruder, Schminke, Brillantine

Dávid-utcza 9) Parfümerie, Eau de Cologne (Eingang gr. Feldgasse) u., u., u., u., u.,

Täglich frische Fabrikation, Postverhandt, en gros- und en detail-Verkauf. Gicht auch bei Alexandra Nándor, Budapest, Kossuth Lajos-utcza.

Sollten von Nasice Falsifikate in Verkehr gelangt, werden wir gegen die Verbreiter gerichtlich einschreiten.



Wagenfabrik, ut 14, Fortittes Lager in Preisen: ...

Bon der Visitation zurückgebliebene prachtvolle Brillant-Gold- u. Silber-Schmuckgegenstände reichster Auswahl zu billigen Preisen

Wachtel, Fabrik: Wien, VII. Neißerstr. 62. Photograph. Apparate sammt Zugehör von 15 fl. aufwärts.

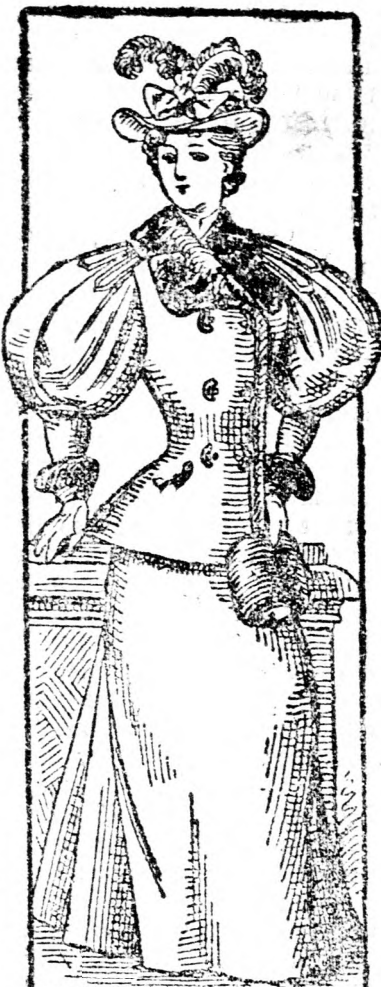
Wienring 3.

Grösstes Waarenhaus für Damenkonfektion!

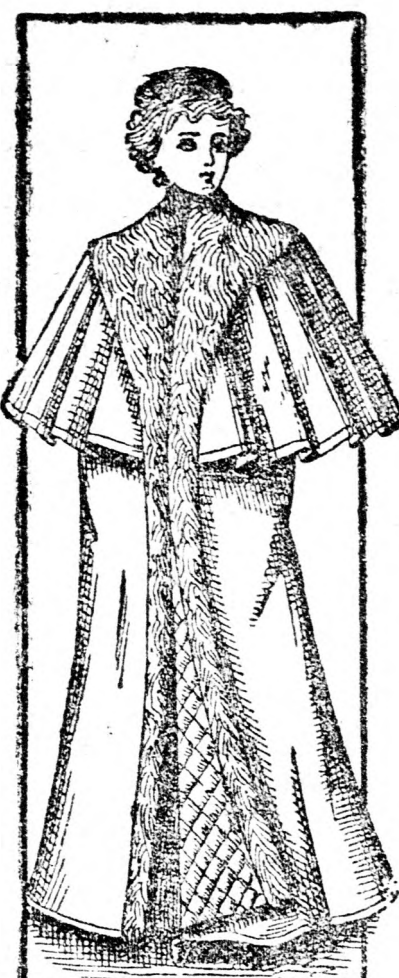
Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison 1895-96.



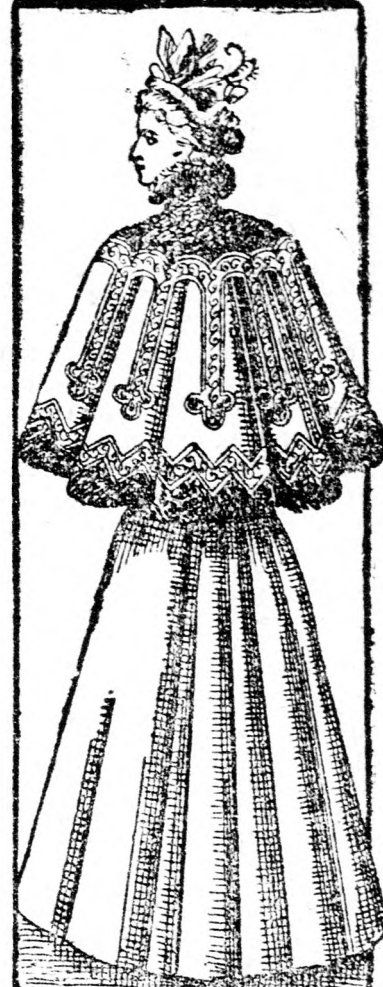
„Carola“
fl. 3.—



„Ophelia“
fl. 10.—



„Diana“
fl. 20.—



„Fortuna“
fl. 12.—



„Gentry“
fl. 7.—

Nur im anerkannt grössten und billigsten Damenkonfektions-Waarenhause Budapest's

Ungar Lipót, IV., Kossuth Lajos-utca 1 (Hatvanergasse), Franziskaner-Bazar.

„nal“.

ortet. (Telephon.)
blirte Zimme
er Witwe nahe dem
hühofe zu vermie
eines sofort zu be
Csengery-utca 71.
35419

Photographie.
chtiger Kopierer wird
ort oder per 1. Sa
geleucht. Atelier
ens & Társa,
F. Hofphotographen,
Fehérlás 7. 35424

Compagnon
zu neuen Industrie-
3000-5000 fl. Ra
nötig. Rudolf
ert, Budapest,
elényi-utca 39.
35428

Hapidijas
teljes jártassággal a
r és nemet uvelyen,
pen és gyorsan tud
akalmaztat. Aján
H. V. czim alatt
a restanté küldendők.
35425

Segéd,
eves felvetelik tel
tás és 10 frt fize
egy helybeli list-és
szletbe. Czim a kiadó
ban. 35426

Menüschneiderin
cht für den gebräut
n in und außer dem
Weisz, VII.,
Csengery-utca 25,
szület 15. szám.
35438

Lager

en, Handschuhen,
knöpfen, Socken,
lung in Seide, Fil
und Baumwolle,
en, Plaids und
en etc.
gen Preisen.

monatlichen, obli
Oms Anzeigen
Lustigen Art
wachen, O
tabak an
N. Jan. 11.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, tabi
fale, sichere Heilung suchen,
ohne Berufsunterbrechung, wird der
ausgezeichnete Spezialist des
Herrn empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge
burtshilfs- und Augenheilkunde,
emeritierter k. k. Arbeitsnarr,
Chefarzt, heilt nach der neuen
wissenschaftlichen Methode
alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu entstandene, als auch
die alten Gonorrhoeen, Syphilis,
alle Folgen der Selbst
schädigung.

Mannschwäche, Hinz bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung

täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-
utca) Nr. 1, 2. Stock (Eingang
an der Treppe). Honorare
Briefe werden mit der grösste
ten Aufmerksamkeit beantwortet
und Medikamente bezogen.



Überall känlich.
COGNAC
CZUBA-DUROZIER & CIE.
PROMONTOR.

Die beste KERN-SEIFE



Neue
Erfindung.
Patent.

Ihre
Eigenschaften:
Sehr gut getrocknet,
ausgezeichnet reini
gend, am sparsamsten
im Verbrauch.

Garantirt
rein und un
schädlich für
Wäsche und
Hände.

mit Marke
Schlüssel.
Vertreter für Budapest: Karl Deggeller, Akademiegasse 9. Zu haben in den meisten ein
schlüssigen Detaillgeschäften.

ECHE

Pariser Spezialitäten.
Gummi und Fischbla
sen, sowie sämtliche
Damen-Präservativs
von der berühmtesten Fab
rik F. Berguera d Fils
Paris, Rue des Archives 72
sind am verlässlichsten
zu beziehen von
Polgár Sándor,
Budapest,
VII., Elisabethring Nr. 50.
Ausführlicher illustrierter
Preis-courant franko.

Ver möge seiner zahl
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspitä
lern, als auch bei vie
len Militär-Regimen
tern wird dieser her
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Geheime

Krankheiten

sowie Gonorrhoeen, Syphilis, Ge
schwüre, Euphitis, Wan
nenstämme, Hautkrankhei
ten, Fung bei Frauen ohne
Einspeisung und alle Ge
schlecht krankheiten beifrauen
Hodenmarkleiden heilt rasch
und sicher ohne Verunstaltung

Dr. Kajdacsy,

gen. k. k. Regimentsarzt,
BUDAPEST,
V., Walkner-Boulevard 4
(Váci-körut 4),
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordnung: Vormittags von
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr
Abends. Honorare Briefe
werden mit Diskretion beant
wortet. Medikamente bezogen.

Haben Sie Kinder ???

zu beschenken,
bietet sich Ihnen die Gelegenheit, folgende 12 Stücke tabellol
den Geist des Kindes weckende Spiel- und Schulgegenstände
um den durch kolossal großen Konsum so billig gehaltenen Preis
von fl. 3.80 zu erhalten.

- | für Knaben: | für Mädchen: |
|---|---|
| 1 Stück Holzgewehr mit Labbock, | 1 Stück elegant gekleidete Mode-
puppe, |
| 1 " Infanterie-Gewehr mit Kuppel, | 1 unzerbrechliches Baby-
wagen, |
| 1 " Infanterie-Gewehr, | 1 komplette Zimmereinrichtung,
bestehend aus Tisch, Stuhl,
Sessel, |
| 1 " Tuener Trompete, | 1 " unzerbrechliches Spiel-
zeug, |
| 1 " Theater mit Musik, | 1 " komplette Kücheneinrich-
tung,
bestehend aus Schüssel,
Messer, Gabel, Löffel, Salz-
fass, etc., |
| 1 " Pausenfen mit Aufhängung,
bestehend aus Tisch, Stuhl,
Sessel, | 1 " wunderschöne Schürze,
bestehend aus Stoff,
Knöpfe, |
| 1 " Jagd m. Hirsche, Rehe, Sä-
ger etc., | 1 " unzerbrechlicher Zimm-
erball,
bestehend aus Holz,
Knetmasse, |
| 1 " pneumatisch mechanisches
Spiel (sensationell), | 1 " Zusammengefügtes Spiel (schöne
Kugeln),
bestehend aus Holz,
Knetmasse, |
| 1 " Musikbox (neue Arie), | 1 " reines, gute Schulfächer,
bestehend aus Holz,
Knetmasse, |
| 1 " wirklich gute Schultafel,
bestehend aus Holz,
Knetmasse, | 1 " Penal mit Schreit (Brett),
bestehend aus Holz,
Knetmasse, |
| 1 " Penal, aus einem Stück
gearbeitet, | 1 " Inhalt: Spiel, Gelehrspiel,
Besteck, |
| 1 " Inhalt: Spiel, Federstift,
Besteck, | |

Alle 12 Stück zusammen, man
staune,
fl. 3.80.

Packung 30 kr.
Beziele sich Jeder so rasch als möglich von diesem so schönen
Geschenkgewinn per Nachnahme oder Voreinsendung des
Betrages zu bestellen für Wiedererläufer gewährte keinen
Rabatt.

Waarenhalle Wilhelm Kautz, Wien
II., Taborstrasse 26, II., Glockengasse 1.
Ausführliches Preisbuch über Geschenke gratis.



Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach künstlichem Entzichten voll
ständig unzerbrechlich und verlässlich. Gummi und Fischbläschen per 200
von fl. 1-8, Capottes americains (Luz) per 200 fl. 2-5, Pariser
Famendherbstschmückchen fl. 2-8, Original Possum-occlusivum
(Poli-porus) nach Prof. Penning fl. 1.80-2.50, Strigatoren aus
Glas, Gummi oder Email 1.0-1.5, Essenzporzellan 50 fr. bis fl. 3.-,
Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengestellt fl. 3-10, Neua
venturierte Menstruations-Bandage „Diana-Gürtel“ mit herfürstlichen
Aufhängestücken fl. 3.50-6.00, De. Entnahme von mindestens fl. 10.-,
10-15%, Rabatt. Versandt direkt.

J. KELETI,
k. u. k. Privilegien-Inhaber. BUDAPEST, IV. ker., Korona-
herczeg-utca 17. Preis-courante gratis im geschlossenen Couvert.

1895

Allerlei.

(Eine Demonstration für Weihnachtsferien.) Der Horsaal der darstellenden Geometrie an der Bau- schule der Wiener technischen Hochschule war gestern Vormittags der Schauplatz einer Demonstration, die eines heiteren Beigeschmades nicht entbehrt. Als Regie- rungsrath Professor Beszta heute Vormittags den genannten Saal betrat, um seine Vorlesung zu begün- nen, glänzte ihm ein reich geschmückter Christbaum in vollem Lichterglanze entgegen — ein Weihnachtsge- schenk der Hörer der Bauerschule an den verehrten Lehrer. Über- dings trug das Banner auch die Aufschrift: Letzte Vor- lesung! Professor Beszta gab seinem Danke für das wohl ungewöhnliche Geschenk Ausdruck und fügte hinzu, es würde ihn freuen, wenn seine Hörer sich auch in späteren Jahren seiner noch erinnern würden. Sitt- nische Prosa-Nuße erlangen, und die Studenten sangen zwei Strophen des „Gaius“ ab. Dann aber stell- ten mehrere Hörer an den Professor, der die Vorlesung beginnen wollte, das Ansuchen, die Vorlesungen heute abzubrechen und damit eine Verlängerung der Weih- nachtsferien zu gewähren. Professor Beszta lehnte dieses Ansuchen, das für ihn einer Pflichtverletzung gleichkomme, in gütigen Worten ab und fügte hinzu, daß ihm die Studenten einen Schmerz bereiten würden, wenn sie ihn zu einer Pflichtverletzung drängen wollten. Auf diese Worte hin schlug die so freudig gewesene Weihnachtsstimmung eines Theiles der Hörer in das Gegentheil um, und es wurden demonstrative Rufe laut: „Verrat! Abzug! Schluss der Vorlesungen! Hut Beszta!“ Als Regierungsath Beszta nochmals in ernstlichen ermahnen Worten das früher Gesagte wiederholte, entfernte sich ein Theil der Hörerschaft und lärmte im Hofsaal weiter. Professor Beszta ließ die Thüren schließen und begann seine Vorlesung, die dann einen ungeordneten Verlauf nahm. Nach Schluss derselben wurden die den Saal verlassenden Studenten im Hof- saale mit höhnischen Zurufen empfangen, doch trat nach kurzer Zeit Ruhe ein, so daß eine unmittelbar darauf folgende zweite Vorlesung Professor Beszta's ohne jedwede Störung verlief.

(Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck) Ganz unvorhergesehen traf die telegraphische Meldung ein, daß der deutsche Kaiser auf der Rückfahrt von Kiel dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen zwei- stündigen Besuch gemacht hat. Seit dem militärischen prunkvollen Gratulations-Besuche vor dem achtzigsten Geburtstage Bismarck's haben der Kaiser und der Alt- Reichszugler einander nicht gesehen. Jener Gratula- tions-Besuch hatte trotz seiner demonstrativen Inziden- rung einen frohen Verlauf, weil er dem General- Obersten, nicht dem Staatsmanne galt. Seitdem war auch bei verschiedenen Anlässen eine nicht zu verkennende Berührung zutage getreten, so unter Anderem wäh- rend der Feier zur Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals, zu welcher Bismarck nicht eingeladen, und nach der Auszeichnung, welche dem Minister v. Bötticher damals seitens des Kaisers zuteil wurde. Es hatte nicht den Anschein, daß die wiederholten Anläufe zu einer Aus- söhnung von dem beiderseits erwünschten Erfolg be- gleitet gewesen wären. Erst seit der bekannten Sedan- rede des Kaisers scheint die Möglichkeit einer neuerlichen Annäherung eingetreten zu sein, da jene Rede in Bezug auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie mit den An- schauungen des Fürsten Bismarck eine gewisse Konkordanz offenbarte. Auch die unverhohlenen kundgegebene Zurie- denheit Bismarck's mit dem Verhalten der deutschen Po- litik gegenüber den Ereignissen in der Türkei mag dazu beigetragen haben, einerseits bei dem Kaiser den Wunsch einer neuerlichen Begegnung mit dem Für- sten Bismarck reger zu machen und andererseits den Fürsten Bismarck veröhnlicher zu stimmen. Schließlich

hat es gewiß den Kaiser freundlich berührt, daß Fürst Bismarck erklärte, er werde am 18. Januar an dem Banket, welches der Kaiser zur Jubiläumserinnerung an die Kaiserkrönung in Versailles veranstaltet, persönlich teilnehmen, wenn es sein Gesundheitszustand nur irgend gestatte. So ist die Brücke zwischen Berlin und Friedrichsruhe wieder hergestellt worden, und zum Zeichen dessen erfolgte des Kaisers Besuch bei dem Fürsten Bismarck, der diesmal, wie die Dinge liegen, einer poli- tischen Bedeutung wohl nicht entbehrt. Es ist anzuneh- men, daß politische Gesprächsstoffe nicht gesüßlich ver- mieden worden sind, sondern daß über die Sozialdemo- kratie und über die Orientfrage wird gesprochen wor- den sein. Es wird sich, wenn anders die Annahme einer politischen Bedeutung des gestrigen Besuchs des Kaisers in Friedrichsruhe richtig ist, wohl bald zeigen, ob die diesmalige Begegnung der Ausöhnung stärkere Klammern verleiht hat.

(Der Roman der Baronin Double.) In dem Prozesse der Baronin Double — vormalig unter dem Namen „Stinckelle“ Mitarbeiterin des „Figaro“ — über welchen wir jüngst berichteten, hat am Freitag der Staatsanwalt seine Meinung abgegeben, und zwar in einem für die Schriftstellerin ungünstigen Sinne. Er findet, daß die Ehe der Baronin Double mit dem Herrn v. Peyronney nicht gesetzlich ge- trennt war und daß demnach Baron Luken Double mit ihr gar nicht rechtlich verheirathet war. Daneben aber hat sich der Staatsanwalt natür- lich in sehr scharfer Weise über die moralische Seite der ganzen Affaire ausgesprochen, indem er das Vorgehen des Barons Double als ein schändliches, als eine schlechte Handlung bezeichnete und es als sehr bedauerlich er- klärte, daß es den Richtern benommen ist, sich in ihrem Urtheil über sein Vernehmen auszusprechen und so sagen, was sie von ihm denken. Die Urtheilspublikation wurde auf vierzehn Tage vertagt.

(Das Rencontre in der Kärntnerstraße.) Ueber dieses telegraphisch bereits gemeldete Rencontre bringen Wiener Blätter den folgenden ausführlichen Bericht: Heute Abends gegen 7 Uhr kam es in dem schmalen Theile der Kärntnerstraße zu einem Rencontre zwischen einem Oberleutnant der Artillerie und einem Ingenieur der Staatsbahnen, in dessen Verlauf der Offizier von seiner Waffe Gebrauch machte. Der Konflikt, welcher bei dem um diese Zeit herrschenden Massenverkehr das größte Aufsehen hervorrief, war nicht das Ergebnis eines zufälligen, aus nützigen Gründen entstandenen Wortwechsels, sondern hatte seinen Grund in einer Familienangelegenheit delikater Natur. In Erinnerung an — wenigstens äußerlich — ähnliche Fälle der letzten Zeit war die Stimmung des Publikums sehr erregt und lehrte ihre Spitze gegen den Offizier. Beide Herren be- gaben sich, gefolgt von einer riesigen Menschenmenge, zur Polizei-Expositur Am Peter, wo mit ihnen ein Bro- tokoll aufgenommen wurde. Die Affaire dürfte in der kürzesten Frist noch zu einer ritterlichen Austragung zwischen den Beiden gelangen. Als der Ingenieur um die angegebene Stunde dem Artillerie-Offizier in der Kärntnerstraße an der Ecke der Kupferfchmiedgasse be- gegnete, fixirte er denselben, von dem er Grund zu haben glaubt, daß er seiner Frau mehr als gebührende Auf- merksamkeit erweise, sehr scharf. Der Offizier blieb stehen und fragte den Ingenieur nach dessen Begehren. Es ent- spann sich ein erregter Wortwechsel. Der Ingenieur überhäufte den Offizier wegen seines Verhaltens gegenüber seiner, des Ingenieurs, Gemahlin mit harten Vorwürfen, er soll ihn auch, wie Dohrenzeugen behaupten, beschimpft und dabei mit dem Stocke in der Luft geschüttelt haben. Ein Wort gab das andere. In- zwischen waren Beide, wohl um der allgemeinen Neugier zu entgehen, in die schmale Kupferfchmiedgasse gerathen. Der Streit setzte sich fort; der Offizier zog den Säbel

und führte mit flacher Klinge drei Hiebe gegen den In- genieur, durch welche er denselben leichte Schrammen an der Stirn, an der rechten Hand und am linken Arme beibrachte. Der Ingenieur sah sich nun nach einem Wachmann um und ging gegen den Stephensplatz zu, der Offizier folgte ihm, hinter Beiden eine inzwischen auf mehrere hundert Köpfe angewachsene Menge, die in erregter Weise Partei für den Ingenieur nahm. Der Rayonposten auf dem Stephensplatz führte die Herren, um bei der bedrohlichen Haltung des Publikums weitere Zwischenfälle zu vermeiden, in den Flur des Hauses Nr. 1 in der Singerstraße, nahm ihnen das Nationale ab und ließ sich den Sachverhalt erzählen, worauf er zur Wachtstube auf den Petersplatz ging, um Meldung von dem Vorfall zu erstatten. Die Herren suchten einen im selben Haus wohnenden Arzt auf, fanden denselben jedoch nicht zuhause, worauf der Ingenieur, begleitet von dem Offizier, zu einem zweiten, in der Nähe wohnenden Arzt fuhr. Hierauf begaben sich beide Herren zur Polizei- direktion, wo sie protokolllarisch einvernommen wurden. Während der ganzen Zeit sprach der Ingenieur lebhaft auf den Offizier ein und erneuerte immer wieder seine Vorwürfe. Während dieser Kontroverse soll auch zwisch- en den Beiden die endgiltige Austragung des Han- dels mit den Waffen in der Hand vereinbart worden sein. Das Publikum, welches lange Zeit nicht daran glauben wollte, daß die erwähnten privaten Beziehungen die Ursache des heftigen Streites seien, entfernte sich erst nach geraumer Zeit vom Schlauplatz des Rencontre's.

(Unter den Moskauer Studirenden) — so wird aus Russland geschrieben — bricht von Zeit zu Zeit die Neigung hervor, von sich reden zu machen. So hatten zu Anfang dieses Semesters die Medizinstudirenden be- schlossen, die Vorlesungen der Professoren Sacharin und Popoff nicht zu besuchen. Grund für diesen Be- schluß soll der Wunsch gewesen sein, auf diese Weise gegen die Regierung zu demonstrieren, da Sacharin und Popoff Hofärzte seien. Professor Sacharin hat diesen Boykott sehr fattblütig aufgefaßt und gemeint, er werde auch in einem leeren Auditorium lesen; die Studenten bedürften seiner und er nicht der Studenten. Seine erste Vorlesung eröffnete Sacharin in der That auch bei vier Zuhörern, zu der zweiten stellten sich schon sechs ein, zu der dritten — sieben. Da nun die Studenten sahen, daß Sacharin sich thatsächlich aus dem Boykott nichts macht, so sollen sie jetzt beschließen haben, seine und auch Popoff's Vorlesungen wieder in alter Weise zu be- suchen. Die Moskauer Polizei aber widmet, wie ver- lautet, dieser ganzen Affaire sehr eingehende Aufmerk- samkeit, da daraus die politische Unzuverlässigkeit eines großen Theils der Studentenschaft hervorgeht.

(Ein fürchterliches Verbrechen) erregte in Ant- werten im Jahre 1886 gewaltige Sensation. Am 27. Februar jenes Jahres wurde nämlich ein 13jähriges Mädchen Namens Josephine Denny von einem Un- holde nach einem abgelegenen Orte in der Nähe des Solzbassins geschleppt und dort schließlich mit einem Seile erdrosselt. Die Behörden entwickelten damals eine außerordentliche Thätigkeit, um den Urheber jenes Ver- brechens zu ermitteln, sie ließen unter Anderem zahlreiche photographische Abbildungen der Leiche, wie sie gefun- den worden war, anfertigen und diese Bilder an den Straßenecken anleben, eine große Zahl von Personen wurde verhört und mehrere der Verübung der That verdächtige Individuen wurden auch verhaftet, aber schließlich mußten sie sämmtliche mangels genügender Be- weise wieder in Freiheit gesetzt werden. Es schien, als ob die Sache niemals aufgeklärt werden sollte, und sie war auch bereits fast allgemein in Vergessenheit gerathen, als ganz kürzlich von Neuem das Interesse der Antwer- pener Bevölkerung für jene gräßliche Schandthat in hohem Grade wachgerufen wurde. Ein Belgier, der vor einiger Zeit von Argentinien hierher zurückkehrte, er-

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weißenthurn.

— Nein, es darf nicht sein, sagte ich mir schließlich mit voller Bestimmtheit. Als sich mir aber die Gelegenheit eines mehrtägigen Urlaubs bot, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, Dich ungehört zu erblicken, Kunde von Dir zu erhalten, und ich reiste ab. Die Beerdigung Deines Vaters war vorüber, Du hattest Deinen bisherigen Aufent- halt verlassen und Niemand wußte mir Deine Adresse anzugeben. Die Frau, welche mir das sagte, theilte mir auch mit, daß Du kurz vor dem Tode Deines Vaters eine Erbschaft gemacht habest und nun verhältnismäßig reich seiest. Ich freute mich dessen undehrte zufrieden nach Milton zurück. — Onkel John hat mir sein Vermögen hinter- lassen, ja, ich bin jetzt verhältnismäßig reich und mein ganzes Leben hat sich umgestaltet. Niemand kennt jetzt meine Vergangenheit; meine Adresse ist „Villa Moosburg bei Eton“, Du mußt mir häufig dorthin schreiben. Auf Wunsch meines Oheims mußte ich seinen Namen Chester annehmen und da ich den Namen Wanda nur von Deinen Lippen gerne höre, habe ich mich in neuester Zeit bei meinem zweiten Namen Irene nennen lassen, alle neueren Bekannten kennen mich folglich fast nur unter diesem meinem zweiten Namen. Da hast Du nun meine ganze Ge- schichte. Laß mich noch hinzufügen, daß ich wäh- rend eines Aufenthaltes in Wales mit einer Dame zusammenkam, die in Milton lebt und mich drin- gend bat, ich möge sie hier besuchen; so kommt es,

daß ich für die Dauer einer Woche in die hiesige Ge- gend als Gast gekommen bin. — Ich freue mich dessen, rief er mit leuch- tenden Blicken, ich werde Dich also doch nicht gleich verlieren müssen. Wie heißt jene Dame und wo lebt sie? — Sie heißt Webster und lebt in der Akazien- Villa, Milton; doch was ist Dir, Konrad? Eine tödtliche Blässe hatte mit einem Male seine Züge bedeckt, lebhafteste Erregung machte sich in seinem ganzen Wesen bemerkbar. Er fuhr sich mit der Hand nach dem Kopfe, während er langsam sprach: — Mein Gott, Wanda, wie soll ich es Dir sagen. Es gibt noch einen Theil meines Lebens, den ich Dir zu offenbaren habe, aber die Worte wollen mir nicht über die Lippen kommen. In stummer Frage blickte sie zu ihm hinüber, dann sagte sie plötzlich ruhig, obzwar es ihr zu Muth war, als müsse alle Lebensfähigkeit von ihr weichen: — Du bist verheirathet! — Ja! gestand er sehr leise zu. Du bist mir treu geblieben, ich aber war falsch gegen Dich! Doch nein, fügte er hinzu, das Haupt emporhebend, nicht falsch in meiner Liebe zu Dir, Wanda, nicht eine Sekunde falsch in dieser! Niemals könnte meine Neigung zu Dir geringer werden, niemals könnte sie ersterben! Glaube mir das, denn es ist wahr! — Und doch hast Du geheirathet, Konrad? Doch gabst Du es zu, daß eine Andere die Schmach mit Dir theilte, welche Du von mir fern gehalten wissen wolltest — ist das ehrenhaft? — Ich kannte die Vergangenheit, hast Du dieselbe auch ihr offenbart? — Die Fälle sind ganz verschieden. Wanda,

o mein Gott, so grundverschieden! Willst Du meine Erklärung anhören, ich glaube nicht, daß Du mich dann tadeln wirst, im Gegentheil, nur bedauern, vielleicht auch Bedauern, meine Frau und mich! — Natürlich will ich Dich anhören; siehe ich mich doch danach, die Wahrheit zu erfahren! Und er erzählte ihr von Isabella. Anfangs war ihre Stirn finster, wurde es ihr sichtlich schwer, ruhig zu bleiben, je länger aber der Bervalter sprach, desto besser fing sie mit frauenhaftem Instinkt an, die Situation zu begreifen. Sie verstand auch den Charakter Isa's, die sie nie gesehen, besser als er, der die junge Frau kannte, und wußte sie nicht auch, wie sein Charakter sei? Hatte sie denselben nicht gekannt, studirt und geliebt? Ehe er mit seiner Geschichte zu Ende gekom- men, empfand sie ein großes, ein unbeschreibliches Mitleid für ihn. Bis jetzt fühlte sie sich unfähig, dasselbe auch auf seine Frau zu erstrecken, vielleicht würde das später kommen. In der Heirath des Ber- walters aber erkannte sie das edle, hochherzige Opfer eines Lebens und sah darin nicht mehr eine Un- treue gegen sich. Loris erzählte Alles; er verberg ihr auch nicht, daß er den Irrthum bereits einsehen gelernt, welchen er begangen, daß er sich vor der Zeit fürchte, in welcher auch Isabella zu dieser Erkenntniß kommen könne. — Du hast eine schwere Bürde auf Deine Schultern genommen, Konrad! Geduld und der feste Entschluß, Alles von der besten Seite anzusehen, sind der einzige Weg, wie es Dir möglich sein wird, die Situation zu ertragen. Sie ist jung, wie es scheint, auch jung in ihrer Charakterveranlagung, jung im Vergleiche zu Dir! Wird sie älter, so kann sie sich möglicherweise ändern!

liebe gegen den In- leichte Schrammen and und am linken sich nun nach einem Stephansplatz zu, eiden eine inzwischen bene Menge, die in enteur nahm. Der e führte die Herren, s Publikums weitere s Flur des Hauses nen das Nationale rählten, worauf er s ging, um Meldung Herren suchten einen t, fanden denselben genieur, begleitet von der Nähe wohnenden de Herren zur Polizei- ibernommen wurden. r Ingenieur lebhaft immer wieder seine erten soll auch Zwi- stragung des Han- vereinbart worden e Zeit nicht daran privaten Beziehungen seien, entfernte sich plage des Rencontres. (Todesnachricht) — so wird von Zeit zu Zeit die t machen. So hatten Medizinstudenten be- Bronchitis Sacharin und für diesen Be- ein, auf diese Weise en, da Sacharin und Sacharin hat diesen en gemeint, er werde len; die Studenten Studenten. Seine erste er That auch bei vier ich schon sechs ein, zu die Studenten sahen, dem Boykott nichts en haben, seine und in alter Weise zu be- er widmet, wie ver- eingehende Aufmerk- Unzuverlässigkeit eines hervorgehe. (Todesnachricht) erregte in Ant- tige Senilation. Am 27. nlich ein 13jähriges n s von einem Lu- die in der Nähe des schließlich mit einem twickelten damals eine en Urheber jenes Ver- mer Anderem zahlreiche Leiche, wie sie gesun- die diese Bilder an den e Zahl von Personen er Verübung der That auch verhaftet, aber mangels genügender Be- werden. Es schien, als werden sollte, und sie Bergeheißigkeit gerathen, s Interesse der Antver- rüchliche Schandthat in de. Ein Belgier, der vor hierher zurückkehrte, er-

eben! Willst Du meine e nicht, daß Du mich theil, nur bedauern, meine Frau und mich! Dich anhören; sehne ich it zu erfahren! on Isabella's. Anfangs es ihr sichtlich schwer, aber der Verwalter it frauenhaftem Instinkt en. Sie verstand auch nie gesehen, besser als te, und mußte sie nicht ? Hatte sie denselben liebt? ichte zu Ende gekom- s, ein unbeschreibliches ählte sie sich unfähig, zu erstrecken, vielleicht n der Heirath des Ver- s edle, hochherzige Opfer nicht mehr eine Un- er verberg ihr auch nicht, einsehen gelernt, welchen t der Zeit fürchte, in her Erkenntniß kommen bere Bürde auf Deine d! Geduld und der feste den Seite anzusehen, sind r möglich sein wird, die ist jung, wie es scheint, rverantwortung, jung im se älter, so kann sie sich

zählte nämlich im Vertrauen seiner Mutter, daß er in Buenos-Ayres die Bekanntschaft eines anderen Belgiers gemacht hätte, der ziemlich oft betrunken gewesen sei. Einmal wäre bei einer solchen Gelegenheit auch die Rede auf den an der Josephine Denss verübten Mord gekommen und da hätte denn jener Bekannte ihm gestanden, daß er und kein Anderer diese That begangen hätte. Am nächsten Tage, als der Bekannte wieder nüchtern gewesen, sei er zu ihm gekommen und hätte ihm mit dem Tode bedroht, sofern er es wagen sollte, über seine gestrigen vertraulichen Mittheilungen jemals das Geringste verlauten zu lassen. Aus diesem Grunde hätte er auch bis dahin beharrlich über das damals Bernommene geschwiegen. Die wadere Frau, der ihr Sohn dies Alles mittheilte, konnte sich indessen trotz der Bitten des Letzteren nicht entschließen, das Gehörte für sich zu behalten, vielmehr ging sie zur Polizei und erstattete Anzeige von der Sache, worauf die Staatsanwaltschaft sofort die Einleitung der Untersuchung gegen den noch in Buenos-Ayres wohnenden Belgier anordnete. Gegen den Letzteren haben die Aussagen der bis dahin vernommenen Zeugen ein so schwer belastendes Beweismaterial ergeben, daß die belgische Regierung demnächst seine Auslieferung verlangen dürfte; somit ist Hoffnung vorhanden, daß jenes schreckliche Verbrechen nunmehr endlich seine Sühne finden wird.

(Der Nachlaß des Grafen Taaffe.) Aus Soradion, 14. d., wird der „Bohemia“ gemeldet: „Graf Eduard Taaffe hat sein erstes Testament, als er noch gesund war, nebst vielen Briefschaften verbrannt. Allgemein nahm man an, daß der Verbliebene ein zweites Testament verfaßt habe. Diese Annahme erweist sich jedoch als irrig, da ein solches absolut nicht auffindbar ist. Die Erben werden daher den gesetzlichen Vermögensantheil erhalten.“

(Todesnachricht nach Karlova.) Aus Wien meldet man: Am 14. d., Mittags, ist der neunjährige Schulknabe Karl Schramm nach einer im Kaiser Franz Josephspitale vorgenommenen Operation am rechten Auge im dem Augenblicke des Erwachens aus der Karlova gestorben. Die Direktion der Krankenanstalt verhängte hievon das magistratische Bezirksamt, und dieses leitete die Anzeige an das Kommissariat favoriten. Es wurden Erhebungen eingeleitet, welche jedoch, wie die „Korr. Wilt.“ meldet, für den Verdacht eines begangenen Kunstfehlers von Seiten der Ärzte keine Anhaltspunkte ergeben haben sollen. Der Akt wurde zur weiteren Verhütung an die Staatsanwaltschaft geerbt.

(Frauen als Ärzte.) Durch zahlreiche Nachrichten wird erwiesen, daß im Mittelalter Frauen, die die Heilung Kranker zu ihrem Berufe gemacht hatten, gar nichts Seltenes waren. Wenn in dem „Tristan“ Gottfried's von Straßburg erzählt wird, wie eine adlige Jungfrau sich in ärmliche Kleider hüllt, um sich durch ihre Hofmeisterin zu ihrem auf den Tod verurtheilten Geliebten führen zu lassen, und wenn die Hofmeisterin ihre Begleiterin für eine Ärztin ausgibt, so muß man hier wohl an eine Berufsärztin denken. Solche werden auch in mittelalterlichen Urkunden, namentlich in Steuerbüchern, mehrfach aufgeführt, zuweilen sogar mit Namen. Die erste Ärztin (medica) wird 1288 in Mainz erwähnt. Auffallend ist, daß unter den mittelalterlichen Ärztinnen außergewöhnlich viel Auogenärztinnen sind. Eine Augenärztin in München wird erwähnt im Jahre 1351. In Steuerbüchern und anderen Urkunden des Archivs zu Frankfurt a. M. begegnen wir in den Jahren 1389 bis 1497 nicht weniger als 15 Ärztinnen, darunter 3 Augenärztinnen. Auch jüdische Ärztinnen werden oft erwähnt, wie denn im Mittelalter überhaupt die Heilkunde oft von Juden ausgeübt wurde und jüdische Ärzte oft in hohem Ruhm und Ansehen standen. In einem französischen Steuerbuch vom Jahre 1428 begegnet die Eintragung: „Die Jüdin Serlin, Augenerzin“. 1431 wird „der Juden Augenerzin“ verboten, Geld aus Zinsen auszuleihen. In dem Bürgermeisterbuche von 1436 findet sich eintragen, daß „die Juden Augenerzisten“ (vielleicht dieselbe der das Geldausleihen verboten worden war) die Stadt verlassen soll. In Eintragungen aus den Jahren 1492 bis 1497 begegnet mehrfach eine „Jüdenärztin“. Sie war in

Frankfurt fremd, muß aber geschickt und beliebt gewesen sein (und ihre Praxis hatte sie sicher auch in christlichen Familien), denn man ermäßigte ihr, „damit sie hier bleiben moge“, ihr „Schlaigeld“, d. i. die von fremden Juden täglich zu zahlende Abgabe; ihr Gesuch aber, außerhalb der Judengasse wohnen zu dürfen, ward ihr abgelehnt. Im Jahre 1446 wurde auch einer Jüdin, „die dem goller (Zöllner) uff der brucken die augen arkt“, eine Steuer erlassen. Einer christlichen Ärztin wird, wenn sie ihren Beruf weiter ausüben will, vorgeschrieben, daß sie Bürgerin werden müsse.

(Der Christbaum in Amerika.) Die in Chicago erscheinende „Illinois Staatszeitung“ enthält einen Nachruf auf einen Mann, der vor vierzehn Tagen zu Grabe getragen wurde. Karl Degehards war ein braver Bürger, der sich eifrig bemühte, dem deutschen Viede Eingang in Amerika zu verschaffen, und mit inniger Liebe am alten Vaterlande hing. Im Jahre 1849 hatte er sich am badiischen Aufstand betheiligt, war dann ausgewandert und hatte sich ein Heim am Michigansee begründet. Die ältesten deutschen Ansiedler wissen zu berichten, daß es eines Abends vor seinem Tode einen Aufruhr gegeben habe. Chicago war damals noch eine ganz kleine Stadt, aber das, was man drinnen erblickte, genügte doch, daß Degehards' Launen den ganzen Tag über belagert war. Den Deutschen leuchteten die Augen und die Amerikaner rissen sie weit auf. In dem Laden brannte — es war der Christabend — der erste Weihnachtsbaum in Chicago. Das mag jetzt etwa 40 Jahre her sein. Von seiner badiischen Heimat hatte der Sohn des Schwaraivaldes die unaussprechliche Liebe für die deutsche Feiertage der Weihnacht mit über's Meer gebracht und es mag ihn damals viele Mühe gekostet haben, sich einen Tannenbaum zu verschaffen. Von da an verbreitete sich die schöne Sitte, langsam zuerst, dann schneller über den ganzen Westen. Weihnachten 1871 — acht Wochen, nachdem durch den Brand in Chicago hunderttausend Deutsche obdachlos geworden — erzündete man auch in den Holzbaracken die Kerzen auf den Bäumen.

(Uhuwacht in Newyork.) Die Londoner „Times“ melden aus Newyork: „Die amerikanische Agitationsweise Uhuwacht's machte gänzlich Fiasko. Die gesamte Newyorker Presse sprach sich gegen Uhuwacht aus und machte sich über ihn lustig. Uhuwacht hatte eine Versammlung in Coopers Union-Hall angekündigt, welche 2000 Personen faßt. Zu derselben erschienen jedoch nur 200 Personen, wovon beinahe die Hälfte Polizisten waren, die schließlich den Saal räumen mußten. Man hörte Uhuwacht gar nicht an und warf nach ihm mit saulen Steinen.“

(Ein pflichtvergessener Arzt.) Man schreibt aus Fiume: In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtrepräsentanz kam es zu tumultuösen Szenen, welche durch eine Interpellation des Repräsentanten Anton Waklufschütz heraufbeschworen wurden. Ein unerhörter Fall — so begann der Interpellant —, welcher sowohl die hiesige Presse, als auch die öffentliche Meinung beschäftigt, ereignete sich in unserer Stadt Montag Abends. Ein Familienvater erkrankte sich im Gorpuzsch Kanje; viele Personen konnten sich überzeugen, daß der Selbstmörder (Schiffskapitän D'Ancona) noch Lebenszeichen von sich gab, als er abgeholt wurde. Man eilte ins Theater, wo der Kommunalarzt Dr. Seemann dem kranken Mann, der sich schon vor einiger Zeit einen ähnlichen Fall zu Schulden kommen lassen. Eine Frau Namens Giustina Papa lag im Sterben und Dr. Seemann wurde zu ihr gerufen. Er erklärte jedoch, daß er nur in seiner Wohnung verordne, und verweigerte die Hülfeleistung. Ich frage daher den Herren Repräsentanten, ob ihm dieser Fall bekannt sei? Wenn nicht, bitte ich ihn, jetzt ihn zur Kenntniß zu nehmen und dafür zu sorgen, daß der Schuldige exemplarisch bestraft werde. Podestà Giotta antwortete, daß er bezüglich

des Selbstmordes des Kapitän's D'Ancona gegen Dr. Seemann das Disziplinarverfahren bereits eingeleitet habe. Im Uebrigen könne er versichern, daß die Sache ganz anders liege, als sie der Interpellant dargelegt habe. Bezüglich des zweiten Falles könne er nichts thun, da ihm hierüber nichts bekannt sei. Walluschig erklärte, nur den ersten Theil der Antwort zur Kenntniß nehmen zu können; bezüglich des Falles Papa sei gegen den Arzt ebenfalls das Strafverfahren einzuleiten. Der Podestà replizierte, der Fall sei weder in den Zeitungen zu lesen gewesen noch habe jemand eine Anzeige erstattet, auf bloßes Hörensagen hin aber könne man Niemanden so schwer beschuldigen. Walluschig bestand in erregtem Tone auf seinem Verlangen und citirte einen anderen Fall, in welchem ein junger Sekundararzt im hiesigen Spital seinem Vorgesetzten eine Ohrfeige verleiht habe und stante pede seiner Stelle verlustig erklärt wurde. Podestà: Wenden Sie sich an den Staatsanwalt, ich habe nur mit dem Disziplinar-Reglement, nicht aber mit dem Strafgesetze zu thun. Walluschig (noch erregter): Ich bestreite darauf... Großer Lärm. Viele Repräsentanten springen von ihren Sesseln auf. Arie: Hinaus mit Walluschig! Wir haben genug! Skandal! Der Podestà versucht vergeblich die Ordnung herzustellen. Schließlich setzte er den Hut auf und verließ von den Repräsentanten gefolgt den Saal, so daß Walluschig allein zurückblieb.

(Der Bariton und der Esel.) Unter dieser Spitzmarke erzählt Sir Clifford Hall — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Halle — eine geradezu köstliche Anekdote: „Es war in Port Elizabeth (Südafrika), wo ich ein Konzert geben sollte. Der Saal, in dem ich sang, lag in einem Bezirk der Stadt, in welchem der größte Theil der Bevölkerung aus Gänzen, Enten, Schweinen, Feln und anderem Hausgethier zu bestehen schien. Die Nacht war warm und der Hauptgang blieb offen, um der frischen Luft freien Zutritt zu gewähren. Ich hatte zwei oder drei Nummern glücklich heruntergesungen und begann eben das bekannte Lied zu singen: „Bruder, gehst Du hier vorüber“, ein Lied, das meinen Zuhörern sehr zu gefallen schien. Das Lied endet bekanntlich mit den Worten: „Bruder, Bruder, sage Ja“, und gerade, aber gerade in diesem Augenblicke streckte einer der vierbeinigen Esel von Port Elizabeth den Kopf in den Saal und — „J... a, J... a!“ — sang es herein. Natürlich wälzte sich das gesammte Publikum, die löbliche Garfison mit inbegriffen, buchstäblich vor Lachen. Die Frau des Kommandanten bekam geradezu den Nachkrampf. Der Kommandant selber aber trat mit vor Lachen thänenden Augen auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Lieber Halle, wenn Sie bei uns in Afrika ernst genommen werden wollen, dann lassen Sie — Ihre Verwandten hübsch zubaue.“

(Einführung.) Zufolge einer an das Wiener deutsche Konsulat von der Berliner Behörde gesendeten Depesche ist gestern die neunzehnjährige Tochter Elia des Berliner Kaufmannes May wahrscheinlich in Begleitung des 29jährigen Alexander Deutfch spurtlos verschwunden. Das Paar dürfte sich nach Wien gemeldet haben. Das Mädchen ist mittelgroß, dunkelblond, hat große, graue Augen; ihr Begleiter ist mittelgroß, hat schwarze Haare und schwarzen, kleinen Schnurrbart. Beide sind elegant gekleidet.

(Sie kennt ihn.) Sonntagsjäger (von der Jagd heimkehrend zu seiner Gattin): „Denke Dir, Amalie, ich hab' heute dreizehn Hasen erlegt!“ — Gattin: „Dreizehn Hasen? Das ist doch unmöglich, Du hastest doch nur zwanzig Mark im Portemonnaie!“

(Beim Examen.) Im Examen fragt der Professor: „Wie groß ist die Entfernung von der Sonne zur Erde?“ — Der Kandidat: „Etwa siebenunddreißig Millionen Stunden.“ — Der Professor: „Wie finden Sie diese Zahl?“ — Der Kandidat: „Kollossal, Herr Professor.“

(Theaterwitz.) Die Frage geht dahin, als was man Fräulein Y. die nicht mehr in der ersten Jugend befindliche Darstellerin näher hollen bezeichnen könne. Antwort: Als Wadji-Konjerve.

Eine Weile plauderten sie noch zusammen, dann bemerkte Wanda die immer stärker hereinbrechende Dämmerung und erklärte, daß sie heimgehen müsse.

Die Finsterniß war nicht die einzige Ursache, welche es ihr wünschenswert erscheinen ließ, das Gespräch abzubrechen. Isabella stand trennend zwischen ihnen. Was würden die Klatschbasen von Milton dazu sagen, wenn sie sie im angelegentlichen Gespräche mit Konrad Loris, dem Gatten Isabella's, hier antreffen würden.

Mit einem Seufzer des tiefsten Bedauerns, ihre Beweggründe aber nur zu gut verstehend und ohne sie aufzufordern, daß sie bleiben möge, erhob auch er sich. Während sie den schmalen Pfad entlang schritten, der auf die breite Straße führte, fragte sie ganz unversehens:

- Konrad, darf ich Deine Frau besuchen?
- Würdest Du es wollen, Wanda? fragte er mit offen zu Tage tretender Freude.
- Warum nicht? Ich komme gerne. Warum sollten wir nicht Freundinnen, wirkliche Freundinnen werden können? Nach Allem, was Du mir erzählst, scheint sie bisher wenig Anleitung im Leben gehabt zu haben. Wenn sie sich mit anschließende würde, könnte ich ihr vielleicht behilflich sein, könnte ich ihr Leben und das Deine zu einem glücklicheren umgestalten.

Er war gerührt durch die edle, großmüthige Absicht dieses schönen Weibes, so gerührt, daß er sich kaum fähig fühlte, zu sprechen.

— Wie gut von Dir, wie grenzenlos gut, stammelte er in tiefster Bewegung, indem er ihre Hand an seine Lippen zog. Ruhig, aber bestimmt trat sie einen Schritt zurück.

— Abgemacht also; ich stelle meinen Antrag ohne jede Scheu, Konrad, denn die Vergangenheit muß jetzt für uns Beide todt sein. Ich baue auf Deine Ehre ebenso fest, wie auf meine Selbstachtung.

— Du magst mir vertrauen, Wanda. Als sie in die Nähe des Städtchens kamen, boten sie sich Lebewohl und wandelten auf verschiedenen Wegen dahin. So hatten sie einander nach langen Jahren des Leides und des Schmerzes wiedergesehen. Während der Verwalter durch die beleuchteten Straßen nach Hause ging, fragte er sich unwillkürlich, ob diese Begegnung nicht ein Traum gewesen, der ihn geißt, ob nicht er selbst ein Wahngebilde aus einer anderen Welt sei.

Wie spät es geworden! Isabella würde vielleicht grollen, vielleicht mit dem Thee gewartet haben.

Als er in die Wohnstube trat, fand er anstatt des gedachten Thees keine Frau in einem Berg von Schnittmustern vergaben.

— Da hat man's, rief sie halb scherzhaft, halb ärgerlich, ich wußte, daß Du kommen werdest, bevor ich mit meiner Arbeit zu Ende sei. Sei so gut, nimm Dir ein Buch und warte, bis ich fertig bin. Frau Grig hat mir den Schnitt ihrer Tade geliehen, nach welcher ich mir eine machen will, muß denselben aber heute noch wieder haben!

Der Verwalter ließ sich in einen Stuhl nieder, er war froh, nach einem Buche greifen zu können und sich den Anschein geben zu dürfen, als ob er lese, wenigstens konnte er in solcher Art ungehindert denken. Nein, das war wirklich nicht das Heim, wie er sich daselbe einst vorgestellt! Selbst als er Isabella's Namen gegeben, hatte er sich die Zukunft noch ganz anders gedacht!

— Du bist so gut, Konrad, scherzte seine Frau,

Du sollst auch zur Belohnung für Deine Nachsicht um ein Stück Zucker mehr in den Thee und einen Kuf bekommen.

Eine Weile herrschte dann tiefe Stille im Gemach, dann rief die junge Frau plötzlich: — Komm' doch einen Augenblick her, Konrad, und halte mit dieses Ende des Schnittbogens, damit ich es ganz gerade schneiden könne! Weich' langen Spaziergang Du doch gemacht! Ganz allein? Wirklich ganz allein, oder werde ich bemüßigt sein, ein Auge auf Dich zu haben? Aber Konrad, was ist denn das, Du erröthest ja sogar!

— Habe nur ein Auge auf mich, Isja, oder was noch besser wäre, komm' mit mir, wenn ich spazieren gehe!

— Nein, ich verabscheue lange Spaziergänge! Ob Du je in die Lage kommen wirst, einen Wagen zu halten! Das wäre doch hübsch! Möchtest Du mir nicht helfen, diese Papierüberreste vom Boden aufzuheben? Ich könnte dann rascher mit meiner Arbeit fertig werden und um den Thee klingeln!

Was konnte der Verwalter dafür, wenn das schöne, ernste ruhige Gesicht, welches er noch vor kurzem im Abenddunkel gesehen, jetzt vor seinem geistigen Auge erstand und er sich veranlaßt sah, es mit seiner Frau zu vergleichen?

15. Der Tag nach Wanda's oder, wie wir sie von nun an nennen müssen, Irene's Zusammenkunft mit dem Verwalter war ein Sonntag. Wenn Konrad Loris schlaflos sich auf seinem Lager neben seiner Frau hinundher gewälzt, die ruhig und sanft wie ein Kind schlief, so hatte doch auch Wanda-Irene keine Ruhe finden können.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und J. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigt Wiener Kassen Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 33704

Klavier in gutem Zustand ist um fl. 35 zu verkaufen.Adr. in der Exp. 35293

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei Adelsheid Gedrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts (nächtst der Andrássystraße). 35113

Praktikant mit entsprechenden Vorkenntnissen und hübscher deutsch-ungarischer Handschrift wird in einer Maschinenfabrik mit kleinem Anfangsalair sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 35383

Photographie! Suche einen Operateur für 1. oder 15. Jänner, jene Herren, die prima Zeugnisse von ersten Meistern u. längere Thätigkeit aufweisen können, mögen Zeugnisse, Portrait u. Gehaltsanprüche richten an E. Heglovich, Szegebin. 4828

Gerliches Schlafzimmer, großer Teppich u. einige Bronzegegenstände billigt zu verkaufen. Josephring Nr. 32 beim Haseberger. 35364

Salon und Schlafzimmer, Leopoldstadt, elegant möblirt, an einen, eventuell zwei feine Herren, zu vermieten. Offerte unter „A. 2.“ an die Expedition dieses Blattes. 35312

Alläst keres két 19-21 éves izr. fiatal ember tözifa-üzletnél, kik évek óta a szakmában működtek s ennek minden ágában teljes-sen jártas, azonnali helysére. Czim a kiadóhivatalban. 35375

Repräsentative Stelle bei einer hiesigen Aktiengesellschaft sofort zu belegen. Gehalt 60 fl. Penzionirte Staatsbeamte oder Schiffskapitane bevorzugt. Offerte unter Aktiengesellschaft 5 00“ an die Exp. 4815

Egy kézi leány felvetetik egy elovirag üzletben. Czim a kiadóhivatalban. 35345

Fehérnemű-tisztításban jártas pénznélküli társat azonnal keresek. Czim a kiadóhivatalban. 35326

Keresünk felvigyazónak egy B-helikoptist, ki hegésdün vagy csolon vagy nagybögön is járszik. Magyar és német nyelv ismerete szóban s írásban megkívántatik. Bányaisgazdaság Petrozény. 4336

In Görz Corfo, Villa Concordia Nr. 35 werden frante Damen in ganze Verpflegung genommen. 35357

Ein gut erhaltener Waarenanzug (Handjeilanztrieb) ist zu verkaufen. Offerte unter „A. Du. 6223“ an Hasenstein & Vogler (Janus & Co.), Dorottya-utca 9. 48 8

Zurückgesetzte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei Jakob Rothberger, Váci-utca 23. 4863

Ein Streifwagen für Einspänner wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „R. A.“ an die Exped. 35206

Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, ferner deutsche Kindergärtnerinnen und Damen finden sofort günstiges Placement durch Frau Anna Gerson, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin. 4944

Stallungen für 10, 14 und 24 Pferde sammt Futtermagazin und Boden sind im 9. Bezirk sofort preiswürdig zu vergeben. Adr. in der Exp. 35341

Kávémérés kifizessel, kitűnő forgalmu helyen, gyarak kizt, sürgős elutasas miatt azonnal oleson eladó. Czim a kiadóhivatalban. 35367

Jahreswohnung bestehend aus 2 Gastzimmern, Badezimmer und Nebenplätzen ver sofort oder per 1. Februar gesucht. Anträge unter „L. G.“ an die Exp. 35349

Kautióképes nős ember bizalmi allást vagy hármiféle üzlet-előszan-olásra elbogat. Czim a kiadóhivatalban. 35355

Beamte oder solche Personen (Herr oder Dame), welche über freie Zeit und ein Kapital von 1000 fl. verfügen, ist Gelegenheit geboten, sich ein Nebeneinkommen von 1000-1.000 fl. jährlich zu verschaffen. Das Kapital ist zur Einrichtung einer kleinen Fabrikation, welche auch in der Wohnung betrieben werden kann, erforderlich. Der Artikel, welcher erzeugt wird, ist ein solcher Bedarfsartikel und überall leicht veräußlich. Reflektanten belieben ihre Zuschriften unter Chiffre „B. & W. Nr. 11“ an die Expedition zu richten. 35337

Brodanföhrrer, der schon in dieser Eigenschaft thätig war, oder Derjenige, der sich Kunden zu erwerben weiß, möge sich zwischen 2-3 Uhr vorstellen. Adr. in der Exped. 35332

Nähmaschinen aller Gattungen gut regulirte Singer-Nähmaschinen von 28 fl. anwärts bei Franz Serbier, Mechaniker, Budapest, Afazien-gasse 5. Verkauf auch gegen Ratenzahlung. 3905

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leichweise zu sehr billigen Preisen überlassen. S a d e, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso Nept. u. Einfuhr-plachen mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Sános-gasse Nr. 10. 4657

Kaffen, neue, auch gebrauchte, billig zu haben bei Wiese u. Komp., Budapest, Giselaplas 6. 4661

Junger, 23-24jähriger Mann, Jsr., wird für ein Buchdrucker-, Buchbinder- und Papier-geschäft als Kompagnon gesucht. Derselbe muß kein Geld haben, jedoch tüchtiger Fachmann sein und das Geschäft führen können, deutsch und ungarisch in Wort und Schrift verstehen. Das Geschäft ist in einer größeren Provinzstadt und werden Nestlanten aus der Provinz bevorzugt. Offerte unter „Nr. 1000“ an die Exp. 4814

Provinzmühle sucht für bezahlten Agenten. Nur nachweisbar branchekundige, bei Bäckern gut eingeführte berücksichtigt. Selbstgeschriebene Offerte unter „Agent“ an die Exp. 35245

Mais für Hausgrundbesitzer! Wer einen lastenfreien oder wenig belasteten Hausgrund besitzt, kann durch Ausbau desselben, selbst wenn er das nöthige Baukapital nicht besitzt, sich ein sicheres Einkommen schaffen. Das Objekt wird ihm bis Schlüsselübergabe fertiggestellt. Billigste Hypothek besorgt. Adr. in der Exped. 35205

Schiedmayer-Konzertflügel, beinahe neu, statt 1100 fl. 600 fl., ferner Stuhlflügel der renomirtesten Meister in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu verkaufen u. auszuliefern im Musterkavaler-Salon Kerekes's, Budapest, Wainner-boulevard 21 (Industrie-hof). 4778

Kaufe Verfahrzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelassen, sowie en partie-Gegegenstände zu Spottpreisen, 14 karat Herrenketten 90 kr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 malive 13 1/2 stübe Gebeste fl. 7, echte Diamant-Drehringe, Ringe, Madeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Broche, Bracelets, Ringe, Silbereroides größte Auswahl, labelhaft billigt, 13 stübe Silberwaaren 4 1/2 kr. per Gramm, neue Waare nur Kleinigkeit Jagon. Jedes Stück punzirt. David Fuchs, Budapest, Wainner-gasse 10. 35427

Klavier, Bösendorfer, fl. 240, wie vorzüglichste neue und über-spielte Klaviere und Pianinos billigt bei De mal Karoly, 4. Bezirk, Karlring Nr. 20. 35292

Greislerei mit Traut und starkem Getränkeauschank, täglich 60 fl. Lösung, ist Krankheit halbar um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei Niemetz Gyula, Budapest, Rökk Szilárdgasse Nr. 25. 34612

Paffendste Weihnachtsgeschenke, u. zw. Seidenbouie von fl. 12, Seiden Cupons von fl. 6, Theaterträgen von fl. 5 anwärts. Vols. re. in größter Auswahl zu billigsten Preisen in Damen-Modell-salon von Berkocs Ignáczné Budapest, Kristóf-tér 2. II. Stod. 35156

The Berlitz School of Languages, Wainnering 37, I. Stod. Ede Schiffmannsgasse. Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Sektion an nur die zu erlernende Sprache. Propekte gratis und franco. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 35383

Möbel auf Raten, gute, solide Tischler- und Tapezierer-Möbel, Speise- u. Schlaf-zimmer, sowie einzelne Stücke, Stomane, Schlafdivans, feine Salongarnituren, Afris- u. Hochhaarmatrasen, Stahl-drahtbetteinlagen, zusammenlegbare Eisenbeten zu den billigsten Fabrikpreisen bei coulantem Zahlungsbedingungen nur bei Ignaz Rathau, Budapest, Ringring Nr. 10, neben dem Polytechnikum. 4625

Fest: Elisabethring 17, I. Stod. Komplete Wohnungs-einrichtungen Matrasen, Eisen- und tapezierte Möbel, Teppiche, Vorhänge etc., gegen coulante Ratenzahlungen bei Joseph Glück, Budapest, 7. Bezirk, Elisabethring 17, I. St. Drei Topfische Sägegatter, 24 u. 30“ in bestem Zustande, eiserne Rirkular-Sägetische, 2 Bandsägen, Egalirererbäume, 3, 5 u. 8 Meter lang, Transmiffionen, Flachs-züge Winden und Krähne, Dampfmaschinen 15, 20, 30, 50 HP. Cornwallkessel 30, 50, 70 Meter Heizfläche, Dampfkessel, 20, 30, 40 Meter Heizfläche billig zu verkaufen bei Albert Deutsch, Budapest, Wainnerboulevard 22. 4639

2 benützte Galloway-Röhrenkessel je 40 Quadratmeter Heizfläche, sind (auch einzeln) sehr preiswürdig zu verkaufen bei: Erste Erzhergener Hochhandels-Gesellschaft-Filiale in Pécska (Komitat Arad). 4791

Spezereihandlung am belebtesten Plage, alter Bosten, ist eventuell sofort zu übergeben. Zu erfragen Laudongasse Nr. 6, 3. St., Thür 2, zwischen 7-8 Uhr Abends. 35209

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Winterröcke, Reise- u. Stadtpelze, Salon-Anzüge, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabeth-platz 12 im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Wällen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 4658

Wichtig für Möbelkäufer. Wegen Ueberhäufung meines Vorrathes verkaufe sämtliche bei mir erzeugten Schlaf- und Speisezimmer auch stückweise um den Erzeugungspreis. Reich M., buorasziatos, Budapest, V.I. Izabella-u. 29 35268

Allamilag segélyezett, már több éve fennálló s igen jó jövedelmű allandó vállalat. Köz társ kerestetik 18,000 forint tőkével s eseeleg az illetőnek saját szellemi munkájával. A befektetett tőke jelzálogilag, kamatok fejében pedig legalább 10% biztositatik. Ugyonk ki-lárva. Czim a kiadóhivatalban. 4780

Erzieherinnen mit oder ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, tüchtige

Kindergärtnerinnen und Bonnen empfiehlt und plazirt ge-proiffenhait

Louise Szegheó-Spiegel Budapest, Andrássy-ut 28. 4779

4- bis 5perzentige Amortisations Darlehen und Kontentierungen auf Güter Mühlen, Budapest u. Provinzhäuser. Billige Baufredite u. Finanzirungen aller Art. Personal- und Porfeseuille-kredite u. 6 1/2% besorgt prompt ohne jeden Vorbehalt In-gatlan- es Jázalog forgalmi lroda Klein A. Budapest, Kerepesi-ut 55. 35132

3 Zimmer Möbel, bestehend aus Speisezim-mer, Schlafzimmer, Salon, Bilder, Teppiche sind sehr billig zu verkaufen Wesse, Ientpiggasse Nr. 52, 1. St. Thür 14b. 35431

A ki egy fiatal, 24 éves nős emb-rnek házmesteri vagy eh-h-z hasonló allást szerez, 10 koronával ju al-maztatik. Czim a kiadóhivatalban. 35429

Egész napi foglalkozásra keresek rodai alkalmazot-tat. Német nyelv ismerete szükséges, Ugyonk teen-dökben jártasak előnyb-n részesülnek. Heuffel Sándor. VIII., Népszínház-utca 11. 35435

Sch Kaufe einen Federvagen mit Bretteraufsatz für Einspän-ner, welcher gut erhalten und circa 25 Meter zentner Tragfähigkeit hat, so auch Pferdegeschirr, Kopen, wenn preiswürdig. Anträge an Totis Lajos, Porzellan-großhandlung, Petöfi-tér 3. 4850

Kitűnő asztali borokat számit kis mennyis-geben hához Nádler G. John, Budapest, Széchenyi-utca 8. Vörös s-tét 18, 20, 22 frt. Fe-hér 20, 22, 24 frt. hektoliterenkint a vasutra transito. 4846

Ratenzahlung. Ohne Agenten, ohne Preis-erhöhung liefern wir fertige Damen-Jaquets, Mode- u. Leinenwaaren, Mädchen- und Kindermäntel, gestickte Bettdecken und Bettgarni-turen etc. Briefliche Bestel-lungen stellen wir in das Haus, jedoch nur für hie-sige Familien. Kraus Herm. és Társa, Kö-nigsgasse Nr. 36. 4841

Kalbfeisch, hinteres, auch Ohren-Lun-genbraten versende täglich frisch geschlachtet 5 Kilo Porto u. Verpackung frei zu fl. 2.50 per Nachnahme zur besten Zufriedenheit. Moses Konowitz. 35406

Sehr tüchtige Lehrerin im Französischen, Deutschen, Englischen u. Italienischen bewandert in höheren Wissenschaften, gute Pianistin, wünscht Stunden zu geben. Anträge unter „M. A. 33“ an die Expedition. 35395

Cépalais, neu, 30 Jahre steuerfrei, 4stöckig, am Ring gelegen, hochelegant ausgestattet, auf 3 1/2% ige Reiner-trägnis um 220,000 fl., mit 70,000 fl. Anzahlung, wie auch neues vierstödi-ges

Céhaus zwischen der Andrássy- u. Wainnerstraße, innerhalb des Ringes, gut gelegen, mit nur großen Wohnun-gen, die mit Parketten, Tapeten, Badezimmer u. s. w. ausgestattet, auf 9% ige Reinerträgnis, um 93,000 fl., mit 30,000 fl. Anzahlung, ferner neues zweistödiges

Zinshaus im 7. Bezirk, 248 Quadrat-flaster Flächenraum, auf 11% ige Reinerträgnis, um 75,000 fl., mit 28,000 Gulden Anzahlung zu ver-kaufen, eventuell auf Land-besitz oder Provinzhäuser einzutauschen. Näheres bei Emil Löwy, Teréz-kört 28. 4847

Bulte und Schublade in gutem Zustande sind billig zu ver-kaufen. Adr. in der Exped. 35434

Dipl. Lehrerin ertheilt deutsche, französisch und englische Unterrichts-stunden, wie auch Konver-sation. Anträge unter „C. G.“ an die Exped. d. Bl. 35430

Stuhlflügel, schwarz, mit ganzen Eisen-rahmen, wenig benüt, zu verkaufen. Plebán Nán-dornál, Koronaher-czeg-utca 5, ajto 9. 4848

Vertreter und Reisende werden für Budapest und alle größere Städte der ungarischen Krone zum Vertrieb eines bereits gut eingeführten Volksheilmittels aufzuneh-men gesucht. Reflektanteu wollen sich an Herrn Morath, Budapest, „Hotel London“, Donnerstag und Freitag, diese Woche von 2-4 Uhr Nachmittag melden. Ver-treter mit Referenzen be-zuzugt. 4843

Ältere gebildete Frau wünscht als Wirthschafterin oder Kindfrau placirt zu werden. Gest. Anträge un-ter „P. M.“ an die Exp. 35397

Eladó, ki gyakorlott és szakkép-zett előkelő női-kalap üz-letben alkalmazási nyer. Czim a kiadóhivatalban. 35398

Junger Kommiss der Kurz-, Herren- und Damenmodewaarenbranche wird sofort acceptirt. Dieschon in Budapest servirt, werden bevorzugt. Näh. in der Exped. 35405

Cello, gutes Instrument, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35402

Gesucht geborene Französin zur Konversation. Zuschriften find unter Konversation 30“ an die Exp. zu richten. 34394

Sehr tüchtige Lehrerin im Französischen, Deutschen, Englischen u. Italienischen bewandert in höheren Wissenschaften, gute Pianistin, wünscht Stunden zu geben. Anträge unter „M. A. 33“ an die Expedition. 35395